Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
43 (1909)

63 (5.3.1909)

urn:nbn:de:gbv:45:1-713681

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 36, F. Büttner, Mottenstr. 1, M. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 63. Oldenburg, Freitag, 5. März 1909. XXXXIII. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Kaiser war gestern auf Helgoland.

*

Der Besuch der Kaiserlichen Familie auf Korfu ist für dieses Jahr aufgegeben worden.

*

Die Finanzkommission des Reichstags nahm in erster Lesung mit 15 Stimmen der Blockparteien gegen 13 Stimmen des Zentrums, der Sozialdemokraten und der Polen den Antrag der Reichspartei an, wonach eine Besitzsteuer von den Bundesstaaten erhoben werden soll, deren gemeinsamer Betrag alljährlich durch den Reichshaushaltsetat bestimmt wird. Die auf die einzelnen Bundesstaaten entfallenden Beträge dürfen nur durch allgemeine Steuern auf Einkommen, Vermögen und Erbschaften aufgebracht werden.

*

Der Reichstagsabgeordnete Ofann hat wegen der Differenzen bezüglich der Wahl in Bingen-Alzey den Vorsitz im Landesausschuß der nationalliberalen Partei in Hessen niedergelegt.

*

Auch in Köln soll im Auftrage des Kriegsministeriums eine Luftschiffhalle errichtet werden.

*

Die Hamburger Bürgerschaft lehnte die Anträge auf Wiedereinführung des allgemeinen gleichen Wahlrechtes zur Bürgerschaft ab.

*

Die serbische Regierung hat nunmehr doch nachgegeben und erklärt, daß sie ihre Absichten auf Bosnien und die Herzegowina aufgäbe.

*

In Washington erfolgte die feierliche Amtseinführung des Präsidenten Taft.

*

Die deutsche Kolonie in Charkow beschloß die Gründung eines deutschen Knabengymnasiums neben dem bereits bestehenden deutschen Mädchengymnasium.

*

In den letzten zwei Wochen sollen in Rußland nicht weniger als 2685 Personen unter der Anklage politischer Kapitalverbrechen verhaftet worden sein.

Das Reichsfinanzkompromiß.

In der gestrigen Sitzung der Finanzkommission des Reichstags ist das Kompromiß fertig geworden. Es gründet sich auf einen neuen Antrag v. Gamp, den als Geburtshelfer auch Dr. Arendt unterschrieben hat und hat folgenden Wortlaut:

§ 1. Die Bundesstaaten haben nach Maßgabe dieses Gesetzes an das Reich eine Abgabe zu entrichten, die von dem Besitze erhoben wird (Besitzsteuer) und in den vom Bundesrate zu bestimmenden Fristen abzuführen ist.

§ 2. Der Gesamtbetrag der zu entrichtenden Abgabe wird alljährlich durch den Reichshaushaltsetat bestimmt; er darf bis zum 1. April 1914 die Summe von 100 Millionen Mark nicht überschreiten. Zu dem bezeichneten Zeitpunkt und weiter von fünf zu fünf Jahren kann der Höchstbetrag erhöht werden, jedoch um nicht mehr als fünf vom Hundert des für den vorhergehenden Zeitraum bestimmten Höchstbetrags. Für eine Aenderung dieser Bestimmungen gilt die Vorschrift des Artikels 78 Abs. 1 der Reichsverfassung.

§ 3. Der von den einzelnen Bundesstaaten zu entrichtende Betrag ist auf Grund der Ergebnisse der Veranlagung zu Einkommen-, Vermögens- und sonstigen Besitzsteuern vom Bundesrate nach einheitlichen Grundsätzen festzustellen. Die Unterlagen hierfür sind von den Bundesstaaten nach näherer Anordnung des Bundesrats zu beschaffen. Alle fünf Jahre findet eine neue Feststellung statt.

§ 4. Die auf die einzelnen Bundesstaaten entfallenden Beträge dürfen nur durch allgemeine Steuern auf Einkommen, Vermögen oder Erbschaften aufgebracht werden. In den Staaten, in denen weder eine allgemeine Einkommensteuer noch eine allgemeine Vermögenssteuer besteht, sind als Vermögenssteuer auch Ertragssteuern von Grund- und Gebäudebesitz, sowie vom Kapital anzusehen, sofern sie in Verbindung miteinander erhoben werden.

Einkommen bis zu 3000 Mark, sowie solche Vermögen, die nach Abzug der Schulden den Betrag von 20 000 Mark nicht erreichen, sind von der Steuer freizulassen. Die Besteuerung der Erbschaften darf nur nach Maßgabe der §§ 59, 60 des Erbschaftssteuergesetzes vom 3. Juni 1906 erfolgen.

§ 5. Soweit die Beiträge nicht durch neue Steuern der im § 4 bezeichneten Art erhoben werden, sind sie durch Zuschläge zu bestehenden Steuern dieser Art aufzubringen. Für Bundesstaaten, in denen Landesgesetze, die eine solche Regelung sicherstellen, nicht rechtzeitig erlassen werden, bestimmt der Bundesrat, daß und in welcher Weise Zuschläge zu den bestehenden Steuern der in § 4 bezeichneten Art erhoben werden müssen.

§ 6. Von den Beschlüssen des Bundesrats (§§ 3, 5) ist dem Reichstag alsbald Mitteilung zu machen.

§ 7. Dieses Gesetz tritt mit dem Tage seiner Verkündung in Kraft, mit der Maßgabe, daß die Erhebung der Besitzsteuer spätestens von 1. April 1911 ab erfolgt.

Dieser Antrag ist gestern mit 15 Blockstimmen gegen 13 andere angenommen worden. Die Debatte, die der Beschlußfassung voraufging, war nicht sonderlich belangreich. Man redete vielfach um die Dinge herum und hütete sich geflissentlich, sich endgültig zu binden. In diesem Sinne war auch die Erklärung des freisinnigen Vertreters gehalten, der ausführte: „Nach Ablehnung der Nachlaßsteuer und der Reichsvermögenssteuer sehen wir den jetzt vorgeschlagenen Antrag als eine Grundlage für weitere Verhandlungen an und erklären uns bereit, zu diesem Zweck den Antrag in der ersten Lesung der Kommission unter ausdrücklichem Vorbehalt unserer späteren Entschließungen vorläufig anzunehmen." Und der Sprecher der Nationalliberalen, Abg. Dr. Weber, erklärte: „Nachdem ich bereits in den letzten Tagen wiederholt eingehend die durch den Antrag Nr. 69 berührten Fragen behandelt habe, beschränke ich mich für heute darauf, festzustellen, daß meine politischen Freunde unter gewissen Vorbehalten auf den Boden des Antrages Gamp treten, ihn also in erster Lesung annehmen. Was im übrigen die Bemerkung des Herrn Dr. David betrifft, daß die liberalen Parteien unter ein vom Bund der Landwirte errichtetes kaudinisches Joch gingen, so bemerke ich dazu, daß, abgesehen von allem anderen, die nationalliberale Partei und ihre Fraktion im Reichstage ihre Beschlüsse selbständig und ohne sich einer Beeinflussung von dritter, zumal ihr fernstehender Seite zu unterwerfen, zu fassen pflegen." Wenn die Sozialdemokratie durch den Mund ihres Vertreters eine derartige Unterschiebung ausspreche, so sei ihm — Dr. Weber — das erklärlich, da bekanntlich die sozialdemokratische Fraktion in dieser Beziehung, d. h. in der Nachgiebigkeit gegenüber Einflüssen außerhalb des Hauses, das Menschenmögliche leiste.

Noch zurückhaltender als die Parteien äußerten sich die Vertreter der verbündeten Regierungen. Herr Sydow meinte, er sei nicht in der Lage, Stellung zu dem Antrag zu nehmen, da ein Beschluß des Bundesrats nicht vorliege. Der Bundesrat pflege aus guten Gründen erst einen Beschluß des Reichstages abzuwarten. Die Bedenken, die gegen den früheren Antrag Gamp bestanden, seien auch jetzt nicht beseitigt. Es solle eine erste Hypothek für 100 Mill. eingetragen werden. „Ich sehe aber darin den Willen und die Absicht, einen erheblichen Betrag an direkten Steuern vorläufig festzustellen, um weiter zu kommen. Dem Bundesrat muß seine Stellungnahme vorbehalten bleiben." Und noch um einen Ton kühler der Vertreter Bayerns: „Ich möchte namens meiner Regierung und derjenigen Bundesstaaten, welche gestern Erklärungen abgegeben haben, sowie nach meiner Kenntnis auch anderer Bundesstaaten folgende Erklärung abgeben: Da der neue Antrag Gamp-Arendt erst heute zur Verteilung gelangt ist, so war es uns unmöglich, Instruktionen von unseren Regierungen dazu zu erholen. Wir müssen deshalb unseren Regierungen alles vorbehalten und schließen uns der Erklärung des Herrn Reichsschatzsekretärs — insbesondere auch den gegen den Antrag geäußerten Bedenken — an, die Sie auch aus unseren gestrigen Darlegungen bereits kennen.

So weit der Gang der Dinge in der Donnerstagssitzung der Finanzkommission. Aus ihnen wird klar, daß das so gefundene Kompromiß nur einen sehr bedingten Wert hat. Man hat sich über eine Formel geeinigt, die weitere Verhandlungen ermöglicht. Die endgültige Regelung wird schwerlich so aussehen dürfen.

*

Ebenso wie die „Köln. Ztg." und die „Frankf. Ztg." sich ziemlich energisch gegen das Finanzkompromiß aussprechen, verurteilt auch die Mehrzahl der liberalen Berliner Zeitungen das Zustandekommen dieses Kompromisses. Das „Berl. Tagebl." sagt u. a.: Das Kompromiß, wie es jetzt vorliegt, erfüllt in keiner Weise die Forderungen, die an eine direkte Reichssteuer als notwendige Ursache für die beantragten Konsumsteuern gestellt werden muß. Die freisinnigen Parteien waren sehr übel beraten, als sie sich darauf einließen, denn sie machen sich damit zum Mitschuldigen eines Systems der Schwäche und Halbheit. Lassen sich die liberalen Parteien auch noch an Stelle direkter Reichssteuern ein wertloses Kompromiß in die Hand drücken, dann kehren sie aus der Winterkampagne heim, wie der Ritter von der traurigen Gestalt.

Herrn Iswolskis Niederlage.

Zorn und Enttäuschung machen gesprächig. Serbische Politiker rächen sich jetzt an dem „treulosen" Rußland durch Enthüllungen. Daß Rußland Serbien den Nacken gestärkt hat, weiß man längst. Nach der Rückkehr des Kronprinzen Georg von seiner Fahrt nach Petersburg wuchsen die serbische Anmaßung und die Kriegsagitation ins Riesengroße. Die Neuigkeit von heute ist jedoch, daß kein anderer als der russische Minister des Auswärtigen, Herr Iswolski, den Serben zuerst den törichten Rat gab, Gebietsentschädigungen von Oesterreich-Ungarn zu fordern! Das Belgrader Blatt „Politika" stellt fest, daß Herr Iswolski auch jetzt als erster das Aufgeben dieser Forderungen wünsche. Herr Iswolski ist wirklich ein vielgewandter und listenreicher Mann. Wo er sich gerade befindet, da versteht er wie ein Chamäleon jede Farbe anzunehmen. Frhr. v. Aehrenthal hat aufgedeckt, daß Herr Iswolski ihm gegenüber gegen die beabsichtigte Annexion Bosniens und der Herzegowina nichts einzuwenden verstand. Nachher wollte Herr Iswolski mißverstanden worden sein. „Mein Name ist Hase und ich weiß von nichts". Der russische Minister hatte auf eigene Verantwortung und ohne Zustimmung des russischen Kabinetts gehandelt. In diesem Dilemma half nur keckes Ableugnen des Einverständnisses mit Aehrenthal. Das besorgte Herr Iswolski mit einer in Erstaunen setzenden Unverfrorenheit, um seine ins Wanken geratene Position zu retten. Es wird nicht überraschen können, wenn demnächst auch Herr Iswolski entschieden bestreitet, Serbien jemals zur Forderung von Gebietsentschädigungen ermuntert zu haben. Die Serben sind eben Phantasten, die sich dergleichen in den Kopf gesetzt haben. Die russische Regierung hat, „selbstverständlich", im Gegenteil alles getan, Serbien von zu weitgehenden Ansprüchen abzubringen. Herr Iswolski hat niemals Zweifel darüber gelassen, daß Rußlands Unterstützung nur bis zu der Förderung eines wirtschaftlichen Ausgleichs durch Oesterreich-Ungarn ging. Mit einem Wort, Herr Iswolski hat vollkommen korrekt gehandelt. So schlau wird Herr Iswolski vermutlich gewesen sein, nichts Schriftliches aus der Hand zu geben, woraus ihm das Gegenteil bewiesen werden könnte; sein Rat wird ein mündlich erteilter gewesen sein. Im Grunde ist die ganze verfahrene Balkan-Situation durch die Winkelzüge des russischen Ministers hervorgerufen, der nebenbei an Frhrn. v. Aehrenthal Rache nimmt, weil er das Doppelspiel enthüllt hat. Es wäre ein Segen, wenn man sich in Petersburg dazu entschließen würde, diesem ränkespinnenden und eitlen Diplomaten einen anderen Posten zu geben, auf dem er weniger Unheil anrichten kann.

Serbiens Antwort auf Rußlands Mahnung.

Nach einer Meldung des serbischen Preßbureaus erklärte die serbische Regierung in ihrer Antwort auf die russische Note, den freundschaftlichen Ratschlägen Rußlands Folge leisten zu wollen, insofern diese den Interessen Serbiens entsprächen. Wie gleich nach der erfolgten Annexion Bosniens und der Herzegowina, betrachte die serbische Regierung auch jetzt die bosnische Frage als eine europäische und werde weiterhin in dieser Frage im Interesse des Friedens ruhig die gerechte Entscheidung der Großmächte erwarten. Serbien habe weder die Absicht, Anlaß zu einem Kriege mit Oesterreich-Ungarn zu geben, noch seine freundnachbarlichen, normalen Beziehungen zu diesem Staate zu ändern. Ebenso wenig verlange Serbien im Zusammenhange mit der bosnisch-herzegowinischen Frage von Oesterreich-Ungarn territoriale, politische oder wirtschaftliche Entschädigungen, sondern es verlasse sich, indem es sich jeglicher Einmischung in die Fragen, welche der Entscheidung der Signatarmächte unterliegen, enthalte, vollständig auf deren Freiheit und großes Gerechtigkeitsgefühl. Die serbische Regierung beabsichtige nunmehr, an die Großmächte eine Zirkularnote in dem erwähnten Sinne zu richten.

Erklärung des serbischen Ministerpräsidenten.

Ein Berliner Telegramm der „Köln. Ztg." stellt bestimmt fest: Auf den Ratschlag Rußlands, Frankreichs, Englands und Italiens erklärte Ministerpräsident Nowakowitsch, Serbien halte die territorialen Forderungen nicht aufrecht und unterlasse jede Provokation Oesterreich-Ungarns. Die Autonomie Bosniens und der Herzegowina betrachte Serbien durch das türkisch-österreichisch-ungarische Abkommen in einer Weise geregelt, daß Serbien sich nicht mehr damit befassen könne.

Die nächste Aufgabe.

Die „Köln. Ztg." meldet aus Berlin: Nach mehreren Tagen der Aufregung und der Widersprüche ist heute endlich über die Haltung Serbiens wenigstens soweit Klarheit gegeben worden, als nach mündlichen Versicherungen des serbischen Ministerpräsidenten Serbien nicht mehr auf der Autonomie Bosniens und der Herzegowina bestehen

Landesbibliothek Oldenburg

will. Es wird noch mancher Verhandlungen bedürfen, ehe die von Serbien erhobenen Schwierigkeiten endgültig geregelt sind. Die nächste Aufgabe wird die sein, daß Serbien die mündlich abgegebene Erklärung in eine amtliche Form bringt, damit auf Grund dieser weitere Schritte geschehen können. Man nimmt an, daß Serbien die zugesagte Erklärung an Rußland oder die gesamten Mächte abgeben wird; diese werden dann in der Lage sein, Oesterreich hiervon in Kenntnis zu setzen, und Oesterreich wird dann voraussichtlich antworten können, daß es nunmehr bereit sei, über wirtschaftliche Fragen mit Serbien in Verhandlungen zu treten.

Slawische Kundgebung für den Frieden.

Das Exekutivkomitee der slawischen Union in Wien besprach die außerpolitische Lage und beschloß eine Kundgebung für den Frieden. Ein auf Antrag gefaßter Beschluß lautet: Die slawische Union gibt der Hoffnung Ausdruck, daß es im Interesse der serbischen Nation und der Monarchie gelingen möge, durch das Verhalten aller Beteiligten den Frieden zu erhalten.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Neue Angriffe gegen den Fürsten Bülow.

Herr Regierungsrat Rudolf Martin, der gern in Sensationen macht, hat ein Buch: „Fürst Bülow und Kaiser Wilhelm II." erscheinen lassen, in dem Fürst Bülow beschuldigt wird, den englischen Journalisten E. H. Spender zu der Zusammenstellung von Aussprüchen des Kaisers, die als das bekannte Interview im „Daily Telegraph" am 28. Oktober 1908 erschienen sind, veranlaßt zu haben. Diese Behauptung wird dann in naheliegender Weise weiter ausgesponnen zu dem Schluß, Fürst Bülow habe eine Art Hausmeistertum kreieren wollen und mit vollem Wissen den deutschen Kaiser vor der deutschen Nation kompromittiert, um selbst als Retter des Vaterlandes erscheinen zu können. Und dann: „Wer ein konstitutionelles Regiment wünscht, der muß einen sofortigen Kanzlerwechsel wünschen."

Man mag vom Fürsten Bülow denken, was man will, der Torheiten, die ihm Herr Martin nachsagt, wird ihn niemand für fähig halten. Wir glauben, diejenige erschütternde Wirkung, die Verfasser und Verleger sich versprechen, wird das Buch nicht haben. Aber eine sehr kräftige Zurückweisung wird nicht ausbleiben.

Wie die Großbanken urteilen.

Aus den jetzt veröffentlichten Geschäftsberichten der Berliner Großbanken für das letzte Jahr geht hervor, daß die Hochfinanz über diesen Zeitraum der rückläufigen Konjunktur verhältnismäßig gut hinweggekommen ist, wozu der billige Geldstand wesentlich beigetragen hat. Wenn seitens der Diskontogesellschaft hingewiesen wird auf die Tatsache der unausgesetzt steigenden Vermögenszunahme im deutschen Volk, dank der viele hunderte von Millionen auf dem Anleihewege ohne Schwierigkeit beschafft werden konnten, so erhellt daraus, daß gerade das mobile Kapital ein ergiebiges Gebiet für die Besteuerung von Reichswegen darbietet. Es ist also lediglich Prinzipienreiterei der politischen Parteien, wenn der Erschließung dieses Besteuerungsgebietes so viel Schwierigkeiten gemacht werden. Man hat die Notwendigkeit der Finanzreform begründet durch Rücksichten auf die internationale Stellung des Reiches. Zutreffend wird vom Standpunkte der Banken hervorgehoben, daß die Sanierung der Reichsfinanzen auch der nationalen Industrie zugute kommen muß, weil durch die Einkünfte aus neuen Steuern neue Lieferungsaufträge, überhaupt allgemein günstige Wirkungen auf das heimische Wirtschaftsleben ermöglicht werden. Die gesteigerte Kaufkraft der deutschen Landwirtschaft besteht ohnehin, wenn auch mit einer minder günstigen Ernte zu rechnen sein dürfte.

Generalinspekteure.

In der Budgetkommission des Reichstags wies der Kriegsminister v. Einem auf die Frage, ob die Generalinspekteure in der Armee notwendig seien, darauf hin daß die deutsche Armee von allen Heeren die wenigsten hohen Generäle habe: die Stellen für diese seien aufs äußerste beschränkt. Der Generalinspekteur für die Kavallerie sei ganz besonders nötig mit Rücksicht auf die Durchführung einheitlicher Grundsätze in der ganzen deutschen Armee. Ein Abstrich an diesen Stellen würde die Schlagfertigkeit der Armee in Frage stellen.

Der Frühjahrsaufenthalt des Kaiserpaares.

Der Aufenthalt des Kaiserpaares in Italien und auf Korfu ist für dieses Jahr aufgegeben. Bald nach Beginn des Frühjahrs dürfte der kaiserliche Hof vom Neuen Palais nach Homburg und später im Mai nach Wiesbaden übersiedeln. Erst in der Woche vor Pfingsten wird die Rückkehr der Hofhaltung nach Potsdam erfolgen. Der Kaiser beabsichtigt allerdings schon Anfang Mai für einige Tage in Berlin bezw. Potsdam einzutreffen, um den Besichtigungen in Döberitz beizuwohnen.

Ueber das Züchtigungsrecht in den höheren Schulen

hat das Reichsgericht eine interessante Entscheidung gefällt, und zwar in der Strafsache gegen den Oberlehrer Faubel in Berlin, der am 17. November v. J. wegen Körperverletzung im Amt zu 150 ℳ Geldstrafe verurteilt wurde. — Die Revision des Angeklagten wurde vom Reichsgericht mit folgender Begründung verworfen:

„Es ist anzuerkennen, daß für die höheren Schulen in Preußen gesetzliche Bestimmungen über die Schulzucht nicht vorhanden sind, und daß solche höhere Schulen ebensogut wie die niederen die Aufgabe haben, nicht nur positive Kenntnisse den Schülern beizubringen, sondern auch deren Erziehung zu sittlichen Persönlichkeiten zu fördern. Ferner ist zugegeben, daß die Berechtigung und Verpflichtung zur Erziehung, sowie die Rücksicht auf die Erhaltung und Ordnung in der Schule die Zulässigkeit von Ordnungs- und Disziplinarstrafen erheischen. Aus keinem dieser Gesichtspunkte läßt sich aber die Vornahme von körperlichen Züchtigungen gegenüber Schülern der Unterstufe solcher höheren Lehranstalten rechtfertigen. Es wäre auch mit den Aufgaben einer vernünftigen Erziehung nicht in Einklang zu bringen, gegen junge Leute von Bildung, die sich schon in einem reiferen Alter befinden, eine Strafart anzuwenden, welche geeignet ist, das Ehrgefühl zu ertöten, sowie Haß und Erbitterung gegen die Lehrer zu erzeugen. Was auf Kinder in niederen Schulen paßt, ist auf solche Jünglinge nicht ohne weiteres anwendbar."

Faubel hatte einen Untersekundaner des Berliner Sophiengymnasiums, Walter Matteus, der sich nach seiner Meinung unpassend benommen hatte, geohrfeigt. Infolge dieser Behandlung hatte der in seiner Ehre gekränkte Jüngling sich das Leben genommen.

Goltz Pascha und die türkische Armee.

Der neue türkische Militärattaché in Berlin, Enver Bey, äußerte sich zu einem Vertreter der „Neuen Fr. Pr." auf die Frage, ob Goltz Pascha wieder nach der Türkei kommen werde:

„Wir lieben und bewundern in ihm den Reorganisator unserer Armee. Und es ist unser herzlicher Wunsch, er möchte bald wieder einmal den Weg nach der Türkei finden, um zu sehen, was wir erreicht haben und was uns zu erreichen noch not täte."

Neues Branntweinsteuergesetz.

Auf Grund der Beratungen der Subkommission der Finanz- und Steuerkommission des Reichstages ist vom Reichsschatzamt ein neuer Entwurf eines Branntweinsteuergesetzes ausgearbeitet worden, der nun der Kommission als Grundlage ihrer Beratungen dienen soll. — Danach soll die Verbrauchsabgabe innerhalb des Kontingents 125 ℳ, vom 1. Oktober 1914 ab 130 ℳ und außerhalb des Kontingents 140 ℳ für das Hektoliter reinen Alkohol betragen, d. h.: die Verbrauchsabgabe soll erhöht und das bisherige Kontingent von 20 ℳ zunächst auf 15 ℳ, vom 1. Oktober 1914 ab auf 10 ℳ herabgesetzt werden. Der Branntwein, der ausgeführt und zu gewerblichen Zwecken verwendet wird, soll von der Verbrauchsabgabe freibleiben. Die Vergütungen, die auf denaturierten Spiritus und auf den Spiritus für gewerbliche Zwecke und den Export gewährt werden, sollen durch eine besondere Steuer (Betriebsauflage) erhoben werden. Diese Betriebsauflage soll nach der Größe der Produktion 3—10 ℳ betragen. Für gewerbliche Brennereien erhöht sich diese Auflage um 4 ℳ, für die Brennereien mit Hefeerzeugung um weitere 3 ℳ. Während das Kontingent nach Maßgabe des Verbrauches an Trinkbranntwein verteilt werden soll, soll bei der Betriebsauflage nach der Produktion der letzten 10 Jahre unter Weglassung der niedrigsten und höchsten Jahresziffer eine weitere Differenzierung geschaffen werden. Für die kleineren Brennereien sind besondere Vergünstigungen in bezug auf die Betriebsauflage vorgesehen, überschreitet die Produktion die Durchschnittsmenge der letzten zehn Jahre, so ist für diese Menge (Ueberbrand) ein Zuschlag von 50 Prozent der Betriebsauflage vorgesehen, für landwirtschaftliche Brennereien jedoch im Minimum 18 ℳ, für gewerbliche Brennereien mindestens 22 ℳ und für solche mit Hefeerzeugung mindestens 25 ℳ Zuschlag. Die Rückvergütung auf vollständig denaturierten Spiritus und solchen, der exportiert wird, soll 9 ℳ pro Hektoliter betragen.

Ausland.

Die Amtseinführung des Präsidenten Taft.

Gestern mittag erfolgte die feierliche Amtseinführung des 26. Präsidenten der Vereinigt. Staaten, William Howard Taft, in das Weiße Haus in Washington. Die gesamte Zeremonie ging infolge des herrschenden Schneesturms im Senatssaale vor sich. Die Parade hat trotz der Ungunst des Wetters stattgefunden. Oberrichter Fuller vom Oberbundesgericht nahm den Eid ab. Taft wiederholte die Eidesformel mit lauter Stimme und küßte die ihm entgegengehaltene Bibel. Alsdann nahm der Präsident die Glückwünsche der Nächststehenden, zuerst Fullers und Roosevelts entgegen. Hierauf hielt Taft seine Antrittsrede. Der Amtseinführung Tafts ging unmittelbar die des Vizepräsidenten Sheerneß voran. Sodann erfolgte die Vereidigung von 31 neuen oder wiedergewählten Bundessenatoren. Mit den übrigen Vertretern des diplomatischen Korps wohnte auch der deutsche Botschafter der Zeremonie bei. Die Straßen der Stadt, deren reicher Flaggen-, Blumen- und Guirlandenschmuck wegen des Unwetters nicht zur Geltung kam, waren trotzdem mit dichten Menschenmassen angefüllt, die dem scheidenden und dem kommenden Präsidenten auf ihrem gemeinsamen Wege vom Weißen Hause zum Kapitol lebhafte Huldigungen bereitete. Nach der Zeremonie egab sich Roosevelt mit seiner Familie unter Ehreneskorte zum Bahnhof, um die Fahrt nach seinem Landgut in Oysterbay anzutreten. Taft kehrte zur Abnahme zum Weißen Hause zurück. An der Parade nahmen mehr als 25 000 Mann der Bundesarmee, der Bundesmarine und der verschiedenen Staatsmilizen teil.

Unpolitisches.

Im Eisenbahnzuge erschossen. Der Wirtschaftsselevе, der einen Passagier im Zuge erschossen hat, wurde als Sohn des Weimarer Professors Henry van de Velde bezeichnet. Das ist falsch. Der älteste und einzige Sohn des Professors ist erst drei Jahre alt. Van de Velde besitzt 5 Kinder, von denen das älteste Mädchen erst 8 Jahre zählt. Der Professor wird 46 Jahre alt sein. Die Nachricht ist auch anderwärts bereits widerrufen.

Des Kaisers Dank an einen englischen Arzt. Der Bürgermeister von Southport hat dem dort praktizierenden Arzt Dr. Robinson eine goldene, mit der deutschen Kaiserkrone und den Initialen des Deutschen Kaisers geschmückte Uhr überreicht, die ein Geschenk des Kaisers Wilhelm ist. Die Gabe soll den Dank des Kaisers dafür zum Ausdruck bringen, daß Dr. Robinson im Mai vorigen Jahres 7 Menschen von dem sinkenden deutschen Dampfer „Nordsee" gerettet hat.

Der höchste Ballonaufstieg der Welt ist von der belgischen meteorologischen Anstalt in Uccle geleistet worden. Dabei sind 29 040 Meter erreicht worden. Natürlich ist dieser Aufstieg nur einem unbemannten Ballon mit Registrierinstrumenten gelungen; einem lebenden Wesen wäre es unmöglich, in solche Höhen vorzudringen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 5. März.

* **Personalien.** Der Großherzog hat zum 1. März d. J. den Assessor Wilh. Schultze in Jever zum Regierungsassessor und Hülfsbeamten beim Amte daselbst ernannt.

* **Zum Direktor der Molkerei Jaderberg** wurde der Buchhalter der Rodenkirchener Molkerei, Herr J. Koopmann, gewählt. Der Antritt erfolgt am 1. Juli d. J.

* **Der 72. Volksunterhaltungsabend** findet nächsten Sonntag statt. Frau Landrichter Dr. Rumpf, die Tochter unseres Musikdirektors Kuhlmann, steht mit einigen hübschen Klaviervorträgen auf dem Programm, Oberpostpraktikant Ziegler wird einen Vortrag mit Lichtbildern über unsere Kolonien halten, der Gesangverein „Kameradschaft", Dirigent Seminarmusiklehrer Busch, trägt einige seiner Lieder vor, und schließlich folgt eine Vorlesung von Frl. Maria Ramsauer aus „Das Gemeindekind" von Maria v. Ebner-Eschenbach.

* **Auszeichnung eines Oldenburgers.** Aus Charlottenburg schreibt man uns von geschätzter Seite:

Es dürfte vielleicht für die Leser Ihrer geschätzten Zeitung von Interesse sein, daß aus dem diesjährigen, vom Berliner Architekten- und Ingenieur-Verein veranstalteten Wettbewerb ein Sohn des Oldenburger Landes, Herr Regierungsbauführer Ernst Martens aus Butterburg bei Esenshamm, mit besonderer Auszeichnung hervorgegangen ist. Genannter Herr erhielt auf Grund seiner hervorragenden Lösung der gestellten Aufgabe auf dem Gebiete des Bauingenieurwesens in der am 1. d. M. stattgefundenen Sitzung des Vereins die Schinkelmedaille. Die Ueberreichung derselben erfolgt anläßlich des Stiftungsfestes des Architektenvereins am 13. d. M. durch seine Exzellenz den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten. Das Thema lautete: „Der viergleisige Ausbau der rechtsrheinischen Bahnstrecke Troisdorf—Unkel mit Anschluß an die Ahrtalbahn sowie die linksrheinische Bahn, mit zugehörigen Brücken- und Bahnhofsbauten." Die Arbeit des Herrn Martens wurde gleichzeitig seitens der Ministerial-Prüfungskommission als Regierungsbaumeister-Arbeit angenommen.

* **Hoflieferanten.** Der Großherzog hat den Inhaber der Papierwarenhandlung Karl Müller hier und den Handelsgärtner J. Renken in Varel zu Hoflieferanten ernannt.

* **Ueber Curt Gerdes,** den begabten jugendlichen Liebhaber des Barmer Stadttheaters, der, wie berichtet, nach Hannover geht, wo er ein vorteilhaftes Engagement erhalten hat, spricht sich die Barmer Presse außerordentlich lobend aus, wie uns verschiedene Zeitungsabschnitte zeigen. Sie sind darin einig, daß der junge Landsmann (Herr Gerdes stammt aus Varel) zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Herr Gerdes ist erst 23 Jahre alt. Er war Lehrling bei der Landesbank und verdankt seine schauspielerische Ausbildung unserem Herrn Carl Weiß. Hoffentlich sehen wir den jungen Künstler auch einmal auf unserer Bühne!

* **Darlehen zum Arbeiter-Wohnungsbau** können wegen Mangel an verfügbaren Geldern aus eigenen Mitteln der Landesversicherungsanstalt in absehbarer Zeit nicht gegeben werden; nach dem augenblicklichen Stande der gemachten Zusicherungen werden die bis 1. Januar 1910 zur Anlage verfügbaren Bestände versagt sein. Um indessen den Versicherten die Vergünstigungen, die mit der Hingabe von Baudarlehen verbunden sind, nicht vorzuenthalten, hat nach Nr. 2 des „Versich.-Boten" der Vorstand der Versicherungsanstalt sich schon vor längerer Zeit entschlossen, die Darlehen ohne Rücksicht auf das Vorhandensein von Mitteln zuzusichern, sofern die Antragsteller entweder gegen Verpfändung des sofort auf den Namen der Versicherungsanstalt eingetragenen Hypothekenbriefs den Darlehnsbetrag anderweitig aufnehmen, bis der Brief von der Versicherungs-Anstalt mit verfügbaren Kassenmitteln eingelöst werden kann, oder wenn sich die Antragsteller bereit erklären, die Versicherungsanstalt durch Zahlung eines einmaligen Zinszuschlags dafür schadlos zu halten, daß sie kürzere oder längere Zeit für von ihr aufgenommene Vorschüsse einen den Darlehnszins übersteigenden Zinssatz zu vergüten hat. Dieser Zinszuschlag beträgt für jedes auch nur angefangene Vierteljahr, das zwischen der Auszahlung des Darlehns und dem Tage liegt, an dem voraussichtlich die Zahlung aus Barbeständen möglich sein wird, ¼ Prozent.

* **Im „Oldenburger Schulblatt"** findet sich folgende Notiz: „Allen Konferenzen und Einzelmitgliedern, die dem Vorstande aus Anlaß der Landtagsverhandlungen ihr Vertrauen kundgaben, sei an dieser Stelle der herzlichste Dank ausgesprochen. Namens des Vorstandes: Schwecke."

* **Deutsche Nationalbank, Kommanditgesellschaft auf Aktien.** In der gestrigen Generalversammlung, die der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Herr Konsul Achelis, leitete, waren durch 30 Aktionäre 8 956 000 ℳ Aktien vertreten. Der Geschäftsbericht, sowie die Bilanz und Gewinnverteilung wurden genehmigt, worauf die Versammlung den persönlich haftenden Gesellschaftern Entlastung erteilt. Aus dem Aufsichtsrat ist mit Ablauf des Geschäftsjahres ein Drittel der Mitglieder, nämlich die Herren Ph. Heineken, J. L. Schrage, Carl Tewes, Emil Wätjen, Konsul Georg W. Wätjen und Gustav Wiskott, ausgeschieden. Sie wurden sämtlich durch Zuruf wiedergewählt.

* **Das hiesige Leitungswasser** hat bekanntlich seit einigen Tagen beim Ausfließen aus dem Zapfhahn ein milchiges Aussehen. Dieser Umstand ist, wie uns die Verwaltung des Wasserwerks mitteilt, darauf zurückzuführen, daß beim Enteisenungsprozeß dem Wasser amt. Luft zugeführt wird. Die fein verteilten Luftblasen bewirken die milchige Trübung. Das Wasser wird nach kurzem Stehen völlig klar und farblos, soweit nicht die im Rohrnetz von früher vorhandenen Eisenniederschläge stellenweise noch zu Trübungen Veranlassung geben. Aus dem frisch geförderten Wasser ist das Eisen soweit entfernt, daß selbst nach mehrtägigem Stehen eine Trübung nicht mehr eintritt. Die atm. Luft wird vorläufig im Ueberschuß zugesetzt. Nach Einarbeitung der Apparate kann der Luftzuschuß ermäßigt werden. Alsdann wird auch das milchige Aussehen verschwinden. Für ängstliche Gemüter sei noch bemerkt, daß das Wasser nach wie vor völlig unschädlich ist.

* **Zu der Aussperrung der Malergehilfen** schreibt man uns noch: Der am 31. Dezember 1908 abgelaufene Vertrag wurde von den Gehilfen ordnungsmäßig am 1. Oktober gekündigt und dabei bemerkt, daß sie einen neuen Vertrag wünschten. Die Gehilfen forderten für 1909 einen Stundenlohn von 52 ₰, für 1910 einen solchen von 54 ₰. Die Meister stellten sich auf den Standpunkt, daß eine solch plötzliche Steigerung des Lohnes nicht den Oldenburger

Landesbibliothek Oldenburg

Verhältnissen entspreche und daß deshalb nicht daran zu denken sei. Sie erbaten sich aber, auf Grund des alten Vertrages fortlaufend jedes Jahr einen Pfennig für die Stunde zuzulegen. Dies Anerbieten wurde von der Lohnkommission der Gehilfen angenommen und von dem Vorsitzenden, Herrn Oetken, namens der Lohnkommission unterschrieben. Der Vertrag sollte am 1. Januar in Kraft treten, und der Zuschlag wurde, da der Vertrag nach Anhörung zweier Rechtskundigen absolute Giltigkeit hatte, nachbezahlt. Nachdem jedoch die Meister auf die Unterschrift der übrigen Mitglieder der Lohnkommission drangen, wurde sie verweigert. Darauf griffen die Meister zur Aussperrung.

* **Der nächste (4.) Kammermußikabend** findet Mittwoch (10. März) im Kasino statt. Auf dem Programm stehen die drei Klassiker: Haydn (Klaviertrio), Mozart (Streichquartett Es-dur) und Beethoven (Streichquartett C-dur).

* **Der Birkenfelder Abend in Oldenburg.** Einer vom Ersten Staatsanwalt Riesebieter und dem Abg. Roth ausgehenden Anregung Folge leistend, hatte sich kürzlich eine stattliche Anzahl von Landeskindern aus allen Gauen des Fürsientums und ehemals im Fürstentum Birkenfeld dienstlich tätig gewesener Beamten im Bahnhofshotel zu einem gemütlichen „Birkenfelder Abend" vereinigt, u. a. auch die Abgg. Mohr und Dörr, Oberlandesgerichtspräsident a. D. Bothe, Erster Staatsanwalt Riesebieter und Pastor Dr. Veeck-Bremen. Eine besondere Ehre wurde den „Birkenfeldern" zuteil durch die Anwesenheit des Ministers Scheer und Staatsminister z. D. Willich, des zukünftigen Regierungspräsidenten von Birkenfeld. Den Vorsitz führte Abg. Roth. Er gab in seiner Begrüßungsansprache seiner Freude darüber Ausdruck, daß so viele Birkenfelder der Anregung zu der Zusammenkunft Folge geleistet hätten, und sprach den Wunsch und die Hoffnung aus, daß alle Teilnehmer eine urfidele Birkenfelder Gemütlichkeit entwickeln möchten. Dieser Wunsch ging voll und ganz in Erfüllung. Es herrschte bald eine Stimmung, daß man sich nach Birkenfeld selbst versetzt glauben konnte. Gewürzt wurde der Abend durch viele treffliche Reden zum Preise des lieben, schönen Heimatlandes. Außer dem Ersten Staatsanwalt Riesebieter, Pastor Veeck, Medizinalrat Dr. Roth hielten Ansprachen Minister Scheer, der mit großer Freude seiner Birkenfelder Erlebnisse gedachte und neben dem Ernst auch den Humor zu seinem Recht kommen ließ, und Staatsminister Willich, der versicherte, daß er gerne nach Birkenfeld gehe und seine ganze Kraft aufbieten werde zum Wohle des seiner Leitung anvertrauten Ländchens. Wesentlich trug zur Erhöhung der Stimmung der Vortrag einer Reihe von Dichtungen des heimatlichen Dichters Rottmann bei. Mit Begeisterung wurde das Birkenfelder Nationallied gesungen. Erst in vorgerückter Stunde trennte man sich in dem Bewußtsein, einen echten Birkenfelder Abend verlebt zu haben.

* **Turnverein „Jahn", Oldenburg (D. T.).** Sonnabend, den 6. März, findet im „Hotel zum Lindenhof", punkt 9 Uhr beginnend, eine Haupt-Versammlung statt.

* **Verband oldenburgischer Geflügelzucht-Vereine.** Der Frühjahrs-Vertretertag ist vom Verbandsvorstand auf Sonntag, den 21. März, nachmittags 1,30 Uhr beginnend, in Oldenburg im Restaurant „Graf Anton Günther" einberufen. Anträge sind dem Verbandsvorsitzenden (Bürgermeister Schetter in Wildeshausen) bis zum 20. März einzureichen.

* **Evangelisches Oberschulkollegium.** Eine mit dem Einkommen eines Hauptlehrers verbundene Nebenlehrerstelle an der Schule zu Hammelwarden ist zu besetzen. Diensteinkommen 1350 ℳ einschl. 150 ℳ Ortszulage und Dienstwohnung oder Wohnungsentschädigung. Bewerbungen sind bis zum 14. März 1909 einzureichen.

* **Geschäftsübernahme.** Das Friseurgeschäft des Herrn W. Schulz, Ziegelhofstraße, ist in den Besitz des Herrn Behn übergegangen.

* **Ein großes Bockbierfest** findet nächsten Sonntag im „Restaurant zur deutschen Flotte" statt. (Siehe Inf.)

* **Wettervorhersage.** Ruhig. Wolkig. Leichte Schneefälle. Temperatur steigend.

*

* **Eversten,** 4. März. Die Mitglieder des Schulausschusses nahmen vor einigen Tagen eine Besichtigung der Schulgebäude vor. Der Zweck der Besichtigung war die Aufstellung des Voranschlags, der in der nächsten Schulausschußversammlung vorgelegt werden soll. Gleichzeitig wurde auch ein weiterer Schulhausneubau in Erwägung gezogen, da die Zunahme der Schulkinder von Jahr zu Jahr eine größere wird. Namentlich in diesem Jahre ist nach der vorliegenden Uebersicht ein starker Zuwachs zu erwarten. So erhält z. B. allein die Schule A zu Ostern 80 neue Schüler, während nur reichlich 40 Kinder die Schule verlassen. Die nächste Schulausschußsitzung wird sich deshalb unbedingt mit dieser wichtigen Angelegenheit zu beschäftigen haben. — Zur Hebung des Besuchs der Gesangstunden haben die Mitglieder des hiesigen Männergesangvereins schon seit Jahren unter sich Preise verteilt, welche zum großen Teil von den Mitgliedern selbst gestiftet wurden. Bei der vor einigen Tagen stattgefundenen Verlosung der Gewinne kamen 13 Mitglieder in Betracht, die während des abgelaufenen Vereinsjahres in keiner Singstunde gefehlt hatten; eine weitere große Zahl hatte nur 1—3 mal gefehlt. Es kamen durchweg sehr schöne und wertvolle Preise zur Verteilung. Der erste Preis war ein Schwein, das von zwei Mitgliedern gestiftet war. Jedenfalls kann diese Einrichtung anderen Vereinen, die über schwachen Besuch der Singstunden klagen, zur Nachahmung empfohlen werden.

* **Bürgerfelde,** 5. März. Beim Spiel zog sich der ca. 5jährige Sohn eines hiesigen Einwohners k. eine schwere Verletzung zu. Das Kind kam beim Spiel mit einem großen Nagel zu Fall, der dem Knaben vollständig durch die Wange drang.

□ **Bad Zwischenahn,** 4. März. Zu Gerd Buntemeyers und seiner Ehefrau goldener Hochzeit waren viele Gratulanten aus dem Orte und der Umgebung hergekommen, um Glückwünsche zu überbringen. Auch von alten Mitkämpfern von 1848/49 (B. diente bei der oldenburgischen Reiterei) waren Glückwünsche eingetroffen. Kirchenrat Püschelberger überreichte nach inniger Ansprache die vom Großherzog gestiftete Ehejubiläumsmedaille und die von der Gemeinde geschenkte Bibel und ein Gesangbuch. Photograph Fischer nahm ein Gruppenbild der zahlreichen Familie auf. — Im April, am 27., gibt es schon wieder eine goldene Hochzeit im Orte. (Die frische Seeluft konserviert!) Musiker Fr. Bruns und Frau, verhältnismäßig jugendliche Leute (76 und 74 Jahre), sind an der Reihe. Manchem Zwischenahner liegt es noch wohl frisch im Gedächtnis, wie von ihm früher in Röbens Saal Tanzstunde abgehalten wurde.

§ **Neuende,** 5. März. Der Gemeinderat hat zum drittenmal eine Vereinigung mit Bant und Heppens zu einer Stadt zweiter Klasse abgelehnt.

* **Varel,** 4. März. Goldene Hochzeit. In voller Rüstigkeit und geistiger Frische konnten heute der Handelsgärtner F. Renken und Frau das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Dem Jubelpaare wurden von nah und fern Aufmerksamkeiten entgegengebracht, auch fanden sich viele Geschäftsfreunde ein, um persönlich ihre Glückwünsche zu überbringen. Von Pastor Gießelmann wurde die vom Großherzog gestiftete goldene Ehestandsmedaille überreicht. Sehr erfreut wurde aber das Ehepaar, als ein Schreiben aus dem großherzoglichen Kabinett einlief, nach dem dem Jubilar aus Anlaß des heutigen dreifachen Jubiläums, sowie in Anerkennung seiner langjährigen Lieferungen für die Großherzoglichen Gärten das Prädikat Hoflieferant verliehen wurde.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Hofkapellkonzerte.

Die Besucher der Hofkapellkonzerte ersuchen die Großh. Intendanz, doch fortan dafür Sorge zu tragen, daß die Solistinnen nicht ungeleitet bei ihrem Auftreten auf der Bühne erscheinen müssen. Herr Professor Dietrich versäumte die Höflichkeit niemals, die Damen persönlich hereinzuführen. Sollte Herr Musikdirektor Manns sich nicht dazu verstehen mögen, täte es vielleicht Herr Düsterbehn oder ein anderes Mitglied der Hofkapelle. Der Eindruck würde bei Solistinnen und Publikum nur ein günstiger sein.

L.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Weitere Brandstiftungen in Bant

a. **Bant,** 5. März. Gestern brannte es zum fünftenmale in dem Hause Theilenstraße 11. — Außerdem brannte es gestern nachmittag um 5 Uhr in der Rüstringerstraße. Das letzte Feuer ist aber auf Unvorsichtigkeit zurückzuführen.

Verhaftungen in Petersburg.

Petersburg, 5. März. Vorgestern wurden wieder zahlreiche Haussuchungen und Verhaftungen vorgenommen, welche teilweise auf die wieder beginnende sehr gefährliche Agitation der revolutionären Organisation unter den Soldaten zurückzuführen sind. Fast täglich werden die Kasernen der Petersburger Garde-Regimenter mit einer großen Anzahl von Proklamationen überschwemmt, welche in ganzen Wagenladungen aus Finnland eingeführt werden. Bei ihren Nachforschungen will die Polizei einer ganz neuen, weitverzweigten Verschwörung auf die Spur gekommen sein.

Das Reichs-Finanzkompromiß.

Berlin, 5. März. Wie in parlamentarischen Kreisen versichert wird, ist die Zustimmung der verbündeten Regierungen zu dem gestern angenommenen Steuerantrage der Kompromißparteien sicher. Der Reichsschatzsekretär hat eine zustimmende Erklärung nicht abgeben können, da naturgemäß die verbündeten Regierungen eine Entscheidung erst treffen können, wenn Entschlüsse des Reichstags bezw. einer Kommission vorliegen. Man glaubt auch in politischen Kreisen, daß die Vorbehaltserklärungen der Parteien nur taktische Beweggründe haben und der Antrag auch in zweiter Lesung Annahme finden wird.

Präsident Taft über Deutschlands Beziehungen zu Amerika.

Newyork, 5. März. In einem Briefe an den Herausgeber des hiesigen deutschen „Herold" dankt Präsident Taft für die politische Unterstützung durch die Deutsch-Amerikaner und bemerkt weiter, sein Vater habe besondere Bewunderung für die Deutschen gehegt, namentlich für die nach 1848 eingewanderten tüchtigen Generationen. Seine Geburtsstadt Cincinnati sei zu einem Drittel deutsch; er selbst habe ständig mit Deutschen verkehrt und deren Bürgertugenden bewundert. Taft führt wörtlich an: Es ist mir eine besondere Genugtuung, zu wissen, daß die Beziehungen Amerikas zu Deutschland niemals herzlicher und voll gegenseitiger Sympathien waren, als heute. Diese Bande werden noch gestärkt werden durch die Deutschen, die in den letzten 25 Jahren Amerikaner wurden.

König Ferdinand in Bukarest.

Bukarest, 5. März. Der bulgarische Zar ist gern hier eingetroffen und im Palais abgestiegen. Es fand eine Tafel statt, zu welcher auch der Minister des Aeußeren geladen war. Man mißt dem Besuch große Bedeutung bei.

Vermischte Depeschen.

Berlin, 5. März. Frau von Schoenebeck, die Gattin des ermordeten Majors von Schoenebeck, wird heute in der Charité eintreffen und sich unter ärztliche Beobachtung stellen.

Breslau, 5. März. Das Kriegsgericht der 12. Division verurteilte einen Sergeanten vom 57. Feldartillerieregiment in Neustadt in Oberschlesien, der am letzten Kaisersgeburtstag in seiner Trunkenheit mit einem Bierseidel nach einem Leutnant warf und diesem dadurch eine Schramme beibrachte, zu 2 Jahren Gefängnis und Degradation.

Verantwortlich: Chefredakteur Wilhelm von Busch. Leitung der Politik, des Feuilletons und Vermischten Dr. Richard Hamel, des Lokalen J. Reploeg. Verantwortlich für den Inseratenteil: Th. Addicks. Druck und Verlag von B. Schatz, sämtlich in Oldenburg.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat		Thermometer °Réaumur	Barometer mm	Pariser Zoll u. Lin.	Lufttemperatur Monat	°/₀	niedrig
4. März	7 Uhr nm	— 0,8	750,1	27. 8,5	4. März	+ 1,7	— 5,2
5. März	8 Uhr vm	— 4,8	753,1	27. 9,9	5. März	—	

Kirchen-Nachrichten.

Synagoge.

Sonnabend, den 6. März, Predigt 9¼ Uhr.

Armensache.

Osternburg. Oeffentliche Sitzung der Armenkommission am Montag, den 8. März d. Js., nachm. 6 Uhr, in G. Frohns Gasthause hierf.

Die Armenkommission:
Döhlmann.

Großherzogliches Gymnasium.

Sonnabend, den **6. März,** 11 Uhr vormittags:

Entlassung der Abiturienten

Die Angehörigen der Schüler sowie Freunde der Schule werden eingeladen. **Steinvorth.**

Nußbaum-Pianino,

noch neu, erstklassiges Fabrikat, steht **preiswert** zum Verkauf. Garantieschein wird beigegeben. Reflektant. wollen ihre Adresse u. S. 691 a. d. Exp. d. Bl. abg.

Suche mit einem zahlungsfähigen Abnehmer für wöchentlich **100 Pfd. prima Zentrifug.-Tafelbutter** in Verbindung zu treten, gegen Jahresabschluß, evtl. nach Wunsch des Käufers. Gefl. Offerten wolle man i. der Exped. d. Bl. u. S. 689 abgeb.

Soeben erschienen!

Prof. Winter, :: :: niederdeutsche Fibel

Preis 0,75 ℳ, stets vorrätig.

Bültmann & Gerriets
(Hans Moutoux).
Langestraße 27.

Empfehle jeden Mittwoch frisch aus dem Dampfer

Hummergranat,

pr. Pfd. 60 Pfg.,

Taschenkrebse,

bis 2 Pfd. schwer, pr. Stck. 50 bis 60 Pfg.,

Wangerooger

Speisemuscheln,

große leb. Ware, Postkoll 1.60 Mk., in Ballen von 50—100 Pfd. billigst,

frische Seefische.

H. Tschersich
Wilhelmshaven,
Banterstr. 3a.

Echtes Pumpernickel Brot

wöchentlich dreimal frisch.
Frau Reimers, Mottenstr. 21.

Zu verk. eine **Bettstelle.**
Mottenstraße 20.

Frauengruppe
des Mäßigkeitsvereins Oldenburg.

Am Dienstag, d. 9. März, 8½ Uhr abends,
findet in der **Aula des Seminars** der erste

Vortrag

statt. — Es spricht Frau **Lisa Gerken-Leitgebel** aus Berlin über „Sorgenkinder".

Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Eintritt frei! Der Vorstand.

Achtung!

Auf Wunsch werden alle vorkommenden **Reparaturen** an **Taschen-, Stand-, Wand u. Uhren-, Gold- und optische Waren-Handlung.**

Weckuhren, Goldwaren, Brillen u. Kneifern usw. innerhalb 10 Stunden ausgeführt.

Taschenuhr Federeinsetzen kostet Mk. 1.25 und Mk. 2.—
Taschenuhr nur reinigen „ „ 1.50 bis „ 2.—
Weckuhr nur reinigen „ „ —.75

Emil Brand, Oldenburg i. Gr., Haarenstrasse,

NB. Große Posten alter in Tausch genommener und in meiner Werkstatt wieder reparierter Taschenuhren sollen verkauft werden, Stück nur 4 bis 6 Mk. Ein Posten alter, wieder gut reparierter Wecker, Stück nur 1 Mk. bis 1.60 Mk. Garantie für gutes Gehen.

Einem Wunsche weiterer Damenkreise entgegenkommend, habe ich neben meinen monatlichen akad. Lehrkursen auch

◆ Zuschneide-Tage ◆

eingerichtet. Frauen und junge Mädchen, welche für sich selbst oder Angehörige anfertigen wollen, können den betr. Stoff in meinem Institut unter Anleitung nach **neuestem** Schnitt zuschneiden und soweit einrichten, daß sie die Sachen allein vollenden können.

Grundschnitte nach persönlichem Maß werden auf Wunsch geliefert. — Neueste Pariser und Wiener Moden liegen stets aus. — Vorherige Anmeldung erbeten.

Fachschule für Damenschneiderei Marienstr. 4.
Frau **Anni Meyer.**

Kegelklub „Gemütlichkeit", Hatten.

Am Sonntag, den 14. März, nachm. 6 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal (D. Braue).

Der Vorstand.

Perfekte **Maschinen-Stickerin** empfiehlt sich.
Nadorster Chaussee 9.

Klopfangste und Leistenbrüche werden operiert, ev. auch versichert. Prämie billig. Adresse jetzt einfach: **Kopenhagen. Dänemark.** Tierarzt F. Winter, Spezialist (vorm. Silkeborg).

Nied. Mädchen, 3 Jahre alt, ist in Pflege zu geben. Offert. u. K. L. 100 Fil., Langestr. 20.

Sofa, neu, u. gebraucht. Bettst. m. Matr., 1 Plüschsessel, billig. Rabattm. Aufpolstern v. Möbel. Tapezier **Fieck,** Jakobistr. 4b.

Kasino in Rastede.

Am **nächsten Montag,** 8. März:

Wöhlbier-Konzert
mit nachfolgendem BALL.

Anf. 7 Uhr. **Der Vorstand.**

Zu kaufen gesucht
6 junge Legehühner und ein Hahn
von einer Sorte.

Gefl. Offerten unter S. 666 bef. die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Zu verk. guterh. **Sportwagen** m. **Verdeck.** Nadorsterstr. 83.

Landesbibliothek Oldenburg

Zur Konfirmation.

Wir haben dieses Jahr zeitig für die denkbar größte Auswahl in

Konfirmanden-Stiefel

gesorgt. Wir bringen in den billigeren und ganz besonders in den mittleren Preislagen außergewöhnliche Angebote.

Boxcalf- u. Chevreaux-Stiefel

mit vornehmer Lackverzierung in vollendet schönen Formen und vor allen Dingen aus solidestem Material. Die besseren Preislagen stellen das Exquisiteste dar, was die moderne Fußbekleidungskunst zu leisten vermag. Wir unterlassen hier absichtlich Preisangaben, da unsere niedrigen Preise überall bekannt und das Renommee unserer Firma für strengste Reellität bürgt.

Schuhhaus Rösser
Staustr. 7.

Moderne
Konfirmanden-Anzüge
in größter Auswahl.
Voller Ersatz für Maßanfertigung.
Alle Preise von 12–42 Mark.
Konfektionshaus
H. T. Bengen,
Langestr. 64. — Fernruf 543.
— Rabattmarken oder 5% in bar. —

Ein
sensationelles
Ereignis
Gebr. v. Wien's **95** Tage
beginnen **Montag,** d. 8. d. M.

Akad. Fachschule für Damenschneiderei
von Frau **Anni Meyer,** Marienstr. 4
Eintritt am 1. u. 16. e. jed. Monats. Kurse von 8 ℳ an.

---

1 Massanzug 16 M.
1 Paletot 16 M. Chicke Fass. Mod. Deff. Mst.fr. Max Hader, Ratibor 221

Eine jg. Dame, welche diesen Sommer in
Altenhuntorf
gründl. Unterricht in sämtl. Handarbeiten
für j. Mädchen und Kinder erteilen will, ersucht diejenigen aus Altenhuntorf und Umgegend, welche sich an den Unterrichtsstunden beteiligen wollen, ihre werten Adressen unter **S. 683** an die Geschäftsstelle d. Ztg. zu senden, durch welche sie nähere Auskunft erhalten.
Der Monatspreis beträgt bei 2mal wöchentlich. zweistündiger Uebung für junge Mädchen 2.50 Mk., für Kinder 1.50 Mk.

Marktta schen
gute haltbare Sattlerware,
empfiehlt
Heinr. Hallerstede
Mottenstr. 20

Limburger Käse,
hochfeine, vollfette Ware.
Schweizer, Rahm-, Edamer, Roquefort-, Gervais, Camembert empf.
D. G. Lampe.

Rollwagen, gebraucht,
ca. 1000—1500 kg Tragkraft, zu kaufen gesucht.
Ike Baumann.
Westerstede i. Oldenb.

Ohmstede III. J. verk. 1 schön gezeichn. **Kuhkalb. Ddr. Ahlers.**

Trauringe
Nur in massivem Golde.
Beste fugenlose Ausführung.
Alle Muster u. Weiten vorrätig.
Verlobungsgeschenke
Aparte Neuheiten in allen Artikeln der Branche
Otto Bardewyck,
Juwelier u. Goldschmied,
Langestr. 70. Fernspr. 329.

Ger. Schweinsköpfe
dick geschnitten, pr. Pfd. 50 ₰.
Joh. Bremer.

Kirsch-, Himbeer-, Erdbeer-, Johannisbeer- **Saft,** naturrein, aromatisch, per Pfund 65 ₰, in der
Kreuzdrogerie,
Achternstr. 32a.

Ein Geschäftshaus
an der Hauptlage Oldenburgs, passend für jedes Geschäft, steht zum Verkauf. Nachzufr.: Filiale, Langestr. 20.

Im Namen des Komitees sagt allen denen, welche zum Gelingen unseres Wohltätigkeitsfestes für die Notleidenden in Osternburg am 2. März in so reichem Maße beigetragen haben,
herzlichen Dank
Frau von Rappard,
Oberhofmeisterin.

Trauerhüte
Crêpe-Hüte
in größter Auswahl
von **2.50** ℳ an
bis zu den feinsten.

Trauerschleier
Flore
Broschen
Uhrketten
Handschuhe
Jac. Heinr. Eilers
OLDENBURG
Achternstr. 44

Mittwoch, 10. März:
4. Abend für
Kammermusik,
7½ Uhr im Casino.
Streichquartette von Mozart (Es-dur) und Beethoven (C-dur Op. 59). Klaviertrio von Haydn.
Karten zu 3 u. 1 Mk. bei Herrn Max Schmidt (Theaterwall) und an der Abendkasse.

‚Bavaria'
Sonnabend, d. 6., und Sonntag, d. 7. März:
Schankbierfest
(nach Art des Oktober-festes in München).
Zum Anstich kommt **Original-Schankbier** der **Löwenbrauerei** in München.
Konzert, ausgeführt von den ersten Kräften der **Art.-Kapelle.**
Anfang: Sonnabend 9 Uhr.
„ Sonntag 6 Uhr.
Entree 20 Pfg. Familienbillet 50 Pfg.
Um gütigen Zuspruch bittet
A. Blohm.

„Justitia" Kasinoplatz 1, Oldenburg.
Inkasso-Auskunftei.

Edelweiß! Es ist gut am 8. Muß aber wieder n. P. 6 oder 9.35 herz. G. **E.**

Bremer Stadttheater.
Sonnabend, 6. März, abends 7 Uhr: „Romeo und Julia".
Sonntag, 7. März, nachmitt. 2 Uhr: „König Heinrich". — Abends 7 Uhr: „Martha" oder: „Der Markt zu Richmond". Hierauf: „Cavalleria rusticana".

Großherzogl. Theater.
Freitag, den 5. März 1909. 76. Vorstellung im Abonnement. Wegen Erkrankung des Herrn Dornberger, statt der angekündigten Operette: „Girofle-Girofla":
„Der Veilchenfresser".
Lustspiel in 4 Akten von G. von Moser. Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Sonntag, den 7. März 1909. 77. Vorstellung i. Abonnement:
„Macbeth".
Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare. Kassenöffnung 6, Einlaß 6½, Anfang 7 Uhr.

Heiratsgesuche.

Int. Herr, 28 Jahre alt, gut situiert, sucht die Bekanntschaft eines **häuslich** erzogenen jungen Mädchens zwecks späterer Heirat. Briefe unter Angabe der Verhältnisse unter G. H. an d. Filiale, Langestraße 20, erbet.

Junges Mädchen wünscht mit Herrn in Briefwechsel z. treten. Off. u. R. L. 18 postl.

Beamter, m. Pensionsberechtig., Ende 20, sucht die Bekanntschaft einer jungen Dame aus guter Familie. Landwirts-Tochter bevorzugt. — Offerten wolle man mit Bild unter Ang. d. Verh. an **Wilh. Scheller,** Annoncen-Expedition, **Bremen,** u. **Z. 4195** einreichen. — Diskretion Ehrensache.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeigen.
Die Verlobung unserer Tochter **Käthe** mit dem Kaufmann Herrn **Georg Rasch** in Vegesack beehren wir uns anzuzeigen.
Gustav Lohse u. Frau,
Mathilde, geb. Pape.
Vegesack, im März 1909.

Meine Verlobung mit Fräulein **Käthe Lohse,** Tochter des Bankvorstehers Herrn **G. Lohse** und seiner Frau Gemahlin, Mathilde, geb. Pape, zeige ich ergebenst an.
Georg Rasch.
Vegesack, im März 1909.

Geburts-Anzeigen.
Uns wurde ein gesunder
— Junge —
geboren.
H. Thormählen und Frau, Martha, geb. Dammermann.
Wehnen.

Die glückliche Geburt eines
kräftigen Jungen
zeigen hocherfreut an
Bibliothekar Dr. Gustav Wahl und Frau **Anna** geb. **Raster.**
Frankfurt a. M., d. 1. März 09.
Unterlindau 56.

Todes-Anzeigen.

I. O. G. T.
Am Dienstag verstarb nach kurzer heftiger Krankheit unser Ordensmitglied
Christian Rosskamp.
Wir werden demselben stets ein gutes Andenken bewahren.
Distr. XII Bremen.
Deutschlands Großloge II.
Loge „Anton Günther", Oldenburg.

Statt besonderer Meldung.
Brake, 4. März 1909. Heute erhielten wir die Trauerbotschaft, daß unser lieber Sohn und Bruder
August Wefer
am 13. Februar in Glen Cow (Newyork) im 38. Lebensjahre nach kurzer Krankheit verschieden ist.
D. Weser u. Kinder.

Großenmeer, 3. März 1909. Heute abend 9 Uhr entschlief nach langem schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter
Johanne Janßen
geb. Hillmer
im 50. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bitten die trauernd. Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Montag, den 8. März d. J. nachm. 3¼ Uhr, auf hies. Friedhofe statt.

Statt besonderer Anzeige.
Sanft und ruhig entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit am Donnerstag um 1 Uhr früh unser innigstgeliebter unvergeßlicher Sohn und Bruder, der Postassistent
Theus Hermannus Carstens
im 28. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Fa. Carstens und Frau.
Sophie Carstens.
Friedrich Carstens.
Georg Carstens.
Bunde, Ostfr., 4. März 09.
Die Ueberführung der Leiche vom Pius-Hospital nach dem Bahnhof Oldenburg am Montag, den 8. d. M., um 9¼ Uhr. Beerdigung in Bunde am Montag um 3 Uhr nachm. vom Bahnhofe aus.

Am 4. früh verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber Amtsgenosse, Herr Postassistent
Theus Carstens
im 28. Lebensjahre.
Ehre seinem Andenken!
Der Vorsteher u. die Beamten des Kaiserlichen Postamts Oldenburg
(Grhzt.).

Oldenburg, 3. März 09. Heute nacht entschlief plötzlich und unerwartet unser innigstgeliebter Sohn
Adolf Arthur
im Alter von 6 Wochen.
Die trauernden Eltern
Carl Sölbrandt u. Frau
Johanne geb. Frankenberg.
Beerdigung Sonnabend, den 6. März, nachmittags 2½ Uhr, vom Sterbehause, Hotingsgang 6.

Dankesagungen.
Für die uns bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter und Großmutter erwiesene Teilnahme **danken herzlich.**
Familie Rohse.

Weitere Familien-Nachrichten.
Geboren (Sohn): D. Timmen, Groß-Charlottengroden. Johannes Wolters, Wilhelmshaven. J. Themann, Just. — (Tochter): Hans Specht, Delmenhorst. Torpedo-Steuermann Julich, Wilhelmshaven.
Verlobt: Meta Lenz, Hochstenofen, mit Peter Peters, Norderney. Margaretha Neuß, Misforde, mit Frerich Wübbenhorst, Speckendorf.
Verheiratet: Heinrich Siebels mit Marie Mammen, Esens.
Gestorben: Louise Eggert, Delmenhorst, 87 J. Wwe. Helene Ellenbeck geb. Bergmann, Delmenhorst, 83 J. Agnes Müller geb. Büsing, Abbehausen, Wwe. Charlotte Mellenthin, Kuhle geb. Klinker, Einswarden, Professor Dr. phil. Emil Pschkinak, Wilmersdorf-Berlin, Marine-Obermeister a. D. Wilhelm Fischer, Altona a. d. Elbe, 66 J. Anni-Fritzi Böhling, Wilhelmshaven, 8 Mt. Wwe. Anna Catharina Hoek geb. Schmidt, Ihren, 67 J. Jette Heikens, Olderfum, 75 J. Heinrich Olthoff, Hollen, 14 J.

Zurückgekehrt

1. Beilage

zu № 63 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 5. März 1909

Anzeitgemäßes.

Landtags-Abschied.

Das Lied ist aus, und durch die Pforte
Des Hauses zieht Ihr froh hinaus.
Dumpf tönet in die Abschiedsworte
Die Losung: „Los von Oldenburg!“
Verklungen ist jetzt Wort und Fehde,
Des Präsidenten Glocke stumm,
Nicht mehr lauscht bangend Eurer Rede
Das enggezwängte Publikum.

Des Redens ist gar viel gewesen,
Es ging auch oft hart gegen hart.
Doch war es kurzweilig zu lesen —
Für den, der nicht getroffen ward.
Man las gar oftmals mit Behagen
In Euren Akten: „Heiterkeit!“
Dafür laßt frohen Dank Euch sagen
In dieser trüben, grauen Zeit.

Ihr habt beraten die Gesetze
(Wenn Ihr nicht Obstruktion gemacht),
Wie's unsere Art ist, ohne Hetze,
Auf unseres Landes Wohl bedacht.
Sogar das Geld für die Beamten,
Es kam nach manchem Ach und Krach;
Dank Euch! Die erst in Zorn entflammten,
Sie blicken Euch getröstet nach.

Zum Schluß noch eins: Uns alte Knaben
Habt Ihr besonders noch bedacht,
So daß wir jetzt zwei Stimmen haben.
Wenn wir zur Wahl zieh'n in die Schlacht.
Ganz im Vertrau'n: Ob auch das grimme
Geschick mich kärglich sonst bedenkt,
Geehrte Herrn, die zweite Stimme,
Die hätt' ich gerne Euch geschenkt!

Jocus.

Die letzte Landtagssitzung.

(Annahme des Gehaltszuschlags.)

* **Oldenburg**, den 5. März.

Gestern hat er also richtig sein Ende gefunden, dieser Landtag, der wie kein anderer in den letzten Jahrzehnten die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zog und so viel von sich reden machte, ganz abgesehen davon, daß er selber ganz ungewöhnlich lange und viel redete!

Mit dem allergrößten Interesse erwartete man in weiten Kreisen des Landes den Ausfall der gestrigen Sitzung, des Gehaltszuschlags wegen, an dem alle Staatsbeamte, alle Lehrer, alle staatlichen Angestellten und alle Arbeiter der staatlichen Betriebe beteiligt sind. Schon in dem Gedränge in dem engen Zuhörerraum gab sich das starke Interesse kund, nicht weniger als in der lebhaften Beteiligung der Hörer, die dem Präsidenten den seltenen Anlaß gab, sich die Aeußerungen von Beifall oder Mißfallen jenseits der Barriere energisch zu verbitten.

Der Antrag des Abg. Tappenbeck, der sich von einem Gegner zu einem warmen Freunde der Gehaltsaufbesserung umgewandelt hatte, rettete für die Beamten die Situation. Zu seinem Gunsten zog Abg. Dursthoff seinen ähnlichen Antrag zurück, so daß sich nun alle Freunde der Beamtengehaltserhöhung auf den Antrag des Oldenburger Oberbürgermeisters vereinigen konnten. Die Lage sah dadurch etwas verschiedtert aus, daß zwei Freunde des Antrags (Abgg. Voß und Roth) fehlten. Sie waren bereits abgereist, allerdings auch ein Gegner, der Abg. Henn, der sich nun auch noch seiner eigentlichen Aufgabe des Abstimmens entzog, wenn man auf ihn das scherzhafte parlamentarische Stichwort der Landtagsschweiger anwendet: „Reden doh ick nich väl, awer stimmen doh ick god!“ Und da man überhaupt nur auf eine geringe Mehrheit rechnen konnte angesichts des gleichstimmigen Antrags des Doppelausschusses (13:13), so war die Sachlage einigermaßen gespannt. Nach allerlei Reden, die infolge der 6stünd. Dienstagsdebatte nicht mehr viel Neues brachten, aber allerlei Zwischenfälle zeitigten, die jedoch trotz aller Schärfe mit Abschiedsmilde beigelegt wurden, nach allerhand persönlichen Katzbalgereien, zwei Ordnungsrufen, verschiedenen Klingelzeichen des Präsidenten und einigen amüsanten persönlichen Bemerkungen kam es schließlich zur sehnlichst erwarteten namentlichen Abstimmung. Fast atemlos zählten die Zuhörer mit. Großes Erstaunen rief es hervor, daß der Abg. Harms wieder einmal umfiel. Er hatte vorgestern im Ausschuß noch für den Antrag Tappenbeck gestimmt und gestern votierte er dagegen — so etwas von Umschwenken ist hier wohl noch nicht vorgekommen!

Endlich — Händeklatschen und Bravorufen begleiten die Feststellung des Präsidenten: Der Antrag Tappenbeck ist mit 23 gegen 18 Stimmen angenommen!

Nun 10 Minuten Pause, um das Gesetz gleich in 2. Lesung annehmen zu können. Wie man uns glaubwürdig versichert, haben die Agrarier diese Zeit zu Oppositionsversuchen benutzt, um durch Obstruktion das Gesetz noch im letzten Augenblick gewaltsam zu Fall zu bringen. Vernünftigerweise haben sich aber verschiedene Zentrumsmitglieder — wieder nach Mitteilungen aus Abgeordnetenkreisen — geweigert, diesen Trick mitzumachen, so daß die Obstruktionisten nicht Stimmen genug für ihr Vorhaben zur Verfügung hatten. Es hätte auch maßlose Empörung hervorgerufen, wenn dieser Streich gelungen wäre! So konnte denn das Gesetz ohne weiteres mit der Hälfte der Stimmen aller Abgeordneten (Abg. Schmidt fehlte bei der zweiten Abstimmung) angenommen werden. Ein Aufatmen ging durch den Zuschauerraum!

Obgleich das Gesetz einen finanziellen Effekt von über 700 000 ℳ hat (nicht 300 000 ℳ, wie bei uns gestern versehentlich zu lesen war), so wird es doch nur als ein Provisorium anzusehen sein, und schon im nächsten Jahre muß die Regierung, wie allgemein zugegeben wird, daran gehen, eine gründliche Neuregelung der Beamten- und Lehrergehälter vorzunehmen. Nach den diesjährigen Debatten wird man die Notwendigkeit einer derartigen neuen Beordnung, mag sie den Steuerzahlern noch so bitter sein, nicht mehr bestreiten können. Das ist wenigstens ein Vorzug, und ein anderer ist der, daß die nicht fest angestellten Beamten und die Arbeiter in Staatsdiensten zugleich mitbedacht sind, die ohne dies Vorspann gewiß noch länger hätten warten müssen. Die beschlossenen Zulagen bewegen sich in der Höhe zwischen 125 und 450 ℳ, und wenn auf den Einzelnen auch nicht viel entfällt, so wird die noch im allerletzten Augenblick beschlossene Gabe des Landtags doch im ganzen Lande mit großer Freude aufgenommen werden, und ihre Paten, die Abg. Tappenbeck und Dursthoff, dürfen sich des besonderen Dankes der Bedachten versichert halten.

*

Dieser Beratung voran ging eine kurze Verhandlung über den Antrag Tappenbeck, die Regierung zur Prüfung zu veranlassen, wie die Tagungen des Landtags zu verkürzen sind. Mehrere Mittel wurden dafür angegeben. Ernsthaft muß auch die Regierung dazu mithelfen durch die rechtzeitige Herausgabe der Vorlagen (die regierungsseitig noch immer, einem alten Zopf zufolge, als „Anlagen“ bezeichnet werden). Noch bis in die letzten Tage erschienen immer neue Vorlagen. Aber auch der Landtag selber kann zur Verkürzung der Session beitragen. Ob die Mahnung des Abg. Tappenbeck, sich in den Reden zu beschränken, die früher schon die Abgg. Feldhus und Enneking aussprachen, angebracht ist, das wagen wir kaum zu entscheiden, namentlich auch deshalb nicht, weil wir die Vorgänge in den Ausschüssen ja leider nicht kennen. Dort soll man sich allerdings oft recht weit vom Thema entfernen, was aber manchmal der Gründlichkeit keinen Abbruch tut. Im allgemeinen glaubt man im Publikum vielfach, daß der Landtag wohl schneller arbeiten könne. Dafür wüßten wir kein wirksameres Mittel, als den Vorschlag des Abg. Koch, die Bildung weiterer Ausschüsse, die dann die zu bewältigende Arbeit doch entschieden eher beschaffen können. Dann käme es wenigstens nicht vor, daß ein Ausschuß allein fortwährend zu tun hat und viele von den anderen Abgeordneten manchen Tag spazieren gehen können. (Abg. Tappenbeck erhielt bei dieser Gelegenheit von Abg. Hug den Ehrentitel des fleißigsten Abgeordneten.) Dann würde auch der Verdacht nicht aufkommen, daß der Finanzausschuß in allzu ängstlicher Wahrung seiner Machtbefugnisse alles an sich reißt, eine Meinung, die bekanntlich auch innerhalb des Landtags ihre Vertreter hat. Notwendig ist aber die Verkürzung der Landtagstagungen durchaus aus verschiedenen naheliegenden Gründen. Daß man dabei vom Regierungstisch und aus dem Hause bestätigt hören mußte, wie man z. B. von einer Pauschalierung der Diäten eine Besserung erwarte, das setzt u. E. die idealen Gesichtspunkte der Gesinnung unserer Volksvertreter herab; aber in der Praxis mag es ja wohl sein Gutes haben.

*

Die Kali- und Kohlenfunde an anderen Plätzen der norddeutschen Tiefebene stechen vielen Oldenburgern in die Augen, und der Landtag gab gestern durch Bewilligung der 100 000 Mark seine Genehmigung zu den ersten staatlichen Bohrversuchen, auf Antrag des Abg. Enneking, der damit zunächst seine engere Heimat beglücken will, wo nach dem Urteil von Gelehrten und Sachverständigen Kohlen sitzen sollen. Hoffentlich wird dann dort bei Fündigkeit ein besseres Geschäft daraus, als die meisten Kalibergwerke zur Zeit darstellen. Die Regierung erklärte zwar nicht klipp und klar, wie sie sich dazu stelle, allein die Mitteilung des Ministers Scheer, daß sie die Bohrkosten den Unternehmern und nicht den Gemeinden auferlegen würde, zeigt doch deutlich ihre Willigkeit. Auf den Erfolg dieser Untersuchungen darf man wirklich gespannt sein.

*

Zum Schluß brachte man auch die einzig noch ungelöste Frage: Was wird mit dem Schulgesetz? einer Lösung nahe. Bekanntlich müßte das Schulgesetz als gescheitert gelten, wenn man ein Ministerwort als unumstößlich und unbedingt anzusehen hätte. Aber! Wir deuteten gestern schon an, daß die Regierung einen Weg finden werde, um das Gesetz publizieren zu können, und siehe da, er ist gefunden! Abg. Müller-Brake, den wir gestern den freiwilligen Regierungskommissar nannten, wirkte später in demselben Sinne noch weiter: Als der Gehaltszuschlag angenommen war, verkündete der Abgeordnete von Brake den erstaunten Zuhörern, daß durch Annahme des Antrages Tappenbeck die Regierung ihrer eigenen Wohnungsgeldzuschußvorlage gegenüber 40 000 ℳ gespart hätte, und daß sie auch durch Verminderung der Schulbaulasten noch erheblich spare, so daß die 100 000 ℳ, um die es sich beim Schulgesetz handelt, schon beinahe beisammen sind. Deshalb rege er eine baldige Veröffentlichung des Gesetzes an. Es geht doch nichts über eine feine Fühlung mit der Regierung! Und nichts über deren Findigkeit!

*

Mit der üblichen Uebersicht über die Landtagsarbeit, dem üblichen Schlußwort des Ministerpräsidenten, dem üblichen Dank der Abgeordneten an den Präsidenten und dem üblichen Hoch auf den Großherzog gingen die Abgeordneten auseinander.

So hat also der Landtag in dieser bedeutungsvollen Tagung nicht weniger als vier große Gesetze von außergewöhnlich schwerwiegendem Inhalt zustande gebracht: das Finanzgesetz mit dem 10prozentigen Abstrich, den 6prozentigen Gehaltszuschlag für die Staatsangestellten, das doppelgesichtige Schulgesetz und die Wahlreform mit dem Pluralschwänzchen. Selten konnte ein Landtag auf eine so reiche gesetzgeberische Leistung zurückblicken. Unsere Volksvertreter dürfen, wo sie auch standen, ob rechts oder links, und gleichviel, ob sie dem Wunsch der Mehrheit ihrer Wähler entsprochen haben, mit dem Bewußtsein nach Hause gehen, daß sie ein tüchtiges Stück Arbeit für die Allgemeinheit bewältigt haben.

Aufhebung der Vorschule und Nichtaufbau der Oberrealschule in Delmenhorst.

Delmenhorst, den 3. März.

Zu der gestrigen Stadtratssitzung hatten sich sehr viele Zuhörer eingefunden, vornehmlich Interessenten der Real- und Vorschule, Eltern und Lehrer. Galt es doch, Beschluß zu fassen über den Ausbau der Realschule zur Oberrealschule, sowie über Erhöhung des Schulgeldes an der Realschule und Vorschule. Während nach den vorausgegangenen Kommissionssitzungen der Ausbau gesichert erschien, ergaben überraschenderweise die mehrstündigen Verhandlungen ein gegenteiliges Resultat, der Ausbau wurde gegen neun Stimmen abgelehnt. Die Arbeiter und die Vertreter des Kleinbürgertums waren es hauptsächlich, die die Vorlage zu Fall brachten, einerseits, weil befürchtet wurde, die Kosten würden nicht durch den Staatszuschuß und die beabsichtigte Schulgelderhöhung gedeckt, andererseits, weil man das Schulgeld überhaupt nicht erhöhen wollte. Diesen Standpunkt vertrat überraschenderweise vornehmlich und sehr energisch auch die Sozialdemokratie, die in der Kommission einen anderen Standpunkt eingenommen hatte. Es ist hochbedauerlich, daß der Ausbau, der schon gesichert erschien, nun wieder ins Ungewisse hinausgeschoben ist, zumal sich schon verschiedene auswärtige Realschüler noch hier gemeldet haben, in der Voraussicht, daß sie hier die ganze Schulzeit absolvieren könnten. Ein Gutes ist bei der Sachlage aber doch herausgesprungen: Der Gemeinschaftsunterricht ist für die Obertertia vom Ministerium genehmigt und damit die höhere Mädchenschule endgiltig beseitigt.

Ein zweite Ueberraschung brachte die Debatte über die Vorschule. Auch hier war eine Schulgelderhöhung beantragt, die aber ebenso wie die vorgesehene Schulgelderhöhung der Realschule gar nicht zur Debatte und Beschlußfassung gelangte. Es wurde nämlich die gänzliche Aufhebung der Vorschule beantragt, von einer Seite als Vorbedingung für den Ausbau der Oberrealschule, und mit 17 Stimmen wurde die Aufhebung der Vorschule beschlossen. Erst vor einigen Jahren ist die Aufhebung der Vorschule vom Gesamtstadtrate beschlossen worden, doch fand der Beschluß nicht die ministerielle Genehmigung. Man erwartet diesmal die Genehmigung zu erlangen, da ja alle höheren Schulen des Großherzogtums außer Oldenburg keine Vorschulen haben und man so der Einheitsschule, die ja auch der Minister erstrebt, einen Schritt näher kommt, zumal auch in der Stadt Oldenburg Stimmen dafür laut werden.

In den weiteren Verhandlungen wurde eine 5gliedrige Kommission zur Prüfung der veralteten Zustände im Krankenhause und ev. Neuorgani-

Landesbibliothek Oldenburg

Von Sonntag ab bringen wir neben dem laufenden Roman „Marta Riel“ in unserer Unterhaltungsbeilage ein hochsensationelles, spannendes Werk, das neueste aus der Feder des früheren

Regierungsrats Rudolf Martin

unter dem Titel:

Der Weltkrieg in den Lüften.

Unterstützt von einer staunenswerten Kenntnis aeronautischer und militärtechnischer Details, malt uns der durch seine aufsehenerregenden politischen Schriften rühmlichst bekannte Autor das grandiose Bild eines Zukunftskrieges, dessen Verlauf und Ausgang nicht durch das militärische Stärkeverhältnis der Gegner zu Wasser und zu Lande, sondern durch den Stand ihrer Luftflotten-Rüstungen bestimmt wird. Der Roman ist voll überraschender Wendungen und kühner politisch-strategischer Kombinationen, die, wie sehr auch Phantasie und patriotische Begeisterung des Autors den Tatsachen vorauseilen mögen, eines berechtigten Wesenkernes gleichwohl nirgends entbehren.

Wir hoffen mit dieser bedeutenden Publikation unseren Lesern etwas ganz Besonderes zu bieten.

sation der Krankenhausverwaltung sowie Prüfung der Notwendigkeit eines Neubaus gebildet. Die für die Wasserentnahme aus dem Wasserwerk aufgestellten Bedingungen, im wesentlichen denen der Stadt Oldenburg entsprechend, wurden genehmigt. Monatlich 5 Kubikmeter Wasser für ein Haus kosten 2 Mk., die Wassermessermiete 60 bis 70 Pfg.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse stets willkommen.

Oldenburg, 5. März.

* **Die Mitglieder des Gewerbe- und Handels-Vereins** (gegr. 1840) seien an dieser Stelle noch einmal auf den heute abend 9 Uhr stattfindenden Vortrag des Herrn Amtsrichter Schauenburg aus Oberstein über „Birkenfeld, Land und Leute" hingewiesen. Auch Gäste sind willkommen. Der Vortrag ist im Handelskammersaal.

* **Die Mitglieder des Bürgervereins** werden sich mit ihren Gästen, die sehr willkommen sind, heute abend zum Vortrage des Herrn Amtsrichter Schauenburg aus Oberstein „Birkenfeld, Land und Leute" um 9 Uhr im Handelskammersaal einfinden. Der Vortrag verspricht sehr anregend zu werden.

* **Schankbierfest** findet am Sonnabend und Sonntag in der „Bavaria" statt. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, kommt das Original-Schankbier der Löwenbrauerei, wie es an Ort und Stelle verzapft wird, zum Anstich. Für musikalische Unterhaltung sorgt die Artillerie-Kapelle.

*

☐ **Bad Zwischenahn**, 4. März. An die Elektrizitätsanlage in der Koopmannschen Wurstfabrik hat Zimmermeister Sandstede heute Anschluß erhalten. In einem besonderen Anbau ist der Motor aufgestellt, der dort zunächst eine Kreissäge und eine Bandsäge treibt. Funktionierte heute tadellos! — Im vorigen Sommer hat Herr Sandstede an den Wegen in seinem Garten, um das Aufkommen des Unkrauts zu verhindern, ein neues Verfahren zur Anwendung gebracht. Die Wege wurden zuerst geebnet, gewölbt und dicht gewalzt, dann mit Dachpappe überdeckt, diese geteert, mit Marmorkies und einer Schicht Quarzsand bestreut und gut gewalzt. Ein Radikalmittel, kein Grashuchs, kein Unkraut zu sehen. Der Regen hat den Wegen nichts anhaben können, und wer nicht weiß, daß Dachpappe darunter steckt, der wird nicht auf diesen Gedanken kommen. Nachahmenswert! — Nächsten Sonntag hat der junge, aber tätige Verein der Geflügelzüchter bei Brunsbrockhof eine Versammlung mit einem Vortrage von Herrn Rentier Becker über die Kückenaufzucht. Herr B. hat große Erfahrungen in diesem Teile der Hühnerzucht. Ferner werden die Mitgliedskarten ausgegeben, neue Mitglieder aufgenommen, über gemeinsamen Einkauf an Futtermitteln und Bedarfsartikeln gesprochen, darauf zwanglose Besprechungen über Fachfragen.

☐ **Bad Zwischenahn**, 4. März. Schon seit längerer Zeit wurde davon gesprochen, daß für Zwischenahn der Bau eines neuen Postgebäudes in Aussicht stehe. Jetzt erfolgt die Verwirklichung! Unternehmer Hermann Bley zu Neuenburg übernimmt die Ausführung des Baues, den größten Teil der Maurer- und Zimmererarbeiten hat wieder Bauunternehmer Börjes aus Neuenburg von ihm erhalten. Herr Bley baut jetzt das vierte Postgebäude: Neuenburg, Ellenserdamm und Jaderberg sind von ihm erbaut. Der Plan für Zwischenahn stammt von Herrn Geh. Baurat Scheffers-Hannover. Der Platz ist angekauft von Herrn Fabrikant Gustav Roggemann, er liegt an der Bahnhofstraße, unmittelbar dem Bahnhof gegenüber. Zum 1. Oktober soll das neue Gebäude dem Betrieb übergeben werden. — Wie schon einmal berichtet, wird nach Beendigung des laufenden Schuljahres die Leiterin der hiesigen Privatschule, Fräulein Jürgens, die Unterrichtserteilung fortsetzen. Frl. Jürgens bezieht das Heubültsche Haus, das jetzt von Herrn Rickmeyer bewohnt wird. So gegen 15 Schüler und Schülerinnen können Aufnahme finden.

☐ **Bad Zwischenahn**, 4. März. Unser Ortsfernsprechnetz hat als Nummer 54 noch einen neuen Anschluß erhalten: Installationsbureau der Hanseatischen Siemens-Schuckert-Werke (in Heinr. W. Feldhus' Hause am See). Weitere Anschlüsse sind bis jetzt angefordert von Fleischwarenfabrik Gustav Roggemann, Schweinemästerei und Generalvertretung des Patentaschrots J. F. Eylers, Holzwerkzeugfabrik von J. D. Ulland Söhne, Eisenwarengeschäft und Lager landwirtschaftlicher Maschinen von Detlef Frahm, Torfwerk von W. Reinhard, Kaihauserfeld, Gastwirtschaft, Bäckerei und Mühle von Martin Krüger in Ohrwege und Zimmermeister Gerhard Sandstede in Zwischenahn.

Deutscher Reichstag.

219. Sitzung, am 4. März, 2 Uhr.

Die Beratung des Postetats und des Entwurfs einer neuen Fernsprechgebührenordnung werden fortgesetzt.

Abg. **Dröscher** (kons.) erklärt, daß seine Partei jedenfalls die Ueberzeugung und das Vertrauen zu der Postverwaltung habe, daß sie es verstanden hat und weiter verstehen wird, den richtigen Ausgleich zu schaffen zwischen den finanziellen Bedürfnissen der Verwaltung und den Interessen und Bedürfnissen des Verkehrs. In keiner anderen Verwaltung seien die Beamten so angestrengt, wie bei der Postverwaltung. Man danke dem Staatssekretär, daß er unsere Post zu den besten Verkehrsinstituten der ganzen Welt gemacht habe.

Abg. **Singer** (Soz.) erklärt namens seiner Partei, daß sie die Ansicht des Vorredners über das Wirken des Staatssekretärs nicht teile, denn dieser habe einen Post-Bureaukratismus geschaffen, wie er sonst nirgends zu finden sei. Den Bedürfnissen des Verkehrs sei in keiner Weise Rechnung getragen und auch sein soziales Wirken entspreche nicht den Wünschen seiner politischen Freunde. Der Redner spricht sich scharf gegen die Portofreiheit der Landesfürsten aus. Der Großherzog von Oldenburg schicke seine Milch, seine Rehböcke portofrei in die Welt. Entschieden zu verurteilen seien die Versuche, auf die politische Gesinnung der Beamten einzuwirken. In Kiel habe man sogar gewagt, die Beamten nach ihrer Abstimmung zu fragen, nachdem die Stadtverordnetenwahlen für die Bürgerlichen schlecht ausgefallen waren. Das sei frivol und unverschämt. Die Fernsprechgebührenordnung sei ein echter Krätke.

Staatssekretär **Krätke** erklärt, um eine Liebesgabe für das platte Land handle es sich bei der neuen Fernsprechgebührenordnung nicht. Es hätten 75 Prozent der Fernsprechteilnehmer auf dem Lande nicht nur, sondern auch in den Städten Vorteil von der Vorlage. Es seien bei der neuen Ordnung alle im Vorteil, die wenig sprechen. In Amerika sei man auch zum Einzelgespräch übergegangen, in England auch. Es liege doch Gerechtigkeit darin, wenn die, die wenig sprechen, auch weniger bezahlen. Daß irgendwo ein Oberpostdirektor kontrolliert hätte, wie die Beamten gestimmt hätten, das sei unwahr. Es sei nur kontrolliert worden, ob die Beamten gestimmt haben. Das sei etwas anderes, und es sei nicht richtig, die Sache so zu verdrehen. Was dann die Portofreiheit der Fürsten anlange, so seien das Ehrenrechte, die seinerzeit übernommen seien.

Abg. **Beck**-Heidelberg (ntl.) erklärt die Klagen über zu große Vermehrung des Beamtenpersonals für unbegründet. Die im Etat vorgeschlagene Stellenvermehrung für Unterbeamte erscheine ihm berechtigt. Bei den vielen Versetzungen seien vielleicht Ersparnisse möglich, wenn man sie nämlich den Beamten rechtzeitig vorher bekanntgebe. Was die neue Fernsprechgebühren-Ordnung anlange, so müsse er die Verwaltung gegenüber dem Abg. Singer in Schutz nehmen. Der Reichstag selber habe in mehrfachen Resolutionen eine solche Reform gefordert. Die Tendenz der Vorlage gehe ja auch nicht auf eine Einnahmevermehrung hinaus, sondern auf einen besseren Ausgleich zwischen Leistung und Gegenleistung. Ob nun freilich die vorgeschlagene Neuregelung die richtige sei, werde man in der Kommission prüfen. Ueberdies hätten Handel und Verkehr sich an das bisherige System der Pauschgebühr gewöhnt, und da frage es sich doch, ob man dieses System ganz fallen lassen solle.

Abg. **Doormann** (Fr. Vp.) kann mit dem größten Teil seiner Freunde die Meinung nicht teilen, daß die Tendenz dieser Gebührenvorlage eine fiskalische sei. Der Grundsatz von Leistung und Gegenleistung könne hier natürlich nicht allein gelten. Auch beim Porto sei doch auch von Leistung und Gegenleistung nicht die Rede. Derselbe Portosatz für Briefe gelte für die kleinsten, wie für die größten Entfernungen. Tatsächlich bringe die Vorlage unter Umständen starke Verteuerung. In der Kommission würden deshalb seine Freunde versuchen, die größten Schroffheiten zu beseitigen.

Abg. **Schmidt**-Altenburg (Rp.) bemerkt, die jetzt eintretende Verbilligung für den kleinen Mann, den Handwerker, werde eine große Anzahl neuer Anschlüsse zur Folge haben, was erfreulich sei.

Hierauf vertagt sich das Haus auf morgen 2 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Beratung. — Schluß 6.30 Uhr.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Jahresabschluß der Diskontogesellschaft. Die Dividende für das abgelaufene Jahr beträgt 9 Proz., wie i. V. Der Abschluß läßt erkennen, daß es dem Institut gelungen ist, die Ausfälle auf Zinsenkonto, die der Rückgang der Kreditansprüche und die Ermäßigung der Geldleihsätze allen Kreditbanken im Jahre 1908 gebracht hat, durch erhöhte Einnahmen in anderen Geschäftsarten reichlich auszugleichen. Der Nettoüberschuß ohne Berücksichtigung des Gewinnvortrags aus 1907 beträgt nämlich 18 798 440 ℳ, oder 11,05 Proz. des Kommanditkapitals von 170 Mill. Mark, gegen 17 800 603 ℳ oder 10,47 Proz. in 1907.

Feierschichten in der Kohlenindustrie. Infolge Absatzmangels feierte gestern die ganze Belegschaft der Zeche

Auch ein Gegner der Leichenverbrennung.

In einer hervorragenden naturwissenschaftlichen Wochenschrift führt jemand gegen die Verbrennung der Leichen so skurrile Gründe zu Felde, daß man sich wundern muß, wie eine Zeitschrift von jenem Range so etwas wenig Bedachtes aufnehmen konnte. Als Zeuge einer Verbrennungsfeier stellt jener Einsender zunächst fest, daß das „technische Interesse" bei ihm und anderen überwogen habe. „Es sieht keineswegs gräßlich aus," schreibt er, „denn der Körper ist so ganz von roter Glut umloht, daß es nichts Menschliches, sondern mehr nur Metallisches, Kupfernes bietet." Dann trieb ihn der „Abscheu" weg, „nicht vor dem Bilde als vielmehr vor mir selber, daß es mir möglich war, mein Leidgefühl so sehr über dem technischen Interesse zu vergessen." Trotz dieses erschütternden Geständnisses, daß sein Leidgefühl schwächer gewesen als seine Neugierde, behauptet er dann: „Ich bleibe dabei, daß die Kremation auch nicht annähernd die furchtbar ergriffene Andacht erwecken kann, wie sie bei der Einsenkung in die kalte Erde als Regel herrscht."

Mit solchen völlig subjektiven Gefühlsgründen ist gegen die objektive Berechtigung der Verbrennung natürlich gar nichts bewiesen. Wer bei einigen Beerdigungen zugegen war, weiß, daß wirkliches Ergriffensein oder, wie der Einsender sich falsch deutsch ausdrückt, eine „furchtbar ergriffene Andacht" nur bei den Teilnehmern stattfinden kann, die dem Toten näherstanden, und taten sie das, so wird die würdige Feier im Krematorium mit der gleichen Stärke auf sie wirken wie die am Grabe. Besonders, da wirklich tiefer Schmerz solche Teilnehmer von selber hindert, sich den Akt der Einäscherung anzuschauen. Die dem Toten ferner stehenden Bekannten aber und bloß offiziell Gegenwärtigen pflegen auch am Grabe nicht tiefer ergriffen zu werden, als es die allgemeine Empfindung der menschlichen Nichtigkeit mit sich bringt.

Sollen aber äußere Eindrücke die Stimmung der Andacht und Ergriffenheit verstärken, so kann das ebenso gut durch umfassende Feierlichkeiten auf dem Urnen- wie auf dem Gräberfriedhof, im Hause oder Krematorium oder in der Kirche oder am Grabe veranlaßt werden. Die Gefühle, die dem Dahingeschiedenen selber gelten, die um das Erinnerungsbild des Toten tief in unserem Herzen weben, bedürfen solcher besonderen Feierlichkeiten gar nicht; gewöhnlich kommt man, so lange man diesen beiwohnt, doch nicht zu dem Leidempfinden, das etwa dauernden Wert für uns haben könnte. Das folgt erst im stillen Kämmerlein, wo die Aufmerksamkeit nicht mehr zerstreut wird, nach. Was auch mit einem Leichnam geschehe, die Größe der Ergriffenheit ergibt sich immer nur aus der Größe des empfundenen Verlustes, nicht aus der Art der Bestattung, wenn diese ihren normalen Verlauf nimmt. Aesthetisch feinfühlende Gemüter aber stößt überdies die Vorstellung der langsamen Verwesung im Grabe ab; die schnelle Vernichtung durch das Feuer ist ihnen ein schöner und angenehmer Gedanke.

Das alles sind subjektive Gründe, und jeder kann es damit halten wie er will, nur soll er sie nicht als sachlich vollwertige gegen die Flamme geltend machen. Wie schwach seine auf rein persönlicher Gefühlsbasis beruhenden Einwände sind, scheint auch der Verfasser jener Einsendung gegen die Kremation gemerkt zu haben. Er führt daher auch noch andere Einfälle ins Feld. Er ruft — man höre und staune — das Mitleid mit den Bergleuten an! Seine Begründung dieses kuriosen Appells ist geradezu klassisch. „Woher kommen denn die Kohlen," fragt er, „mit denen wir die Toten verbrennen? Die graben die Bergleute aus eben dieser kalten Erde, mit schwerer Mühe und Lebensgefahr, denn die Grube wird manchem zum heißen Grabe.... Und die sich als Leiche verbrennen lassen, die fordern von den Lebenden diese gefahrvolle Arbeit; das sollte man nicht vergessen, so sehr auch dies immerhin tatsächliche Moment gegen andere wichtigere Momente zurücktritt." Und weiter: „Welche Berechtigung hat die Agitation für eine Sache, die in sich selbst niemals allgemein durchführbar ist? Selbst hochgebildete Menschen urteilen über diese Frage, ohne sie jemals geprüft zu haben, nur der vermeintlich freier geistigen und vornehmeren Mode folgend. So manchmal habe ich von ihnen gehört: ich lasse mich natürlich verbrennen. Worauf ich dann geantwortet, ich könne nicht begreifen, wie einer es gutheißen könne, daß arme lebende Menschen frieren müßten, während man an seine toten Ueberreste die Kohlen vergeuden ließe. Wenn jeder Verbrennungskandidat in seinem Testament auf sein Kohlenquantum zugunsten von Winterkohlen für die Armen verzichten wolle, so würde dies ein schönerer Erfolg der Kremationsbewegung sein."

*

O des gefühlvollen Herrn! Also das Mitleid mit den Bergleuten, — denn von dem Testamentsvorschlage sehen wir wirklich als zu lächerlich ab —, welche die Kohlen brechen und fördern, soll zarte Herzen davon zurückschrecken, ihre Leiche verbrennen zu lassen! Nebenbei erzählt der Herr, daß er selber den ersten Anstoß zur Errichtung der Zechen in der Gegend gegeben habe, wo vor einiger Zeit das grauenvolle Radbod-Unglück sich ereignete. Sollte das zarte Gewissen des Herrn ihm nicht nahe legen, die Errichtung von Kohlenzechen, an der er ja auch, nach seinem Geständnis, beteiligt ist, überhaupt zu beklagen? Wäre es seinerseits nicht viel mitleidiger gewesen, einen „Anstoß" zur Schaffung von neuen Kohlenbergwerken nicht zu geben, da diese doch unter Umständen so vielen Hunderten und Tausenden von Bergleuten verderblich werden müßten? Die gefühlvolle Seele des betreffenden Herrn hat ihn indes seiner Zeit nicht im mindesten gehindert, unter Umständen Mitverursacher furchtbarer Leiden seiner Mitmenschen zu werden. Aus welchen Gründen versäumte der Herr es denn damals, an die armen Bergleute zu denken? Stand ein Vermögen für ihn in Aussicht? Und besitzt er es jetzt, und ist er, wie es Satten nicht selten zu gehen pflegt, nun so sehr voller — Mitgefühl? Wir nehmen den gleichen Umschwung ethischen Fühlens ja oft genug an — amerikanischen Milliardären wahr. Erst schreiten sie über Leichen, nach Art Rockefellers, Morgans und wie diese Napoleons des Geldes alle heißen, und dann werfen sie die Brocken einiger Millionen für Kirchen und Wohltätigkeitsstiftungen hin, um der allgemeinen Verachtung nicht zu unterliegen.

Gleichviel, da jener Widersacher der Einäscherung es so mitleidig ihren Anhängern zu Gemüte führt, sich der Kohlen nicht zu bedienen, um das Elend der Bergleute nicht zu vergrößern, so darf man für ihn, der „Verallgemeinerungen" großen Wert beimißt, wohl den Schluß aus seiner Betrachtung ziehen, daß die völlige Abschaffung mindestens des Kohlenbergbaues besser wäre, als viele Tausende von Bergleuten dem Unheil des Unterganges immer aufs Neue auszusetzen.

*

Aber diese gefühlvolle Verallgemeinerung läßt der Herr doch nicht ganz gelten. Und da zeigt sich der Haken seines Aufsatzes. Selbstverständlich müssen Millionen armer frierender Bergleute ihr Leben im eigentlichen Sinne zur Grube tragen, denn wo bliebe sonst die — Industrie?! Der Herr schreibt: „Vor einigen Jahren hat u. a. der Prof. Beckmann in Freiburg in einem Schriftchen über die Frage der Erschöpfung unserer Kohlenschätze nachgewiesen, daß, wenn die Leichenverbrennung auch nur für die Städte mit über 100 000 Einwohnern obligatorisch eingeführt würde, der Kohlenverbrauch dafür sich in einer die Industrie direkt belastenden Weise preissteigernd geltend machen würde."

Prof. Beckmann hat, wie man sieht, nicht das ethische Motiv des Mitleids mit den Bergleuten, sondern das rein praktische und ökonomische der vielleicht größeren Preisbelastung der Industrie durch Mehrverbrauch an Kohle gegen die Leichenverbrennung ins Feld geführt. Wie konnte der Professor so gefühllos sein? Unser Gegner mußte der Welt erstehen, um Professor Beckmanns mitleidloses Argument nach der ethischen Seite hin zu ergänzen. Oder sollte sich hinter dem Mitleid mit den Bergleuten gar nur das Mitleid mit den Industriellen verbergen? Gehört er diesen vielleicht direkt oder indirekt selbst an? Oder verdankt er ihnen seine Rente? Man lerne nur die geheimen Motive so vieler Menschen kennen, die öffentlich vor Mitleid und Güte schmelzen, obgleich ihr Gewissen aus Granit besteht.

Daß die Sorge des Prof. Beckmann sehr töricht ist, bedarf eigentlich keiner Ausführung. Die Kohlen werden heutzutage noch in einer so ungeheuerlichen Weise vergeudet, daß die allgemeine Leichenverbrennung dagegen kaum ins Gewicht fallen würde. Was könnte an Kohlen gespart werden, wenn die Städte sozialer eingerichtet würden, und nicht jeder seinen Ofen und seinen Kochherd für sich heizen müßte! In einem Jahre könnte da mehr an Kohlen erspart werden, als die Leichenverbrennung in hundert Jahren benötigte. Und sollte es wirklich einmal mit den Kohlenvorräten der Erde zu Ende gehen, so muß die Menschheit sich doch schon bei Zeiten darauf vorbe-

Landesbibliothek Oldenburg

Shamrock, ebenso die Belegschaft der Zeche Constantin, und zwar letztere zum drittenmal innerhalb zehn Tagen.

Schiffahrtskonferenz in London. Wie gemeldet wird, kamen die am Zwischendeckverkehr nach Südamerika beteiligten deutschen und ausländischen Linien in einer Konferenz in London zu einer Verständigung, wodurch die bestehenden Differenzen ausgeglichen, die Basis für ein Zusammenarbeiten gefunden und die Preise wieder auf eine normale Höhe gebracht werden.

Einfuhr englischer Kohle in Hamburg. Die Einfuhr englischer Kohle in Hamburg betrug im Februar d. J. 241 803 To. gegen 333 601 To. gleichzeitig 1908, weist also einen erheblichen Rückgang auf.

Belgische Kohlensubmission. Die gestrige Kohlensubmission der belgischen Staatsbahn ergab einen Preisrückgang von durchschnittlich 1,50 Francs gegen die letzte Submission. Seitens Englands lagen für alle Sorten höhere Preise vor.

Vom Holzmarkt. Die deutsche Holzindustrie erwartet mit Interesse den Ausfall eines Submissionstermins, der am 10. d. M. in Brüssel stattfindet. In diesem soll die Lieferung bedeutender Mengen von Brettern und Bohlen für Bauzwecke der belgischen Staatsbahnen vergeben werden. Es handelt sich hauptsächlich um kieferne, eichene Bohlen und Bretter, sowie um Pappelholz. Die deutsche Holzindustrie dürfte sich an dem Termin lebhaft beteiligen.

Vom Schiffahrtsmarkt. Seit Jahresbeginn sind in Hamburg eingetroffen 1864 Seeschiffe mit 1 616 319 Nettoregistertons (i. V. 2093 Schiffe mit 1 726 514 Registertons). Abgegangen sind 1898 Schiffe mit 1 645 402 Registertons gegen 2101 Schiffe mit 1 691 074 Registertons in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Berlin, 4. März. Börse heute ruhig.

Aeußerste Schlußkurse.

	3. März.	4. März.
Diskonto	187 —	187 —
Deutsche	245,60	245,75
Handels	172,60	173 —
Bochum	216,25	217 —
Laura	190,37	190 —
Harpen	184,87	185,37
Gelsen	182,75	182,75
Kanada	169,87	169,75
Paket	110,60	110 —
Lloyd	88,90	87,75
4% Russen	84,12	84,25
Nordd. Wolle	139 —	138,50
Tendenz	matt.	ruhig.

Bremer Börse, 4. März.

Baumwolle ruhig. Upland middl., loko 49 ₰ (vor. Not. 48¾ ₰). — Kaffee ruhig. Am Markt Sta. Marta. — Schmalz höher. Tubs und Firkins 53 ₰, Doppeleimer 54 ₰.

Berlin, 4. März. Der Getreidemarkt war fast geschäftslos. Trotz der höheren Notierungen von Amerika und Ungarn zeigte sich hier keine Unternehmungslust und die Preise bröckelten daher infolge der herrschenden Geschäftsstille ab. Roggen war fester gehalten, da das Inlandsangebot nur klein war, gab aber später gleichfalls etwas nach. Hafer, Mais und Rüböl lagen sehr still. Nach Bekanntwerden der Liverpooler Depeschen schwächten sich die Preise für beide Brotfrüchte weiter ab.

	v. Schl.	Eröff.	Schluß		v. Schl.	Eröff.	Schluß
Weizen				**Hafer**			
Mai	228,25	228,—	227,25	Mai	170,—	170,—	170,—
Juli	227,75	227,75	227,25	Juli	—,—	—,—	—,—
Sept.	212,25	—,—	211,75	Mais			
				Mai	156,—	156,—	—,—
Roggen				Juli	—,—	—,—	—,—
Mai	176,75	177,25	177,—	Rüböl			
Juli	181,75	—,—	181,75	Jan.	—,—	—,—	—,—
Sept.	—,—	—,—	—,—	Mai	56,10	—,—	56,—
				Okt.	—,—	53,70	—,—

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 5. März.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.
Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½ pCt. alte Oldenburger Konsols	94,50	95,—
3½ pCt. neue Oldenburger Konsols, halbj. Zins.	94,50	95,—
3 pCt. Oldenburger Konsols	84,20	84,75
4pCt. Oldenb. Staatl. Kredit-Anstalt-Obl. v. 1906 Rückzahlung bis 1. Jan. 1917 ausgeschlossen	101,40	101,95
4 pCt. Oldenburg. Staatl. Kreditanstalt-Oblig. (frühestens fündbar zum 1. Oktober 1909	100,25	—,—
3½ pCt. do. do.	95,—	95,50
3 pCt. Oldenburger Prämien-Anleihe	127,10	127,90
4 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe	100,25	—,—
4 pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	100,25	—,—
4 pCt. Delmenhorster Stadtanleihe von 1907 und 4 pCt. Rüstringer Amtsverbandsanleihe (Rückzahlung bis 1917 ausgeschlossen	100,25	—,—
4 pCt. Delmenhorster Stadt-Anleihe von 1908, Rückzahlung bis 1919 ausgeschlossen	100,25	—,—
4 pCt. Butjadinger Amtsverb.-Anleihe v. 1909	—,—	101,—
3½ pCt. Oldenburg. Kommunal-Anleihen	93,75	—,—
4 pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen, garantiert	100,25	—,—
4 pCt. Deutsche Reichs-Anleihe von 1908, Rückzahlung bis 1918 ausgeschlossen	103,—	103,55
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe	96,—	96,55
3 pCt. do. do.	86,50	87,05
3½ pCt. Preußische Konsols	96,—	96,55
3 pCt. do. do.	86,60	87,15
4 pCt. Bremer Staats-Anl. v. 1908, unk. b. 1918	101,50	102,05
4pCt. Wilhelmshavener Stadtanl., unk. b. 1918	100,25	—,—
3½ pCt. Königsberger Stadt-Anleihe	93,90	94,45
Nicht mündelsicher.		
4 pCt. Jütländische Pfandbriefe, Serie V, in Dänemark mündelsicher	—,—	—,—
4 pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	99,10	99,65
4 pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselb., Serie VII, Rückz. b. 1919 ausgesch.	—,—	101,25
4 pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Bod.-Kredit-Aktien-Bank, Serie XXV, Rückzahl. b. 1918 ausgeschl.	101,95	102,25
3½ pCt. Pfandbriefe der Braunschweig-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	98,20	98,75
4 pCt. Pfandbriefe der Preuß. Hypothek.-Aktien-Bank von 1905, Rückzahl. b. 1914 ausgeschlossen	99,80	100,35
4 pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Aktien-Bank	98,70	—,—
3½ pCt. do. do.	93,30	93,85
4 pCt. Deutsch-Atlant. Tel.-Oblig.	97,50	98,05
4 pCt. Berliner Hochbahn-Obligat., Rückzahlg. bis 1923 ausgeschlossen	99,70	100,25
4½ pCt. Rütgerswerke-Obligationen, rückzlb. 105	102,50	103,—
4 pCt. Gewerkschaft Dorstfeld-Oblig., rückzlb. 102	94,45	95,—
4½ pCt. Mihard-Obligat., rückzahlbar 103 pCt.	98,—	98,50
4 pCt. Oldenb. Glashütte-Prioritäten, rückz. 102	98,50	—,—
4½ pCt. Oldenburg. Glashütte-Prioritäten, unkündbar bis 1918	99,—	99,50
4 pCt. Warps-Spinnerei-Prioritäten, rückzlb. 105	101,50	—,—

4 pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig. 98,— —,—

Kurz Amsterdam für fl. 100 in ℳ	168,70	169,50
Check London für 1 Lstr. in ℳ	20,485	20,565
do. Newyork für 1 Doll. in ℳ	4,1850	4,23
Amerikanische Noten für 1 Doll. in ℳ	4,17	—,—
Holländ. Banknoten für 10 Gulden in ℳ	16,85	—,—

An der **letzten Berliner** Börse notierten:

Oldenb. Spar- und Leih-Bank-Aktien	175,25pCt.G.
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	75,75pCt.B.

Wechseldiskont der Deutschen Reichsbank 3½ %.
Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 4½ %.

Viehmärkte.

Amtlicher Viehmarktsbericht vom 4. März 1909.
Von der Verwaltung des stadtbremischen Schlachthofes unter Mitwirkung der Vieh-Kommissionsfirmen.

	Rinder	Schweine	Kälber	Schafe
Heutiger Auftrieb inkl. des gestrigen Bestandes	60	1039	231	23
Geschlachtet wurden	30	970	223	21
Lebend ausgeführt	10	51	8	2
Bestand	20	18	—	—

Bezahlt wurden für 50 kg Schlachtgewicht für:

Ochsen	Mk. —	Schweine	Mk. 58—65
Kuenen	„ —	Kälber	„ 70—90
Stiere	„ —	Schafe	„ 55—75
Kühe	„ —		

Bezahlt wurden für Versandware: Reine Schweine 50 bis 51 ℳ pro 50 Kg. Lebendgewicht.

Schiffsnachrichten.

4. März.

Norddeutscher Lloyd.

„Goeben", Wilhelmi, nach Ostasien, 3. März 6 Uhr nachm. in Suez. „Helgoland", Meyerheine, 2. März von Cienfuegos über Galveston nach der Weser. „König Albert", Feyen, nach Newyork, 3. März 8 Uhr nachm. in Newyork. „Main", Jantzen, 3. März 3 Uhr nachm. von Baltimore nach der Weser. „Bonn", Jaburg, nach Brasilien, 4. März 12 Uhr mittags von Antwerpen. „Großer Kurfürst", Langreuter, auf der Vergnügungsreise, 3. März 8 Uhr nachm. in Konstantinopel. „Halle", Rehm, von dem La Plata, 4. März 12 Uhr nachm. von Antwerpen nach der Weser. „Kleist", R. Meyer, nach Ostasien, 4. März 5 Uhr nachm. in Nagasaki. „Lützow", Dewers, von Ostasien, 4. März 9 Uhr morgens von Port Said. „Norderney", Rath, von dem La Plata, 4. März 12 Uhr mittags in Antwerpen. „Prinz Friedrich Wilhelm", Prehn, von Newyork, 4. März 4½ Uhr nachm. auf der Weser. „Prinz Heinrich", Nahrath, 3. März 2 Uhr nachm. von Alexandrien via Neapel nach Marseille. „Sachsen", Textor, nach Batum, 4. März in Batum. „Schlesien", E. Mühle, 2. März von Santos via Rotterdam, Antwerpen nach der Weser. „Schleswig", Pesch, 3. März 3 Uhr nachm. von Marseille via Neapel nach Alexandrien. „Skutari", Rehm, nach Batum, 4. März in Marseille. „Therapia", Heyn, nach Barcelona, 4. März in Genua.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa".

„Harzburg", Krefker, 3. März auf dem La Plata. „Reidenfels", Potthast, 3. März in Kalkutta. „Tannenfels", Carstens, 3. März von Kalkutta nach Colombo. „Liebenfels", Oltmann, 4. März in Port Said. „Marksburg", Bellmer, 4. März in Antwerpen.

---

reiten. Der Aufwand für die Leichen fällt dabei schwerlich ins Gewicht.

*

Wozu haben wir denn die verschiedenen Industrien nötig? Nun, zur Befriedigung der mannichfaltigen Bedürfnisse der Menschen. Ganze Industriezweige sind der Befriedigung unserer ästhetischen Bedürfnisse gewidmet. Kommt die Verbrennung der Leichen nicht auch bei vielen Menschen—von hygienischen und anderen Gründen ganz abgesehen — einem ästhetischen Gefühl entgegen? Und ist dieser weniger wert befriedigt zu werden, als hundert andere? Tausenden ist die Vorstellung des Vermoderns in der Erde unerträglich. Warum sollen sie auf die Befreiung von diesen Bildern verzichten zu Gunsten der Chimären jenes Gegners ihrer Bestrebungen? Das Mitleid mit den Bergleuten muß sich ganz anders betätigen. Da die Industrie einmal Kohlen fördert und verkauft, wollen wir sie uns auch zur Kremation kaufen. Uebrigens hat sich die Industrie der letzteren ja selbst schon bemächtigt, und so kommt der Kohlenverbrauch für die Einäscherung schließlich auch der Industrie, der unser Gegner nichts zuleide tun will, mit zugute.

Am Schluß seines amüsanten Aufsatzes macht Herr Jemand noch einen „positiven" Vorschlag. Er will die Leichname — man höre! — ins Meer versenken lassen, „den Allausgleicher und die Urmutter des Lebens". „Würde das nicht noch ergreifender sein wie die Beerdigung?" fragt der gefühlige Herr. Wir überlassen es ganz den Lesern, sich mit der Großartigkeit dieses Gedankens zu befreunden; wir erlauben uns nur die bescheidene Gegenfrage: Müßte nicht eine erhebliche Anzahl von Leichenschiffen eingerichtet werden, die die Körper auf die Höhe der See hinausbrächten? Würden diese Schiffe nicht Dampfer sein? Man kann unmöglich Segelschiffe dazu verwenden, schon wegen der Teilnehmer, und müßten diese Leichendampfer nicht mit Kohlen geheizt werden? Damit wären wir also wieder glücklich auf demselben Punkte der Kohlenverwendung im Dienste der Bestattung angelangt, und der Herr schlägt sich mit seinem eigenen „positiven" Besserungsvorschlage. Er zeigt darin eine empfindliche Mitleidslosigkeit mit den armen, frierenden Bergleuten.

Dr. Richard Hamel.

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Kostbare Autographen. Aus London wird berichtet: Einige interessante Autographen kamen bei der letzten Auktion von Sotheby zur Versteigerung. Das seltenste Dokument war ein Brief Raffaels aus dem Jahre 1514, geschrieben an Fabio Calvo in Ravenna, von dem sich Raffael das Architekturwerk des Vitruvius ins Italienische übersetzen ließ. Es ist die Zeit, in der der Künstler Bramante als Architekt von St. Peter nachfolgte. In dem Briefe verspricht er Calvo, ihm bald einige Zeichnungen für die Uebersetzung zuzusenden. Das Schreiben brachte nur 810 ℳ. Einen höheren Preis erzielte einer der Schlachtbefehle Nelsons bei Trafalgar, der von dem Admiral nur unterzeichnet war; er brachte 2480 ℳ. Für 210 ℳ wurde ein Brief Richard Wagners zugeschlagen, in dem von dem Plan einer Beethoven-Biographie und der bevorstehenden Aufführung seiner Oper Rienzi in Dresden die Rede ist. Ein Brief der Königin Viktoria brachte 115 ℳ. Eine Serie von 14 Briefen Ruskins nur 165 ℳ. Ein Brief Shelleys brachte 480 ℳ, ein wichtiges Schreiben von Keats 510 ℳ. Der Dichter erklärt in diesem Bekenntnis, er wolle nicht mehr aus äußerem Anlaß Gedichte machen und sich von der Literatur ganz fern halten. Er sei nun 23 Jahre, habe aber wenig gelernt und seinen Geist nicht recht ausgebildet. Das müsse er tun, um all seine dichterischen Kräfte zu steigern und zu läutern.

Erforschung der höheren Luftschichten. In der Pariser Akademie der Wissenschaften hat Teisserence de Bert das Ergebnis seiner neuesten Forschungen über die Temperaturverhältnisse in den höheren Luftschichten vorgelegt. Schon früher hatte Teisserence auf Grund der vom Observatorium in Trappes vorgenommenen Höhensondierungen festgestellt, daß die Verminderung der Temperatur in den Höhen, die oft 50—80 Grad Celsius erreichen, bei etwa 11 000 Meter aufhört. Von hier ab sind zwar noch kleine Schwankungen zu verzeichnen, aber der Durchschnitt der Temperatur bleibt stets derselbe. Der Forscher hat jetzt diese Isothermenzone weiter durchforscht und mit sowohl in den Tropen als innerhalb des Polarkreises vorgenommenen Messungen verglichen. Es hat sich dabei gezeigt, daß die Isothermenregion sich in allen Zonen wiederfindet; dagegen wechselt sie in der Höhe. Sie liegt in der gemäßigten Zone am niedrigsten und erhöht sich, — um 8—4000 Meter —, je näher man dem Aequator kommt. Aber selbst in den einzelnen Zonen wechselt die Höhe der Luftregion, in der die Temperaturverminderung aufhört, mit den meteorologischen Bedingungen; bei Paris z. B. senkt sie sich bei barometrischer Depression und stürmischem Wetter bis zu 8000 Meter, um bei Hochdruck wiederum bis zu 14—15 000 Mtr. aufzusteigen.

Die Chemie des Speichels. Zwei französische Aerzte, die Doktoren Wille und Mestrezat, haben soeben neue Untersuchungen über die Chemie des Speichels zum Abschluß gebracht. Daß der Speichel zahlreiche Salze, darunter auch solche der Salpetersäure und der salpetrigen Säure enthält, ist längst bekannt; die beiden Gelehrten haben jedoch zwischen dem Vorkommen dieser Stoffe und der Ernährung einen merkwürdigen Zusammenhang gefunden: während des Essens nimmt die Menge des Salpeters zu, während des Fastens nimmt sie ab. Es scheinen, so berichten die „Annales", Gemüse und Früchte zu sein, die dem Körper diese Salze liefern. Rüben, Kohl und Kartoffeln sind verhältnismäßig reich an salpetersaurem Salz. Was die salpetrige Säure anlangt, so scheint sie durch Reduktion der salpetersauren Salze unter Mitwirkung von Mikroorganismen zu entstehen, die in der Mundhöhle vorhanden sind. Diese Untersuchungen geben ein Mittel an die Hand, aus der Zusammensetzung des Speichels rückwärts auf die Ernährung zu schließen; der Speichel der Vegetarier ist besonders reich an salpetersauren Salzen.

Die Hochzeit der Toten. In wie vielen Dingen die Reformbestrebungen und die Arbeit der Lehrer und Missionare auf das chinesische Volksleben auch Einfluß gewinnen mögen: an dem tief eingewurzelten Totenkultus der Chinesen scheitern die Gedanken der Neuerer. Allein die Liebe und Verehrung der Chinesen für ihre Abgeschiedenen zeitigt auch seltsame Blüten; im Osservatore Romano schildert ein in China weilender italienischer Missionar einen wunderlichen Brauch, von dem die Chinesen nicht lassen wollen: die Verheiratung von Toten. Diese seltsamen „Hochzeiten" werden von eifrigen Vermittlerinnen sorglich betrieben, die unter den Totenlisten die guten Partien aussuchen und die Abgeschiedenen dann „zusammenführen". Stirbt ein Jüngling in einer Familie, so erscheint alsbald die rührige Heiratsvermittlerin. „Euer Sohn ist wirklich in die andere Welt übergegangen?" Weinend bestätigen die unglücklichen Eltern die Trauerkunde. Die Vermittlerin bringt nun ihren Vorschlag zu Gehör: „Ich kenne ein gutes, hübsches, tugendhaftes Mädchen gleichen Alters, das in dieser Woche gestorben ist. Laßt uns die beiden jungen Leute verheiraten." In der Regel willigen die Eltern ein, und nun eilt die Vermittlerin zu der Familie des verstorbenen Mädchens, um mit ihr zu verhandeln. Ist die Einigung erzielt, so wird diese unheimliche Hochzeit gefeiert. Der Missionar hat einer solchen Zeremonie in einem Dorfe im oberen Yangtsetal beigewohnt. Alle Verwandten und Freunde folgten dem Sarge der jungen Braut. Die für europäische Ohren unerträglichen chinesischen Musikbanden lassen ihre Weisen erschallen, und wenn der groteske Hochzeitszug das Grab des Bräutigams erreicht, so steigert sich die Musik zu einem ohrenbetäubenden Lärm. Alle Einzelheiten des feierlichen Vorganges sind genau festgelegt und werden von einem Zeremonienmeister überwacht, der bald der einen Familie, bald der anderen ein Zeichen gibt, worauf die Hinterbliebenen wie auf Kommando abwechselnd weinen. Dann wird der Sarg des Mädchens neben den ihres „Gatten" gestellt und die Feier gewinnt nun einen neuen Charakter. Das traditionelle große Totenbankett wird gefeiert. Die Chinesen glauben, daß die Guten im Jenseits mit der Erlaubnis belohnt werden, wieder in die irdische Welt zurückzukehren. Die Anhänglichkeit und Liebe der Hinterbliebenen sorgt für diese Gäste aus dem Jenseits und bietet ihnen prunkvolle Gastmähler. Auf einem freien Platz wird aus Bambus eine große Tribüne errichtet und hier werden die Lebensmittel für die Geister niedergelegt. Die unsichtbaren Gäste zählen da oft nach vielen Tausenden. Jeder Geist hat seinen Platz, der mit einer roten Kerze bezeichnet ist. An jedem Platze steht eine mit Reis gefüllte Tasse, ein Pokal für den Reiswein und die beiden kleinen Eßstäbe, die den Chinesen als Besteck dienen. Am Eingang zu dem Festplatz war eine große Papierfigur aufgestellt, die den Herrn der Geisterwelt symbolisiert, der hier über seine Untertanen wacht. Sind alle Vorbereitungen beendet, so begibt sich ein Priester zum Kirchhof und ladet die Geister zum Mahle ein. Es ist ein eigenartiger Anblick; die Nacht bricht herein, tausende von Kerzen glühen in der Dunkelheit und erst mit dem Morgendämmern endet die seltsame Zeremonie.

Landesbibliothek Oldenburg

Schulstrumpf mit Doppelknie.

= Vorzüge: =
Reine Wolle, verstärkte Hacken u. Spitzen.
Außerordentlich niedriger Preis.

Wilh. Martin Meyer,

Schüttingstr. 10. — Rabattmarken. —

---

ff. Leckhonig,
garantiert reiner
Bienenhonig
empf.
D. G. Lampe.

Großer

Pferdeverkauf in Varel.

Pferdehändler **P. Wiechmann** und **W. Mohrmann** zu **Oldenburg** lassen am

Mittwoch, den 10. März,
vorm. 10 Uhr anfangend,
in August Müllers Gasthause
am Neumarkt hierselbst:

25 Pferde
hiesiger, holsteinischer u. dänischer Rasse, darunter beste Einspänner, sowie mehrere schöne egale Gespanne russ. und lith.
Doppel-Ponys
öffentlich auf 6 Monate Zahlungsfrist verkaufen.

Sämtliche Pferde werden mit voller Garantie verkauft, auch werden solche in Tausch genommen.

Kaufliebhaber ladet frdl. ein
G. Sasse.

Echter Hoffmannscher Steckrüben-Samen ist wieder vorrätig. **E. Gramberg.**
Alexanderstraße 9.

Restaurant und Café Brommy.
Sonnabend und Sonntag:
2. großes Bockbierfest
wozu freundlichst einladet
Heinrich Abrahams.

Verloren.

Verloren 1 **Sturmlaterne** v. d. Gartenstr. u. Osternburg. Z. erstr. in **H. Bischoffs** Ann.-Exp., Osternburg.

Gefunden.

Gef. Hypoth. v. 7000 ℳ unt. Brandk. Off. S. 686 Exp. d. Bl.

Zu verleihen.

Hypotheken-Darlehne
in beliebiger Höhe und unter günstigen Bedingungen können jederzeit durch uns bezogen werden.
Köhler & Behnke,
Bank f. Hypotheken u. Grundbesitz.

Hypotheken, Darlehn
gegen Wechsel, Schuldschein oder Hausstand schnell und diskret.
Anfragen unter S. 616 an die Exp. d. Bl.

Hypothekengelder
in Höhe von 12000, 6000, 3000 und 1900 ℳ habe ich noch zum 1. Mai ds. Js. zu vergeben.
Zinsfuß 4—4½%. Landhypotheken bevorzugt.
A. Parußel, Ohmstede i. O.

Anzuleihen gesucht 2—3000 ℳ Sichere Hypothek auf Neubau per 1. April oder 1. Mai. Off. unt. S. 650 an die Exped. d. Bl.

Gesucht pr. Mai 09 auf erste, durchaus sichere Landhypothek
6—8000 Mark.
Angebote bitte unter S. 674 an die Exped. d. Blattes.

---

500 Mark sofort zu leihen gesucht, 6 Prozent Zinsen. Beste Sicherheit. Offerten u. S. 679 an die Exped. d. Bl.

Zwischenahn. Auf gute Landhypothek suche noch mehrere Kapitalien an- bzw. umzulethen, als: 1000 ℳ, 1200 ℳ, 1500 ℳ, 1900 ℳ, 2000 ℳ, 3000 ℳ, 3500 ℳ, 3600 ℳ, 4000 ℳ, 5000 ℳ, 8000 ℳ, 10 000 ℳ und 20 000 ℳ. Zinsfuß 4 bis 4½ Prozent. Off. erbitte baldigst.
J. H. Hinrichs.

Miet-Gesuche.

Gesucht eine **Wohnung mit Werkstatt,** a. L. im Heiligengeistviertel. Offerten mit Preisangabe unter W. R. an die Filiale, Langestr. 20, abzugeben.

Ruh. Bewohnerin f. z. Mai **unmöbl. Wohn- u. Schlafz.** in ruh. Hause, Haarentor bevorz. Offerten postlag. E. E. 10.

Zu vermieten.

Osternb. Z. vm. fl. **Unterw.,** St., K., K. Wiesenstraße 3.

Z. verm. z. 1. Mai 1 **Oberw.,** St., 2 K., K. u. Bodenraum, sep. Eingang. Hotingsgang 7.

Frdl. möbl. **Wohn- u. Schlfz.** f. sofort oder spät. Blumenst. 48.

J. Mann e. fr. Log. Alex.str. 4.

Zu vermieten eine schöne, geräumige **Wohnung** in neuem Hause zu Donnerschwee. Die Miete kann durch teilw. Altervermietung aufgebracht werden.
Nadorst. D. G. Diers.

Z. verm. schön möbl. **Stube u. Kammer.** Humboldtstraße 21.

Zu vermiet. an der Nadorsterstraße **Laden mit Wohnung,** passend für jedes Geschäft.
Offerten unter S. 684 an die Exped. d. Bl.

Z. verm. a. möbl. **Wohn- u. Schlafz.,** auf gl. od. sp., ev. mit ganz. Pension. Langestr. 33.

Eleg. möbliertes Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten.
Lindenstraße 51, pt.r.

Zum 1. Mai habe e. **Zimmer,** möbliert oder unmöbliert, mit voller Pension an eine Dame zu vermieten.
Frau Fischbeck, Ritterstr. 7 II.

Zu verm. **Stube u. Kammer.** Nachzutragen Gerberhof 7a.

Logis für 1 od. 2 junge Leute. Wilhelmstraße 5.

Bürgerfelde. Z. verm. 1 abschl. Obw. m. St. u. Grtl. Art.w. 74.

Zu verm. zum 1. Mai abschl. **Oberw.,** 2 St., 3 K., Küche und Kellerräume, mit Gas- u. Wasserleitung. Näheres
R. Wichmann, Mottenstr. 7.

Burgstr. 5
ist eine kleine Oberwohnung zu vermieten.

Stube mit Bett z. v. Wasserstr. 4

Zu verm. schön möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer,** Staulinie 19.

Zu verm. z. 1. April od. später eleg. möbl. **Wohn- u. Schlafz.** Langestraße 33.

Bl. Unterw. m. Land an ord. Bewohner z. 1. Mai zu verm. Ofener Chaussee 5.

Schön möblierte **Stube** und **Kammer** zu vermieten.
Donnerschweerstraße 32a.

Zu verm. **Unterw.,** 2 St., K., K., St., Stall, Gartl., Wsslg.
Eversten, Hauptstraße 46.
Näheres **H. Bruns,** daselbst.

Bürgerfelde. Z. v. 1 abschlb. **Oberw. A. Siemen,** Scheib.w. 1

Zu verm. fl. frdl. **Oberwohn.** Miete 80 Mk. Rosenstr. 11.

Volle Pension. Markt 22.

Stellen-Gesuche.

Stell. f. mehrere j. **Mädch.** b. Geh. u. Fam.-Anschl. ges. **Blum.-Str. 45. Hausbeamtinn.-Verein.**

Suche Stellung in Landwirtschaft für ein junges Mädchen zum 1. Mai. Suche sofort ein fixes Zimmermädchen f. Hotel, z. 1. Mai tücht. Mamsell f. gr. Landw., Köchinnen, Hausmädchen und Mädchen für Küche u. Haus, hier, Bremen, Elsfleth, Hude und Nordenham.
Frau Emma Graf, Stellenv., Mottenstr. 8.

Ein Fräulein
sucht Stellung zur Führung d. Haushalts o. Gesellschaft einer älteren Dame.
Offerten unter S. 687 an die Exped. d. Bl.

Für meinen 16jährigen Sohn suche per sofort oder Ostern Stellung **zur Erlernung der Landwirtschaft.** Offert. unter S. 690 an die Exped. d. Bl.

Ein jg. geb. Mädchen,
Bremerin, seit 1 Jahr hier, sucht zum 1. Juni eine Stelle zur Stütze und Gesellschaft b. Fam.-Anschluß u. Gehalt. Gute Zeugnisse vorhanden. Offert. unter M. 27 postlagernd.

Jg. Mädchen,
16 Jahre, s. zum 1. Mai Stellg. zur Erlernung d. Haushalts in besserem Hause bei Fam.-Anschl. Off. u. S. 675 a. d. Exp. d. Bl.

Jg. Mädchen, 23 J., in Küche u. Haushalt erf., sucht zu Mai Stellg., ev. zur Aushilfe i. Laden. Offerten unter F. B. 1 Filiale, Langestraße 20.

Für jung. **Schlachtergesellen** suche ich sogleich Stellung bei einem tüchtigen Meister.
Vechta. Pastor Mönnich.

Offene Stellen.

Männliche.

Hahn. Gesucht auf gleich
1 Schmiedegeselle, sowie 1 Stellmacher.
H. L. Bahlenkamp.

Gesucht auf sofort ein perfekt.
Maschinenschreiber,
zu Ostern 2 **Lehrlinge.**
Oldenburg, Lewe, Rechtsanw.

Brake. Gesucht zu Ostern ein Sohn rechtlicher Eltern als
Kellner-Lehrling.
von Düring's Hotel.

Oldenburg. Auf sofort ein
Bäckergeselle.
C. Cassens Nachf.,
Schüttingstr. 2.

Agenten — Reisende
bei hoh. Verdienst überall gesucht
Grüssner & Co., Neurode
holzrolleaux und Jalusienfabrik. Künstlervorhänge Rollschutzwände Gesetzl. gesch. Gardinenspanner.

Tüchtiger, erfahr.
Architekt,
gut. Statiker f. Eisenbeton, sucht sich m. Kapital a. e. Architekturbureau o. rentab. Baugeschäft tät. zu beteil., od. e. solch. z. übernehmen. Offerten unter S. 677 an die Exp. d. Bl. erb.

Seghorn bei Borgstede. Auf gleich, sowie auf nächsten Mai
1 Knecht,
der gut mit Pferden umgehen kann. **F. Hörmann.**

Lehrlinge

können zu Ostern unter günstigen Bedingungen aufgenommen werden in folgenden Abteilungen unseres Betriebes:
Schlosserei, Dreherei, Lackiererei, Sattlerei, Tischlerei, Klempnerei.

Hansa-Automobil-Gesellschaft
Varel i. Oldenburg.

Möbeltischler.

Nur ältere, tüchtige Leute auf polierte Arbeit wollen sich melden.

Kunstgewerbl. Werkstätten Oldenburg.

Lehrling gesucht
für flottes Manuf.-, Konfekt.- u. Ausst.-Gesch., fern. z. Ostern oder später **1 Lehrling** mit gut. Handschr. ges. Auch Sohn unbemittelt. Eltern wird angen. Off. u. S. 688 a. d. Exp. d. Bl.

Oberrege bei Elsfleth. Suche auf nächsten Mai einen durchaus zuverlässigen
Großknecht.
gute Zeugnisse erforderlich.
E. G. Battermann.

Suche zum 1. April einen tüchtigen
Reisenden.
J. R. Rusche,
landw. Maschinen,
Bremen.

Gesucht für ein Baumaterialiengeschäft für April oder spät. ein jüngerer **junger Mann** für Kontor und kleine Reisetouren, bei voller Pension.
Offert. m. Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschriften zu richten an die Exp. d. Bl. u. S. 685.

Gesucht auf sofort zwei äußerst tüchtige, solide und perheiratete
Kutscher.
Oldenburger Taxameter-Geschäft.

Es werden gesucht
tüchtige Ackerknechte
und vermittelt vom Arbeitsamt der Landwirt.-Kammer f. die Prov. Westf. Münster, Schorlemerstr. 6. — Man verlange nur Meldeblätter.

Gesucht sofort ein jüngerer
Geselle
und zu Ostern oder Mai ein
Lehrling.
J. Warner, Scheidermeister, Nadorsterstraße 78.

Gesucht zum 1. April d. J. ein geübter
Maschinenschreiber und Stenograph
(Stolze-Schrey).
Rechtsanwalt **Wisser,**
Oldenburg i. Gr.

Gesucht auf sofort ein
jüngerer Geselle
für meine Schlachterei mit Elektromotor, ein
Lehrling
für Ostern.
St. Wedelich, Elsfleth,
Steinstr. 7.

Ges. z. 15. d. M. ein kräft.
Laufbursche
(nach der Schulzeit).
Behrens, Karlstraße 1.

Gesucht auf Mai zuverlässiger
Müllergeselle.
Näh. Filiale, Langestraße 20.

Ein durchaus zuverlässiger, tüchtiger, solider **junger Mann** für Kontor und Lager f. Ostern gesucht (angenehme Stellung).
Offerten unter S. 682 an die Expedition dieses Blattes.

Ges. auf sof. **kleiner Knecht.**
Helene Havekost, Stellenverm., Nadorsterstr. 16.

Gesucht ein **Schneidergehilfe.**
W. Kipp, Osternburg,
Bremerstr. 18.

Osternburg. Ges. z. Ostern ein **Bäckerlehrling.**
H. Paradies, Cloppenburgerstr. 73.

Streck. Gesucht ein
kleiner Knecht
von 14—16 Jahren.
H. Gramberg.

Gesucht zu Ostern
Lehrling
für Schlosserei, desgleichen für Kupferschmiede.
D. H. Hornung, Kurwickstr. 10.

Suche für mein technisches Büro
Lehrling
mit guter Schulbildung.
D. H. Hornung, Kurwickstr. 10.

Suche zu Mai
kl. Knecht
bei Ponns, Ziegeleibes. **Garms, Lehe** bei Hahn.

Weibliche.

Gesucht zum 1. Mai 1 zweites **jüngeres Mädchen** bei Kindern und für leichte Hausarbeit.
Frau Anton Schwitters,
Gottorpstraße 5, 1. Etage.

Gesucht zwei tüchtige, akkurate
Mädchen
zu April und Mai. — Lohn 50—85 Taler.
Strandlust, Vegesack.

Schweewarden (Butj.) Suche zum 1. Mai ein
junges Mädchen
für unseren landwirtschaftlichen Haushalt gegen gutes Salär und bei Familienanschluß.
Frau **Ed. Schüßler.**

Gesucht zum 1. Mai ein nettes einfaches
junges Mädchen
für einen kleinen landwirtschaftl. Haushalt mit Familienanschluß und Gehalt.
Offerten unter S. 692 an die Exped. d. Bl.

Tüchtige geübte
Näherinnen,
die das Ändern der Damen-Konfektionen verstehen, f. dauernde Beschäftigung gesucht.
Leo Steinberg.

Auf 1. Juli ein ordentl.
Mädchen
f. kl. Haushalt.
Bremen-Hemelingen.
Näheres Schäferstraße 1a.

Ein Mädchen
od. einfaches jg. Mädchen zum 1. Mai gesucht von Frau Dr. Möller, **Elsfleth.**

Suche z. 1. Mai ein freundl.
junges Mädchen
zur Pflege und Beaufsichtigung zweier Kinder im Alter von 2½ und 5 Jahren.
G. Pape, Langestraße 76.

Zwischenahn. Gesucht zum 1. Mai ein
junges Mädchen
für meine Gastwirtschaft in Ohrwege. **Martin Krüger.**

Gesucht z. 1. Mai ein tücht.
Dienstmädchen
oder eine einfache Stütze, welche sich mit der Hausfrau aller Arbeit unterzieht und teilweise auch mit in der Wirtschaft tätig sein muß. Näheres
Ofenerstraße 50.

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges **Mädchen.**
Joh. Bost, Nadorsterstr. 37.

Gesucht zum 1. Mai ein
älteres Mädchen,
das kochen kann und mit der Wäsche Bescheid weiß.
Fräul. Brauer, Haarenufer 12.

Osternburg. Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges
Dienstmädchen
gegen hohen Lohn. Näheres Schulstraße 19.

Gesucht zum 1. Mai ein tücht.
Dienstmädchen
oder eine **einfache Stütze,** welche sich mit der Hausfrau aller Arbeit unterzieht.
Viarrhaus Carolinensiel.

Für 1. Mai ein sauberes, tüchtiges Mädchen für Hausarbeit.
A. Haake, Diedrichsfeld.

Für feineren Haushalt auf einem Gut wird zu Mai ein **tüchtiges und zuverlässiges**
Mädchen,
speziell für Küche und Haus, bei hohem Lohn gesucht. Zu melden Langestraße 31.

Gesucht z. 1. Mai e. ordentl.
Hausmädchen,
a. l. v. auswärts.
R. Zimmermann, Langestr. 33.

Suche auf April oder früher ein Mädchen, welch. kochen kann, für kl. feinen Haushalt.
Frau Emma Graf, Stellenverm., Mottenstr. 8.

Gesucht zum 1. Mai 1909 eine
junge Wärterin.
Hebammen-Lehranstalt.
Konalstr. 15.

Gesucht zum 1. Mai d. J. ein
junges Mädchen
(Tocht. e. Landw. bevorz.) zur Führung eines landwirtschaftlichen Haushalts **(Frau fehlt)** in der Nähe Oldenburgs. Off. u. D. 500 postlagernd Oldenburg erbeten.

Suche z. 1. Mai oder früher für unsern bessern landwirtschaftlichen Haushalt ein
junges Mädchen
bei Familienanschluß u. etwas Gehalt. Offerten unter S. 662 an die Exped. d. Bl.

Für einen fl. feinen Haushalt ein gut empfohlenes
Mädchen,
das kochen kann, zum 1. Mai.
Frau Wilh. Weinberg, Bremen,
Feldstraße 27.

Gesucht
auf gleich oder Ostern ein akkurates **nettes Mädchen.**
H. Bulling,
St. Magnus b. Bremen.

Suche zum 1. Mai oder früher **2 tüchtige Mädchen,** welche Lust haben, auf Märkte zu reisen.
Offerten unter A B 12 Filiale, Langestraße 20.

Auf sogleich ein tüchtiges **Mädchen** für Beamten-Familie in Bremen. — Näheres Amalienstraße 18 part.

Fl. 1. Mai ält., ord. **Mädch.** gel. **Bruns,** Donnerschweerstr. 32

Stollhamm. Auf 1. April oder 1. Mai ein
Mädchen
für unsern Haushalt.
Joh. Böseneilers.

Pensionen.

Schüler der höheren Schulen finden zu Ostern angenehme **Pension.** Briefe unter E. S. an die Exped. dieser Zeitung, wo auch Adresse zu erfragen ist.

Pensionat „Hubertus",
Hannover, Stolzestraße 44.
Haushalt, Wissenschaft u. gesellschaftliche Formen. Herzliches Familienleben.
Frau Oberförster **Harms.**

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 63 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 5. März 1909.

31. Landtag des Großherzogtums.

* **Oldenburg**, 4. März.

Um 4 Uhr eröffnet Präsident **Schröder** die Schlußsitzung (25.).

Am Regierungstische: Minister Scheer, Ruhstrat I, Geh. Oberfinanzrat Gramberg, Regierungsrat Tenge.

Das **Protokoll** verliest Abg. **Harms**.

Der **Zuschauerraum** ist sehr dicht besetzt.

Selbständiger Antrag des Abg. Tappenbeck, betr.

Abkürzung der Tagung des Landtages.

Der Finanzausschuß, Berichterstatter Abg. **Tappenbeck**, beantragt, die Staatsregierung zu ersuchen, zu prüfen, welche Mittel geeignet sind, auf eine Abkürzung der Tagungen des Landtags hinzuwirken.

Abg. **Tappenbeck**: Im Ausschuß habe sich darüber Einstimmigkeit ergeben, daß die Tagungen abgekürzt werden müssen. Die Länge der Dauer muß auch die Auswahl der Abgeordneten ungünstig beeinflussen, denn es werden sich immer weniger Kandidaten finden, die so lange ihrem Geschäfte fernbleiben können. Auch der Regierung bleibt kaum die nötige Zeit, die Vorlagen für den Winter ordentlich vorzubereiten, wenn der Landtag so lange dauert. Namentlich die sommerliche Reisezeit tritt störend dazwischen. In der ersten Zeit nach Einführung der einjährigen Landtage waren sehr wichtige gesetzgeberische Arbeiten zu erledigen, die nun allmählich abnehmen, so daß jetzt wohl auf eine kürzere Dauer gerechnet werden kann. Eine frühere Einberufung wird nicht möglich sein, auch der Provinzialräte wegen nicht. Es muß bei Regierung und Landtag ein starker Wille vorliegen, dann werden die Tagungen abgekürzt werden können. Es wäre auch richtiger, wenn bei Geschäftsanhäufung 4 Ausschüsse gebildet würden. Die Regierung kann die Tagungen abkürzen durch frühere Fertigstellung der Vorlagen, sodaß sie den Abgeordneten vor oder bei Zusammentritt des Landtages zugestellt werden können. Große Vorlagen müssen früher herausgegeben werden. Der Vorgang mit der Wohnungsgeldvorlage ist durchaus typisch. Sie hätte entweder eher oder gar nicht eingebracht werden müssen. Wäre die Vorlage früher eingebracht, dann hätte der Landtag auch nicht die 10 Prozent Einkommensteuer abgestrichen. Die Regierung sollte die Regel aufstellen, alles so zeitig einzufordern von den Behörden, daß die Vorlagen vor Zusammentritt des Landtages vorgelegt werden. Ausnahmen müssen natürlich gestattet sein. Vorwürfe wolle er nicht erheben, nur Anregungen geben. Nur wenn die Geschäfte zu Anfang der Tagung zu übersehen sind, kann der Landtag die Geschäfte ordentlich verteilen. Er würdige den Bienenfleiß des Landtags vollkommen; aber die Abgeordneten könnten sich doch einige Reserve auferlegen bez. der langen Reden im Ausschuß und im Plenum. Früher war es nicht so, daß jeder Abgeordnete zu allen Dingen das Wort ergriff. Auch in den Ausschüssen könnte weniger geredet werden.

Minister **Scheer**: Die Regierung teilt durchaus den Wunsch des Abg. Tappenbeck nach Verkürzung der Tagung des Landtags. Die Regierungsmaschine gerät bei langen Tagungen ins Stocken, wenn die einzelnen Mitglieder den Winter hindurch so sehr durch den Landtag beschäftigt sind. Wenn die Regierung den Antrag Tappenbeck prüfen soll, dann stellen Sie ihr eine sehr schwere Aufgabe, weil die Regierung die Wünsche des Landtags nicht kennt. Was die frühere Einbringung der Vorlagen anbetrifft, so haben die Ausschüsse zu Anfang der Tagung stets so viel Stoff, daß sie erst genug zu tun haben. Die frühere Einbringung der Wohnungsgeldvorlage war nicht möglich. Die Regierung hofft aber praktische Vorschläge machen zu können in der nächsten Tagung des Landtags. Er denke u. a. an eine Pauschalierung der Diäten.

Abg. **Enneking** stimmt dem Abg. Tappenbeck bei. Der Landtag läuft durch die langen Tagungen Gefahr, daß er sich nur aus Beamten zusammensetzt. Die Arbeiten müssen im November und Dezember erledigt werden können oder auf mehrere Jahre verteilt werden. Bei gutem Willen ist es möglich, schneller zu arbeiten.

Abg. **Hug** beklagt sich über den Abg. Tappenbeck bez. des Tadels wegen der zu langen Reden. Er für seinen Teil müsse den Tadel ablehnen. Die Geschäftsordnung ist streng genug, um da vorzubeugen; es liegt förmlich ein Vorwurf gegen den Präsidenten darin, wenn Abg. Tappenbeck sagt, es seien zu lange Reden gehalten. Man möge nicht vergessen, daß in den letzten Jahren eine Reihe der wichtigsten Vorlagen zur Verhandlung standen. Der Minister hat schon eine Pauschalierung der Diäten vorgeschlagen, damit eine Art parlamentarischer Akkordarbeit geschaffen werde. Das ist aber nicht das Richtige; man solle differenzieren und die Arbeiten je nach Wichtigkeit in der Verhandlungsdauer abwägen.

Abg. **Müller-N.** erkennt den guten Willen des Abg. Tappenbeck offen an, aber er habe doch nur ganz unwesentliche Dinge vorgebracht, die seinen Antrag auf Abkürzung der Tagung unterstützten. Er komme ihm vor wie Bräsig, der meinte, die Armut käme von der Povertee her. (Heiterkeit.) Vier Ausschüsse, wie sie Abgeordneter Koch zu Anfang der Tagung vorschlug, werden die Geschäfte auch nicht mehr fördern. Der vierte Ausschuß würde ein Stehimwege sein. Er hätte die beiden großen Gesetze, Schul- und Wahlgesetz, erledigen sollen, aber damit war der Verwaltungsausschuß ja auch schon Weihnachten fertig. Man kann eben vorher nicht absehen, welche Vorlagen die meiste Arbeit machen. In den Landtagen wird allerdings überhaupt zu lange geredet, aber nirgends ist es notwendiger, sich gründlich auszusprechen, als im Ausschuß. Daß da die Abgeordneten sich informieren, ist so notwendig, wie möglich. Im Plenum ist das anders, da wird öfter zum Fenster hinaus geredet, aber im Ausschuß ist es doch sehr notwendig, ausführlich zu sprechen, dagegen sollte man nicht reden. Die Wohnungsgeldvorlage hätte, wie Abg. Tappenbeck sagte, wegbleiben sollen; aber vor allem hätte der Abg. Tappenbeck keine neue einbringen sollen.

Abg. **Koch**: Wäre die Wohnungsgeldvorlage zu Anfang der Tagung dagewesen, dann hätte er den Antrag gestellt, fünf Ausschüsse zu bilden. Lediglich der Finanzausschuß hat mit seiner Arbeit die Tagung hinauszögern müssen. Man hätte den Finanz- und den Verwaltungsausschuß ruhig teilen sollen, dann wäre schneller gearbeitet worden. Das Prinzip der Arbeitsteilung ist im Landtage noch gar nicht zur Genüge angewendet. Die Pauschalierung der Diäten würde zweifellos zur Abkürzung der Verhandlungen beitragen. Es fehlt hier aber die gute Fühlung zwischen den Ausschüssen. Es muß dazu ein Geschäftsausschuß da sein, den auch der gute Wille und der Fleiß des Präsidenten nicht ersetzen kann, dasselbe, was der Seniorenkonvent im Reichstage ist. Diese Einrichtung wird notwendig für uns ein schnelleres Arbeiten ermöglichen. Sonst drohen dem parlamentarischen Leben hier schwere Gefahren. Die Ausschüsse sind in diesem Jahre doch sehr ungleich beschäftigt gewesen.

Abg. **Feldhus** will, nachdem Abg. Koch dem Landtage gesagt hat, wie es nicht gemacht und wie es gemacht werden soll, schweigen, um die Sache nicht aufzuhalten, wie Abg. Koch der 25 Minuten gesprochen hat. (Heiterkeit.)

Abg. **Tappenbeck** spricht u. a. von der liberalen Handhabung der Geschäftsordnung durch den Präsidenten, der sich die Abgeordneten nur zu erfreuen haben. Es sind nach Weihnachten beständig neue Vorlagen gekommen, deshalb wurden die Ausschüsse nicht fertig. Er hoffe, daß diese Besprechung ihre Früchte trage und der Landtag künftig vor Weihnachten fertig werde.

Abg. **Koch** (in einer persönlichen Bemerkung): Abg. Feldhus habe einen billigen Lacherfolg dadurch gehabt, daß er ihn zu langen Redens geziehen habe. Er habe aber noch nie länger als ¼ Stunde im Landtage gesprochen. In der Kürze und Schlichtheit seiner Reden könne er sich allerdings nicht mit dem Abg. Feldhus messen. Aber er glaube, die halbe Stunde, die der Landtag über diese Sache zugebracht habe, sei nicht schlecht angewendet gewesen.

Der Antrag wird angenommen.

*

Gesuch des Zellers H. Behrens in Erlte, Gem. Visbek, um

Abänderung der Wasserordnung.

Nach eingehender Besprechung der eingegangenen Petition wurden vom Verwaltungsausschuß, Berichterstatter Abg. **Frye**, folgende Anträge gestellt:

1. Uebergang zur Tagesordnung, beantragt von den Abgg. Grube, Hergens, Koch, Steenbock und Schmidt.

2. Der Regierung zur Prüfung zu überweisen, beantragt von den Abgg. Habben, Henn und Müller-Nutzhorn.

3. Die größere Mehrheit, nämlich die Abgg. Ahlhorn-Osternburg, Dörr, Driver, v. Fricken, Frye, Roth, Schulz und Tantzen, beantragt, die Petition der Regierung als Material bei etwa bevorstehender Aenderung der Wasserordnung zu überweisen.

Der Ausschuß beantragt, die Petition des Zellers Behrens dadurch für erledigt zu erklären.

Abg. **Frye** schildert die Sachlage, die der Petition zu Grunde liegt, und die Absichten der Ausschußanträge.

Abg. **Ahlhorn**-Hartwarden beklagt sich über die Petition, die von Beleidigungen strotze. Dafür gebühre nur ein Bescheid, Uebergang zur Tagesordnung. (Sehr richtig!)

Abg. **Müller**-Nutzhorn: Wenn der Petent recht hat, dann ist etwas faul im Staate Dänemark, sonst aber müßte er zur Rechenschaft gezogen werden. Deshalb muß die Regierung die Sache prüfen.

Abg. **Habben**: Er habe auch die Prüfung beantragt, weil in diese Sache hineingeleuchtet werden muß, zur Rechtfertigung der schwer beleidigten Gemeindeverwaltung.

Nach einigen kurzen Worten des Abg. Feldhus beschließt der Landtag, die Petition der Regierung als Material zu überweisen.

*

Normal-Etat der Stärke und Verpflegung der Gendarmerie

für das Herzogtum Oldenburg und das Fürstentum Lübeck vom 1. Januar 1909 an (2. Lesung).

Die Vorlage 48 ist in erster Lesung nach den Beschlüssen des Ausschusses vom Landtage angenommen worden. Zur 2. Lesung wird nach dem Vorschlage der Regierung vom Ausschuß beantragt:

Die Bezeichnung „Normal-Etat der Stärke und Verpflegung der Gendarmerie“ wird ersetzt durch „Gehaltsordnung der Gendarmerie“. Das Wort „pensionsberechtigt“ wird durch das Wort „ruhegehaltsberechtigt“ und der Ausdruck „Transportkosten“ durch „Reisekosten“ ersetzt. Titel „B. Montierung“ erhält die Ueberschrift „B. Bekleidung“, Titel „C. Remonte“ wird umgewandelt in „C. Pferdeersatz“, Titel „D. Extraordinarien“ erhält die Bezeichnung „D. Sonstiges. Unter D. wird das Wort „Armatur“ durch das Wort „Waffen“, das Wort „Reparatur“ durch das Wort „Ausbesserung“, das Wort „Transportkosten“ durch „Reisekosten“ und das Wort „Inventar“ durch „Eingut“ ersetzt. — So wird die Reinigung durch das ganze Gesetz fortgesetzt.

Der Regierungsvertreter beantragt, unter Aufhebung der Beschlüsse 1. Lesung, zu § 24 des Voranschlags der Landeskasse des Herzogtums 15 930 ℳ und zu § 11 des Voranschlags der Landeskasse des Fürstentums Lübeck 1735 ℳ nachzubewilligen. Von der Regierung ist ferner beantragt worden, statt der in 1. Lesung beschlossenen Zahl gleich 102 Gendarmen in den Etat einzustellen und das Gehalt des Rechnungsführers von 1700 bis 2420 ℳ zu bewilligen.

Der Finanzausschuß, Berichterstatter Abg. **Gerdes**, beantragt Ablehnung des Regierungsantrages, soweit derselbe sich auf die Zahl der Gendarmen und das Gehalt des Rechnungsführers bezieht.

Reg.-Rat **Tenge** befürwortet die Wiederherstellung der Regierungsvorlage. Die Regierung wünscht den Rechnungsführer etwas besser zu stellen als einen gewöhnlichen Gendarmen. Ferner beantragt sie, die Zahl der 102 Gendarmen aufrecht zu erhalten, wie gefordert, weil überall im Lande Wünsche nach Stationierung von Gendarmen vorliegen.

Abg. **Gerdes** bittet um Annahme des Ausschußantrages, was geschieht.

*

100 000 ℳ für Bohrversuche.

Auf Antrag des Abg. **Enneking** stellt der Finanzausschuß (den Bericht haben wir gestern veröffentlicht) einstimmig den Antrag, der Landtag wolle der Staatsregierung zur Ausführung geologischer Untersuchungen und zur etwaigen Ausführung von Bohrversuchen auf die im § 1 des Berggesetzes aufgeführten Mineralien eine Summe bis zu 100 000 ℳ zur Verfügung stellen.

Abg. **Enneking** verbreitet sich im Sinne des Berichts. Der Antrag hat den Zweck, die ev. Bodenschätze festzustellen und für etwaige Verträge einen günstigen Boden zu schaffen. Die jetzige allgemeine Depression ist die beste Zeit zur Ausführung von Bohrversuchen. Der Geologe Prof. Martin vermutet in der Nähe von Damme Kohlen, so daß es sich empfiehlt, dort Bohrversuche zu unternehmen, die die Möglichkeit der Entwickelung eines neuen Industriezweiges bieten. Der Ausschuß hat einstimmig den Antrag auf Bewilligung von 100 000 ℳ gestellt. Die Regierung wird sicher ebenso gern die Industrie im Süden begünstigen, wie sie sie im Norden mit viel Mühe geschaffen hat.

Abg. **Hug**: Zuerst habe er gemeint, der Antrag habe nur den Grundbesitzern nützen sollen. Er stehe nämlich auf dem Standpunkt des hl. Chrysostomus, der sage, daß die Bodenschätze allen Menschen gehören. Im Ausschuß habe er sich aber überzeugt, daß die Bewilligung zu allgemeinen Zwecken geschehe. Er habe auch das Zutrauen zum jetzigen Finanzminister, daß er das Geld, falls es bewilligt wird, sehr sparsam verwendet. (Heiterkeit!) Er stimme also dafür aus wirtschaftlichen Gründen.

Minister **Scheer**: Die Regierung nimmt erst zu selbständigen Anträgen Stellung, nachdem das Plenum gesprochen hat. Die Regierung wird, falls sie das Geld bewilligt, die Kosten der Bohrversuche den künftigen Unternehmern abziehen und sie nicht den Gemeinden aufladen.

Der Antrag wird angenommen.

*

Gesetz für das Großherzogtum, betreffend einen Gehaltszuschlag für die Zivilstaatsdiener.

Nach Antrag Tappenbeck

(siehe gestrige Nummer d. Ztg.).

§ 1. Die im Zivilstaatsdienste angestellten Beamten sowie die Volksschullehrer und Lehrerinnen und die Mitglieder des Gendarmeriekorps beziehen für das Jahr 1909 einen einmaligen Gehaltszuschlag nach folgenden näheren Bestimmungen.

§ 2. Soweit nicht der § 4 dieses Gesetzes ein anderes vorschreibt, beträgt der Gehaltszuschlag sechs vom Hundert des Höchstgehalts oder festen Gehalts, welches für die von dem Beamten bekleidete Stelle bestimmt ist, mindestens aber 125 ℳ und höchstens 450 ℳ im Jahre. Die sich darnach ergebenden Beträge des Zuschlags sind erforderlichenfalls auf volle zehn Mark für das Jahr nach oben abzurunden.

§ 3. Gehalt im Sinne des § 2 ist das zur Besoldung zu rechnende Diensteinkommen (Art. 13 und 15 des revidierten Zivilstaatsdienergesetzes vom 28. März 1867).

§ 4. Soweit der Betrag des Gehalts nach Artikel 9 § 3 des Gesetzes betr. das Gehaltsregulativ für den Zivildienst, vom Staatsministerium festzusetzen ist, bestimmt das Staatsministerium, ob und in welcher Höhe ein Gehaltszuschlag gewährt wird. Dieser darf den Betrag nicht übersteigen, der nach dem Höchstgehalte der Stelle sich aus den Bestimmungen des § 2 ergibt.

§ 5. Bei Versetzung eines Beamten in eine Stelle, für die ein geringerer Gehaltszuschlag bestimmt ist, bezieht der Beamte den bisherigen Gehaltszuschlag bis zur Verleihung der nächsten Zulage, von da an den Gehaltszuschlag der neuen Stelle.

Ein Teil des Doppel-Ausschusses, nämlich die 13 Abgg. Ahlhorn-H., Enneking, Feldhus, Gerdes, von Hammerstein, Hollmann, v. Levetzow, Mohr, Plate, Schröder, Schute, Thorade und Westendorf, **lehnt die Gewährung eines Gehaltszuschlags ab.**

Der andere Teil, nämlich die 13 Abg. Dursthoff, Feigel, Funch, Griep, Harms, Heitmann, Hug, Meyer, Müller-Brake, Tappenbeck, Voß, Wessels und Wilken, **stimmt** dem Antrage Tappenbeck in der Fassung, in der er aus der Ausschußverhandlung hervorgegangen ist, **zu und stellt Antrag 1 auf Annahme.**

Antrag 2: Der Landtag wolle der Staatsregierung die Mittel zur Verfügung stellen, die zur Bestreitung des beschlossenen Gehaltszuschlags erforderlich sind.

Antrag 3: Der Landtag wolle der Staatsregierung die Mittel zur Verfügung stellen, um den im Staatsdienste oder in Staatsbetrieben beschäftigten Personen, die nicht Zivilstaatsdiener sind, eine ähnliche Aufbesserung ihrer Bezüge oder Löhne zu gewähren, wie den Zivilstaatsdienern.

Abg. **Tappenbeck** hat dem schriftlichen Bericht nur wenig hinzuzufügen. Sein Antrag sollte die beiden Minderheiten, nachdem der Landtag das Wohnungsgeld abgelehnt hat, auf der Grundlage des Gehaltszuschlags zusammenführen, da die zweite Minderheit ihr Wort „demnächst“ gestrichen hat. Der Vorschlag hält sich gegenüber Preußen und dem Reich in bescheidenen Grenzen. Er erleichtert auch die Einverleibung in das spätere Regulativ. Wenn der Landtag den Antrag annimmt, dann erfüllt er eine ideale Aufgabe und dient dem Wohl des Staatsganzen.

Abg. **v. Fricken** beklagt sich über die Parforce-Arbeit des Antrags Tappenbeck, der ihn ordentlich in Harnisch gebracht habe. Wenn in letzter Stunde noch über 700 000 Mark gefordert werden, dann ist das keine Art. Wir können uns nicht gleichstellen mit Preußen und den Hansestädten. Preußen hat auch viel geringere Ruhegehälter. Er könne die Forderung der Beamten nicht

Landesbibliothek Oldenburg

rechtfertigen, denn in den beiden Jahren seit der letzten Gehaltsregelung haben sich die Verhältnisse nicht geändert. Die Forderung und die Inkonsequenz verschiedener Herren Die Beamten und Lehrer sind zufrieden; die letzte Aufbesserung ist zustande gekommen unter dem Gespenst der Fleischnot. (Oho!) Wer schützt das Interesse der Steuerzahler?

Abg. **Dursthoff** kann die Aufregung des Abg. von Fricken nicht begreifen. Der Gesetzentwurf bringt doch nichts Neues, als was in der Vorlage stand und worüber man Diestag schon 6 Stunden debattiert hat. Sachlich könne nichts Neues gesagt werden. Er habe den Antrag auf 2. Lesung der Vorlage gestellt, um Zeit für neue Verhandlungen zu gewinnen. Daraus sei sein Antrag geboren. Er habe seinen Antrag dann aber zu Gunsten des Antrags Tappenbeck zurückgezogen, weil sich darauf leichter eine Einigung erzielen ließ. Das vorgeschlagene Gesetz ist ein Kompromiß. Jeder muß etwas nachgeben. Er sei auch mehr für den Wohnungsgeldzuschuß, aber er habe doch dem Antrag Tappenbeck zugestimmt, weil für ihn die Hauptsache sei, sofort etwas zu tun. Die andere Minderheit ist anerkennenswerterweise darauf eingegangen. Bringen wir das fertig, dann können wir sagen: Ende gut, alles gut!

Abg. **Hubben:** Neues läßt sich für das Wohnungsgeld nicht sagen. Der Minister hat das beste ausgesprochen, als er sagte, er sei der geborene Gegner dieser Vorlage. Er bitte in Zukunft, daß zu den Beratungen auch der Verwaltungsausschuß zugezogen werde, dann könne der wenigstens etwas bremsen, was nötig zu sein scheint. Auch er habe nicht geglaubt, daß eine so einschneidende Maßregel, wie der Antrag Tappenbeck, so wenig gründlich vorbereitet worden wäre. Er hoffe nicht, daß der Antrag Gesetz werde. Er ist unberechtigt und unbegründet. Wer objektiv die Verhältnisse in Betracht zieht, der muß sagen, eine Notlage liegt hier nicht vor. Man dachte allgemein:

„Wir hatten gehofft auf längere Ruh',
Da flog uns die Wohnungsgeldvorlage zu."

Die jetzige allgemeine Depression ist nicht der rechte Zeitpunkt für solche Forderung. Er beneide diejenigen nicht, die den Antrag annehmen wollen.

Abg. **Müller-N.** steht auch auf ablehnendem Standpunkt. Abg. Schröder habe erschöpfend die Gründe gegen die Vorlage dargestellt. Auch er sei erstaunt gewesen, daß man den Mut gehabt hat, gleich nach der Ablehnung eine solche Vorlage wieder einzubringen. Der Abg. Tappenbeck handelt nicht im Interesse der Beamten (Unruhe im Zuhörerraum). Er spielt mit der Sympathie derselben im Publikum, das große Mißstimmung darüber empfinden wird, wenn das Gesetz angenommen wird. Redner liest als Parallele zu dem Briefe des Gem.-Vorstehers Dannemann, den Abg. Dursthoff verlas, einen Brief eines alten oldenburgischen Beamten vor, der sich gegen die Schreierei der Beamten in Oldenburg um Gehalt richtet So etwas mache keinen guten Eindruck, meint der Briefschreiber. Der Landtag müsse infolgedessen im nächsten Winter auf die Steuersuche gehen. Die Reichsfinanzen werden auch dem Oldenburger Lande neue Lasten auferlegen. Die Oldenburger Beamten haben das beste Pensionsgesetz im ganzen Reiche. (Manche Ausführungen des Briefschreibers erregen Lachen.)

Der **Präsident** bittet die Zuhörer im Verlaufe der Vorlesung dringend, Beifallsäußerungen zu unterlassen.

Der Verfasser ist ein pensionierter Beamter. (Der kriegt nix! ruft Abg. Driver. Heiterk. d. Zuhörer.) Redner stellt dem Abg. Dursthoff den Namen des Schreibers zur Verfügung.

Abg. **Ahlhorn-Hartw.** spricht sein Erstaunen über das Gesetz aus. Er versucht die Gründe, die hier in der letzten Sitzung dafür eingebracht sind, zu entkräften. Das sah stark nach Uebertreibungen aus! Solche Entstellungen, Unterstellungen, Uebertretungen und Beleidigungen überlasse man besser den Berichterstattern des „Nordd. Volksbl.", die sich darin einiges leisten in letzter Zeit. (Beweis, ruft Abg. Schulz. Hier, ruft der Redner und zieht einen Packen Zeitungen hervor. Sonnenbrüderton, ruft Abg. Heitmann. Erregung. Der Präsident mahnt zur Ruhe.) Redner meint, bei einigen Abgeordneten herrsche in dieser Sache Furcht (er verbessert sich) Befangenheit nach unten, und das sollte hier nicht sein. (Unterstellung, ruft Abg. Koch.)

Der **Präsident** rügt diesen Zwischenruf. (Haarsträubend, ruft Abg. Schulz.)

Abg. **Feigel** weist nach, daß die jetzige Vorlage genau dem entspricht, was die beiden Minderheiten gelegentlich der Vorlage der Regierung wollten. Wenn das Gesetz in 11. Stunde auch noch eingebracht ist, dann ist die Materie doch zur Genüge geklärt durch die vorhergehenden Verhandlungen.

Abg. **Lanje** steht auch auf ablehnendem Standpunkt. Wenn er das Wort „demnächst" auch mit gestrichen habe, so habe er damit sagen wollen, daß die Regierung im Herbst eine neue, gründlich durchgearbeitete Vorlage vorlegen müsse. Aber so sehr eilt das doch nicht, weil keine Notlage vorliegt, abgesehen von Einzelfällen. Er könne für jeden notleidenden bedürftigen Beamten 20 Bedürftige aus anderen Kreisen stellen, und wenn der Beamte Palmin esse, dann müssen die Landleute dafür Margarine essen. Der Landmann und der Gewerbestand ist genügsamer als der Durchschnittsstädter, sonst herrschte auf dem Lande die rote Sozialdemokratie. Im Interesse der Steuerzahler müsse er jetzt den Zuschlag ablehnen, im Herbst wolle er die Forderung genau prüfen, dann sei es ihm einerlei, ob noch eine höhere Summe herauskomme, aber sie solle ruhig und gerecht verteilt werden. Er bitte um Ablehnung der Vorlage.

Abg. **Gerdes:** Von einem Notstande könne Redner nichts verspüren; die Preise sind im letzten Jahre doch wirklich nicht gestiegen. Die Regierung hat den einzelnen Petitionen aus Beamtenkreisen nicht widerstehen können. Es ist zu leicht für die Beamten, daß sie ihre Einnahme durch Petitionieren aufzubessern versuchen. Die Lebensbedürfnisse sind nicht ausschlaggebend, wohl aber die gesteigerten gesellschaftlichen Verpflichtungen. Niemand wolle wohl den Lehrern, Lehrerinnen oder den unteren Beamten bis zu 2400 ℳ eine Zulage mißgönnen, aber einer Aufbesserung der höheren Beamtengehälter könne er nicht zustimmen. Redner rügt die rasche Einbringung des Antrags Tappenbeck, der sich nicht ordnungsmäßig studieren lasse.

Abg. **Wilken** erinnert an die erste Lesung der Vorlage. Er sei nicht für die Form des Wohnungsgeldes gewesen, sondern habe einen prozentualen Zuschlag befürwortet. Deshalb stimme er jetzt auch für den Antrag Tappenbeck; es sei kein großes Unglück, wenn die Aufbesserung eher geschehe, als er gedacht habe. Die Summe ist auch nicht so groß, wie sie aussieht. Auf die eigentlichen Beamten, mit Ausschluß der Eisenbahner, kommen etwa 150 000 ℳ. (Na, na! Abg. Feldhus.)

Abg. **Frhr. v. Hammerstein:** Es wird angesichts der vielen Beamtenbitten schwer, gegen den Antrag Tappenbeck zu stimmen. Dennoch müsse er dagegen eintreten. Redner spricht von den augenblicklichen schlechten Zeiten, die sich aber bald bessern werden. Der Teuerung ist schon 1906 begegnet worden für die Beamten. Die Lebensbedürfnisse sind nicht so viel teurer geworden, aber man kauft heute teurere Lebensmittel, bessere Kleider usw. Daher die hohen Preise! Die Finanzverhältnisse des Fürstentums Birkenfeld sind nicht derart, daß er für dies Gesetz eintreten könne. Birkenfeld arbeitet mit einer Unterbilanz von 100 000 ℳ.

Abg. **Dursthoff** kommt auf die Rüge des Präsidenten, die dem Zwischenruf des Abg. Koch „Unterstellung" galt, zurück. Was der Abg. Ahlhorn den Antragstellern sagte, sie seien befangen nach unten, das war doch gerade so schlimm.

Der **Präsident** hält das für eine Kritik seiner Geschäftsführung.

Redner erklärt, er empfinde es allerdings als eine Beleidigung, wenn man ihm und den Befürwortern des Antrages Tappenbeck Furcht (der Präsident erklärt, Abg. Ahlhorn haben sich sofort in Befangenheit verbessert) Befangenheit ist dasselbe — wenn man ihnen Befangenheit nach unten vorwerfe. Redner tritt den Abgg. Müller-N. und Habben entgegen und erklärt u. a., er könne dem Brief, den Abg. Müller-N. vorlas, nicht große Bedeutung beimessen, weil er von einem pensionierten Beamten herrührt. Wenn Abg. Müller-N. gesagt habe, Abg. Tappenbeck treibe ein Spiel mit der Sympathie der Beamten, dann müsse er sagen, die ablehnenden Abgg. spielen mit dem Heimatgefühl der Beamten. Redner führt aus, daß die Rücksicht auf Preußen uns schon nötigt, die Beamten besser zu stellen, sonst gehen sie fort von hier.

Ein Schlußantrag wird abgelehnt.

Abg. **Hug** wendet sich gegen den Abg. Ahlhorn-H. und weist den Vorwurf zurück, daß er und Abg. Meyer in Teuerungsbeispielen übertrieben haben. Dann übertreibt auch die Reichsregierung, dann übertreibt auch unsere Regierung, die Militärbehörden usw. Was die Berichterstattung im „Nordd. Volksbl." anbetrifft, so mag Abg. Ahlhorn gern Hiebe austeilen, aber er ist selber so empfindlich wie möglich. Er möge etwas mehr abgebrüht werden! Redner hat selber den Artikel geschrieben, und er hat das Wort vom „protzigen Bauern" gebraucht, weil Abg. Ahlhorn die Ausdrücke „Sonnenbrüder" in Verbindung mit den fluktuierenden Arbeiter-Elementen gebraucht hat. (Abg. Ahlhorn-H. verläßt den Saal mit den Worten: Das kann ich nicht mehr aushalten.) (Bauernfrechheit! ruft Abg. Heitmann. Laß doch das sein, ruft Abg. Hug, die deutsche Sprache hat Ausdrücke genug, so etwas parlamentarisch zu geißeln!) (Der Präsident ruft den Abg. Heitmann zur Ordnung.) Redner ersucht den Abg. Ahlhorn-H. nochmals, nicht so empfindlich zu sein, wenn er angreifen wolle, so solle er auch aushalten. (Ausreißer! ruft Abg. Heitmann.) Was die Notlage anbetrifft, so hat der Beamte sie nicht selbst verschuldet. Auch im Lande lebt man gut, z. B. ist man im Ammerlande auch sehr lustig. (Wissen Sie das aus eigener Erfahrung? ruft Abg. Lanje. Abg. Hug bestätigt es. Abg. Ahlhor-H. kehrt in den Saal zurück.) Redner weist die sachlichen Einwände der Abgg. Ahlhorn und Gerdes zurück.

Abg. **Schmidt** wird als freier Mann und aus freien Stücken für den Antrag Tappenbeck stimmen, nicht aus Nebenrücksichten, wie man ihm unterstellt habe. (Sehr richtig!)

Abg. **Tappenbeck** führt aus: Sein Vorgehen sei lediglich eine Konsequenz aus der Geschäftslage nach dem Scheitern der Regierungsvorlage. Er bedaure, daß sein Antrag so große Erbitterung hervorgerufen habe, wie man heute sehe; er könne das nicht begreifen! Redner bezieht sich nochmals auf die vorhergegangenen Verhandlungen, die doch die ganze Sache schon genugsam geklärt haben. Er habe die Form eines Gesetzes lediglich deshalb gewählt, weil sie sich an den bewährten Vorgang von 1905 anschließe. Sachlich liege auch nichts dagegen vor. Zu einer Entrüstung ist also nicht der geringste Grund vorhanden. Er hoffe, daß sich für seinen Antrag eine Mehrheit finde. Er werde ihn nicht mehr begründen, da die vorgestrige Verhandlung das Thema erschöpft hat.

Abg. **Meyer** tritt dem Abg. v. Fricken entgegen. Bezüglich der von ihm angeführten teuren Preise habe er sich auf den Bericht eines preußischen Gewerbeaufsichtsbeamten berufen. Der beweise u. a. auch, daß die Preise für alle Lebensmittel sehr stark in die Höhe schnellten, als die zollpolitische Aenderung unseres Reiches in Wirksamkeit getreten sei. Die Löhne sind aber lange nicht in demselben Maße gestiegen. Abg. Lanje hat mit seinen heutigen Ausführungen gerade das Gegenteil von seiner gestrigen Rede für die Zollbeamten bewiesen. Die Sozialdemokraten treten für den Antrag Tappenbeck ein, namentlich, nun es gelungen ist, den Minimalsatz von 100 Mark auf 125 Mark hinaufzusetzen.

Abg. **Feldhus** beklagt die Aenderung der Ansichten so vieler Abgeordneten vor und nach Weihnachten. So etwas sei ihm noch nicht vorgekommen! Nach Weihnachten sind viele Abgeordnete umgefallen; die vorher noch gegen die Beamtengehaltserhöhung waren. Woher soll denn jetzt die Deckung kommen? In diesem Jahre ist die Summe für den Antrag wohl da, aber im nächsten Jahre wird es schwer werden, sie zusammenzubringen. Wir werden dann mit Steuer-Zuschlägen arbeiten müssen, daß uns die Haare auf dem Kopfe zu Berge stehen. Wie soll dann das notwendige Lehrerbesoldungsgesetz zustande kommen? Da müssen dann Steuer-Zuschläge herhalten! Stimmen Sie für Ablehnung der Vorlage! Ein einmaliger Gehaltszuschlag ist doch nur ein Almosen!

Ein erneuter Schlußantrag wird angenommen.

Abg. **Ahlhorn**-Hartwarden bedauert in persönlicher Bemerkung, daß die Abgg. Dursthoff und Schmidt ihn mißverstanden haben. Er habe nur gesagt, man könne das Gefühl bekommen, daß eine Befangenheit nach unten bei einigen Abgeordneten vorliege. Das ist doch nicht unparlamentarisch! Gegen den Abg. Hug meint er, er habe gesagt, es grenze an Uebertreibung, wenn man die Sache so scharf darstelle, nicht, daß er übertrieben habe. Redner wird dann unterbrochen.

Abg. **Lanje** bemerkt persönlich gegen den Abg. Hug, im Ammerlande werde zwar gut gelebt, aber man sei dort auch sehr sparsam. Herr Hug denke wohl an ein Fest (Schützenfest), das er in Westerstede mitgemacht habe. Da sei es allerdings etwas höher hergegangen als sonst, aber das habe Abg. Hug selber veranlaßt gehabt. Indessen werde es stets so gehen, wenn Abg. Hug hinkomme, und er werde sich stets geehrt fühlen, wenn er ihn besuche. (Heiterkeit.) Bezüglich der Zollbeamten habe er nur helfen wollen, ein Unrecht gutzumachen. (Sehr richtig!)

Abg. **v. Fricken** erklärt kurz (er wird vom Präsidenten am weiteren Reden gehindert), daß Abg. Hug ihn nicht verstanden habe. (Heiterkeit.)

Die Abstimmung.

Für den Antrag **Tappenbeck** stimmten die 23 Abgg.: Ahlhorn-Osternburg, Dörr, Driver, Dursthoff, Feigel, Francke, Frye, Funch, Griep, Grube, Heitmann, Hergens, Hug, Koch, Meyer, Müller-Brake, Schmidt, Schulz, Steenbock, Tantzen, Tappenbeck, Wessels, Wilken.

Gegen den Antrag stimmten die 18 Abgg.: Ahlhorn-Hartwarderwurp, Enneking, Feldhus, v. Fricken, Gerdes, Habben, Frhr. v. Hammerstein, Harms, Hollmann, Lanje, v. Levetzow, Mohr, Müller-Nuthorn, Plate, Schröder, Schute, Thorade, Westendorf.

(Es fehlen die Abgg. Henn, Voß und Roth.)

Der Antrag ist mit 23 gegen 18 Stimmen angenommen.

(Bravo im Zuschauerraum.)

Von den Antragstellern ist allein der Abg. Harms umgefallen, der gestern noch seinen Namen in den Bericht setzte als für den Antrag Tappenbeck.

Es wird **10 Minuten Pause** gemacht, um dann die 2. Lesung vornehmen zu können.

In dieser Pause ist, wie wir hören, von agrarischer Seite die Obstruktion erwogen worden, um dadurch den Antrag zu Fall zu bringen. Sie soll aber dem Vernehmen nach durch die Weigerung von Zentrums-Abgeordneten nicht zustande gekommen sein.

Wir fügen noch berichtigend aus der vorgestrigen Sitzung hinzu, daß der Abg. Lanje nicht gesagt hat, die Zollbeamten täten mehr für ihre Vorbildung, als die Vermessungsbeamten, sondern sie täten ebensoviel dafür.

In der 2. Lesung wird der Antrag mit **22 Stimmen angenommen.** (Abg. Schmidt fehlt.) Es hätte also nicht noch einer fehlen dürfen, dann wäre der Antrag gefallen.

Der **Präsident** teilt dann mit, wie üblich, was der Landtag geleistet hat. Er verhandelte nämlich in 25 Plenarsitzungen 32 Gesetzentwürfe, 44 sonstige Regierungsvorlagen, 9 selbständige Anträge, 15 Interpellationen und 75 Petitionen.

Abg. **Müller-Brake** (zur Geschäftsordnung): Er wolle konstatieren, daß die Regierung durch Annahme des Antrags Tappenbeck (gegenüber ihrer Wohnungsgeldvorlage) etwa 40 000 Mark spare im Jahr, außerdem auch noch eine Summe an den Beihülfen zu den Schulbaulasten, die sich verringern, dadurch werde es möglich, daß die Regierung das Schulgesetz bald veröffentliche. (Lachen.)

Minister **Ruhstrat** I (die Abgeordneten erheben sich):

Meine hochgeehrten Herren! Sie haben eine arbeitsreiche Zeit hinter sich. Ich brauche von all den Vorlagen nur an die Fertigstellung des Wahlgesetzes zu erinnern. Ich wünsche, daß Ihre Arbeit dem Lande zum Segen gereiche. Ich habe Ihnen den Dank des Großherzogs für Ihre Arbeit zu sagen. Im Namen des Großherzogs **schließe ich den Landtag.**

Der **Präsident**: Ehe wir auseinandergehen, bitte ich Sie, mit mir einzustimmen in den Ruf, mit dem wir unsere Arbeit hier begonnen: Es lebe S. K. H. der Großherzog!

In das Hoch stimmen die Sozialdemokraten nicht ein.

Abg. **Ahlhorn**-Hartwarden: Wir sind für lange Zeit fleißig zusammen gewesen, von Anfang November bis Weihnachten und vom 18. Januar bis zum 5. März. Wir haben eine lange Reihe von Sitzungen gehabt und viele Geschäfte erledigt. Die meiste Arbeit hat aber der Präsident Herr Schröder davon gehabt durch seine ausgezeichnete Leitung. Ich bitte, daß Sie sich zu Ehren des Präsidenten von den Sitzen erheben!

Da die Abgeordneten alle stehen, so ist das Erheben nicht mehr möglich. (Heiterkeit.)

Präsident **Schröder** dankt für die Ehrung und auch für die Nachsicht, die das hohe Haus mit seiner Leitung der Geschäfte gehabt habe. Er schließt dann die Tagung mit dem Zuruf: „Auf Wiedersehn im nächsten Jahre!"

Schluß nach 7 Uhr.

Vermischtes.

Die ewige Braut. Eine eigenartige Sitte herrscht in der Bretagne, in der Umgegend von Point-l'Abbé. In der Bevölkerung lebt ein alter Aberglaube fort, nach dem keine Eheschließung vom Glück gesegnet wird, vor der nicht der Bräutigam bei der Braut eine bestimmte Summe, die je nach seinen Verhältnissen zwischen 50 und 500 Frs. variieren mag, gewissermaßen als Kaution hinterlegt hat. Das Geld wird der Braut am Tage der Verlobung ausbezahlt; scheitert der Heiratsplan durch die Schuld der Braut, so wird die Summe zurückgezahlt, ist dagegen der Bräutigam der Schuldige, so verliert er seine Kaution und die Braut behält sie sozusagen als Entschädigung für die entgangene Heirat. Aber wenn auch die Mehrheit der Bevölkerung an dem Glauben festhält, daß diese seltsame Einrichtung nur dazu diene, die Glücksgöttin den jungen Eheleuten günstig zu stimmen, so fehlt es doch nicht an anderen, die die praktische Seite dieses altgeheiligten Brauches mit scharfem Blick erkennen. Zu diesen zählte jedenfalls ein junges Mädchen aus Point-l'Abbé, die jahrelang in ihrer Gegend berühmt und berüchtigt war und nicht ganz ohne Grund den Titel der „ewigen Braut" führte. Sie war insgesamt nicht weniger als siebenmal verlobt, und immer war es ihr gelungen,

Landesbibliothek Oldenburg

noch vor der Ehe ihre Heiratskandidaten mit einem so unüberwindlichen Mißtrauen gegen das künftige Eheglück zu erfüllen, daß der eine wie der andere freiwillig auf den Honigmonat verzichtete und lieber seine Kaution im Stiche ließ, als mit der ewigen Braut endgültig vor den Altar zu treten. Ihre sieben Brautschaften hatten der jungen Dame eine für ihre Verhältnisse recht ansehnliche Summe eingebracht; freilich stockte nun die Einnahmequelle, denn nach dem Siebenten wollte sich kein Achter mehr finden, der ihr ein Eheversprechen gab. Die jungen Burschen der Gegend waren nicht wenig verblüfft, als eines Tages bekannt wurde, die ewige Braut würde nun doch, und zwar endgültig, heiraten. Der glückliche Bräutigam war ein Matrose, der drei Jahre lang zur See gewesen war und nun heimkehrte, die Geliebte vor den Altar zu führen. Die beiden waren sich schon seit Jahren einig, und die ewige Braut hatte ihre sieben offiziellen Verlobungen nur inszeniert, um auf diesem praktischen Wege eine kleine Mitgift zusammenzubringen, mit der sie ihren wirklichen Bräutigam angenehm überraschen wollte.

Die Braut des Weißen Hauses. Es ist schnell gegangen mit der Verlobung von Roosevelts jüngster Tochter. Erst in diesem Winter ist Miß Ethel Roosevelt in die Gesellschaft eingeführt worden. Ihr Betragen bei dieser Gelegenheit zeigte deutlich genug, daß sie zu der Klasse der jungen Damen gehört, die der Amerikaner „unconventionel girls" nennt. Sie machte sich nämlich aus, daß sie selbst die Liste der einzuladenden Personen feststellen dürfe, und die Folge war, daß zu dieser Gesellschaft zahlreiche Personen eingeladen wurden, die weder mit reichen Glücksgütern gesegnet sind, noch eine Stellung in der sogenannten amerikanischen Gesellschaft einnehmen. Seit ihrem zehnten Jahre ist Miß Ethel im Weißen Hause aufgewachsen. Sie ist ein natürliches, frisches Mädchen, sehr amerikanisch, blauäugig und flachshaarig, voll von Leben und Humor. Schön ist sie nicht, aber ihre Züge sind munter, offen, pikant, und sie besitzt Anziehungskraft. Wie alle Rooseveltschen Kinder, ist sie in den Sports gut ausgebildet. Sie teilt mit ihrem Vater die Abneigung gegen alle Schaustellungen und gegen unnötiges Zeremoniell. Es wird erzählt, daß sie, wenn sie Kindergesellschaften hatte und ihre kleinen Freunde und Freundinnen in ihren besten Kleidern ankamen, sie nach Hause zu schicken pflegte: sie sollten sich doch erst solche Kleider anziehen, daß man richtig darin tollen könnte. Es war natürlich ihr Ehrgeiz, noch während der Präsidentschaft ihres Vaters in die Gesellschaft eingeführt zu werden, und dieser Ehrgeiz konnte gerade noch befriedigt werden.

Englische Schwindelgenies. In keinem Lande der Welt finden die schlauen Schwindler, die mit einiger Vorsicht zu Werke gehen und nicht unbescheiden sind, ein bequemeres Auskommen und ein günstigeres Arbeitsfeld, als in England. Die englische Wochenschrift „Truth" erzählt eine Reihe von interessanten Beispielen, die zeigen, wie leicht es in England einem Manne oder Ehepaar möglich ist, durch Schwindeleien sich ein relativ sicheres Einkommen zu schaffen. Am günstigsten liegen die Dinge, wenn der Schwindler einen religiösen Titel führt; er gründet dann irgend ein Versorgungshaus für ausgesetzte Kinder, arme Rekonvaleszenten, chinesische oder afrikanische Christen und wendet sich an die öffentliche Mildtätigkeit. Einige Waisen werden wirklich aufgenommen, einige Unterstützungen in der Tat ausbezahlt, aber der Löwenanteil der Einnahmen wird als „Unterstützung" verwandt, die die Begründer sich selbst zudiktieren. Vor Jahren gab es in London eine „Gesellschaft für die armen verirrten hungrigen Katzen"; sie nahm im Jahre durchschnittlich 60 000 ℳ ein. Erst vier Jahre später stellte sich heraus, daß die mildtätige Gesellschaft den armen verirrten Katzen nichts anderes gab, als eine Chloroformpille, die sie möglichst rasch ins Jenseits beförderte. Daneben erzielen Wunderärzte ausgezeichnete — Finanzerfolge. So gab es lange einen, der durch „Gedankenwellen" kurierte, man bezahlte monatlich ein Pfund Sterling, und dafür saß der Arzt zu Hause und dachte angestrengt an die armen Kranken. Ein anderer versandte seine Heilmittel völlig kostenfrei und umsonst und forderte nur für den Fall der völligen Heilung Honorar. Dann aber „cedierte" er seine Forderungen an einen juristischen Komplizen, der dem Klienten mit Klage drohte: um Ruhe zu haben und die Scherereien eines Prozesses zu vermeiden, pflegten die meisten ruhig zu bezahlen. Eine Dame lebte jahrelang davon, junge Witwen aufzusuchen und durchblicken zu lassen, daß sie mit dem soeben verstorbenen Gatten in nahen Beziehungen gestanden; das Ende war immer Unterstützung und Schweigegeld, um einen Skandal zu vermeiden.

Auktion in Rastede.

Hausmann **Heinr. Kuck** in **Raschersüdende** läßt wegen Wegzugs am

Sonnabend, 13. März,
nachm. 12½ Uhr anf.,
12 Kühe, milchend und wieder belegt,
4 tied. Quenen,
8 Kuh- u. Ochsrinder,
2 Rindstiere,
10 Milchkälber,
10 trag. Sauen und kleine Schweine,
40 Hühner,
4 Pfauen,
6 Pferde, als:
1 8jähr. schwarze Stute „Liebchen IV", belegt vom Climar,
1 7jähr. schwarze Stute „Merionka",
1 5jähr. Wallach,
1 hannov. Fuchsstute, belegt vom Celler Vollblutheugst Alary,
1 hannov. Stute,
1 2jährigen Hengst vom Girello,
ferner **sämtl. landw. Geräte,** als namentlich:
5 Ackerwagen mit Aufzeug, 1 Federwagen, 1 Oppenheimer, 1 Erdwüppe, 1 neue Dreschmaschine mit Göpel, 1 Mähmaschine, 1 **Harkmaschine,** 1 Schrotmühle, 1 Torfmühle, 1 Säemaschine, **Handdrillmaschine,** 1 neue Häckselmaschine, 1 Rübenschneider, Kartoffelausroder, 1 Düngerstreumaschine, 1 neue Staubmühle, 1 gr. stein. Ackerwalze, 1 hölz. do., Schwung- u. Stellpflüge, Eggen, Jauchepumpe, 1 Jauchefaß, neue Wagenleichsel, 1 Dezimalwage (400 kg), 1 Holz- u. 1 Luxusschlitten, 4 Pferdegeschirre, Waschmaschine, Zeugrolle, Hobelbank, ½ Anteil an 1 Viehwagen, 2 Heben, Kisten, Milchgerät, Ketten, **Backtrog,** Gartenmöbel, **Wurststopfmaschine,** 1 Hackmaschine, Viehkessel, gr. Schleifstein, hölz. Hühnerhaus, 2 neue Hecken, 1 gr. Trittleiter, 1 eich. Schreibtisch, elektr. Lampen und ein Quantum **Dünger u. Stroh** auf Zahlungsfrist verkaufen.
Degen, Aukt.

Landstelle-Verkauf

Burwinkel. Die dal. an der Chaussee sehr günstig belegene

Landstelle

der Ehefrau **G. Wiggers** zu Bardenfleth — **best. aus Wohnhaus, Scheune rc. u. 20½ Jück Ländereien** — wird am

Mittwoch, 10. März d. J.,
nachmittags 5 Uhr,
in **Klofer's Gasthause** zu Burwinkel nochmals zum Verkaufe aufgestellt.

Bei hinreichendem Gebote kann der Zuschlag sofort erfolgen.
Käufer lade freundl. ein, solche können auch vorher schon mit mir unterhandeln.

Elsfleth. H. Fels,
amtl. Auktionator.

Prima Speisekartoffeln
empfiehlt
K. Brokop, Kurwickstraße 26, Fernsprecher 289.

Oeffentl. Verkauf.

Zwischenahn. Die Witwe des Heuermanns **Hermann Köhler** zu Rostrup läßt am

Mittwoch, den 10. März d. J.,
nachm. 2 Uhr anf.,
in und bei ihrer Wohnung:
1 nahe am Kalben stehende Kuh, 15 Hühner, 1 Kleiderschrank, 1 Tisch, 1 Nähmaschine, 1 Backtrog, 1 Butterkarne, 1 Dezimalwage, 1 Staubmühle, 1 Jauchewagen mit Faß, 1 Schneidelade mit Messer, 1 Häufelpflug, 1 Egge, 2 Bauerkarren, 1 Sichel, 1 Sense, 1 Kochkessel, div. Holzschuhmachergerät und mehrere sonstige, hier nicht namhaft gemachte Gegenstände, auch eine Partie **Pflanzkartoffeln, Runkelrüben, Heu u. Stroh,** meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber einladet
J. H. Hinrichs.

Brake. Der Landmann **H. Bolte** daselbst läßt wegen anderweitigen Unternehmens am

Sonnabend, 6. März d. J.,
nachm. 2 Uhr anf.,
in und bei seiner Wohnung öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:
9 schwere, milch. und hochtragende Kühe,
4 zweij. bel. Quenen,
6 beste Fuhrrinder,
8 Kuh- und Bullenkälber,
1 6jährigen, flotten, frommen Einspänner (Pound).
1 neunjähriger dito,
4 trächtige Schweine,
7 trächtige Schafe,
1 Haushund (Rattenfänger),
25 junge Hühner (echte, weiße, präm. Wyandotte),
ferner: 1 Oppenheimer, 1 leichten, fast neuen Ackerwagen, 1 Milchwagen, 1 Erdwüppe mit Jauchekasten, 1 zweir. Handwüppe, 1 kleinen 4räd. Handwagen, 1 Mähmaschine, 1 Rübenschneidemaschine, 1 fast neue Jauchepumpe, 1 Gropenkarre, 1 Schiebkarre, 1 gut erhaltenes Herrenfahrrad, 1 Waschmaschine, 1 Gartenbank, 1 Hühnerstall mit Auslauf, 2 fast neue Sparherde, 2 fast neue Kesselherde, 2 Bindebäume und Reepe, 2 Pferdegeschirre, fast neu, 1 Ponnygeschirr, Landebäume u. Ketten, 10 Kuhdecken, 1 Schweinekast., Harken, Forken, Schüppen, Lothen und Hammesser und viele sonstige land- und hausgerätliche Sachen.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein mit dem Bemerken, daß das **zum Verkauf kommende Hornvieh, darunter mehrere präm. Tiere, ganz hervorragender Güte und sämtl. im Weser-Marschherdbuch eingetragen ist.**
H. Fischbeck, amtl. Aukt.

Rastede. In Gastwirt **Kleemann** Auktion in **Lehmden** am 6. März kommt auch

Eichen-Pfahlholz und 40 Scheffel Kartoffeln

mit zum Aufsatz.
Degen, Aukt.

Osternburg. Gedüngtes Grünland, ca. 20 Sch.-S., an d. Weidestr., i. ganz. o. kl. Flächen zu verpacht. **W. Engelbart,** Bahnw.

Ausverkauf

in

Sandhatten.

Frau **Witwe Spradau** in **Sandhatten** läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

Freitag, den 2. April 1909,
vorm. 10 Uhr anf.,
in und bei ihrer Wohnung:
die 4jährige trächtige Prämienstute Ruja III, eingetr. ins Stutbuch unter Nr. 2470,
die 7jährige güste Stute Ruja II, eingetr. unter Nr. 2130,
1 Hengstenter, Abstammung Mutter Ruja,
3 junge tiedige Kühe, nahe am Kalben,
1 vor kurzem milchend gewordene Kuh,
2 junge belegte dito,
2 belegte Rinder,
5 1½jähr. Rinder,
3 1jähr. dito,
2 1½jähr. Ochsen,
2 ca. 1½jähr. Bullen,
5 ca. ½jährige Kälber,
4 belegte Sauen,
1 Sau mit alsdann ca. 6 Wochen alten Ferkeln,
40 Hühner,
2 Ackerwagen, 1 Ackerfederwagen, so gut wie neu, 1 neuen Kutschwagen (Oppenheimer), 1 älteren dito, 1 Heuwagen, 1 Jauchewagen, 1 Breitdreschmaschine mit Göpel, fast neu, 1 Kornmaschine (Kormit), 1 Staubmühle, Sortiermaschine, 1 Häckselmaschine, 1 Rübenschneider, 1 kl. Drillmaschine, 1 große Heuharke, 3 Schwingpflüge, 3 Pflüge, 1—3teilige eiserne Egge, 2 lange und 2 kurze Wagen-Aufzeuge, 1 Schleepmaschine, Einspannbeichsel, 1 neues Pferdegeschirr mit neusilbernem Beschlag, 3 Paar vollständige Pferdegeschirre, 2 Schweinekasten, 1 Schiebkarre, 1 Gropenkarre, 1 Häckselkiste, 2 große Kornkisten, 2 Kleiderschränke, 1 Glasschrank, 1 Sofa, 1 Küchenschrank, 1 Viehkochkessel, 2 Tische, 1 großen Küchentisch, 1 Kommode, 12 Stühle, 4 vollst. Betten, 1 Dezimalwage mit Gewichten, 1 Fahrrad, 2 Koffer (Altertum, davon 1 mit Jahreszahl 1708), 3 Hängelampen, 2 Torfkasten, 1 Bebestuhl mit Zubehör, 2 Waschmaschinen, 1 Waschtrog, 1 Kastenuhr, 2 Backtröge, 1 Backtisch, 3 Leitern, Hechelstuhl u. Hechel, Spinnräder, Haspel, mehrere Eimer, Balsen, eis. Töpfe, Forken, Spaten Harken, Sensen u. viele sonstige Gegenstände, ferner mehrere Scheffel Eß- u. Pflanzkartoffeln, mehrere 1000 Pfd. Heu und Stroh, meh. Tausend Pfd. Saathafer und Roggen
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
H. Ripken, Aukt.

Immobilverkauf

in

Nordmoslesfehn.

Im Auftrage des Herrn Ziegeleibesitzers Georg Kettler in Osternburg werden wir dessen zu Nordmoslesfehn am Hunte-Ems-Kanal belegenen beiden

Kolonate,

wie solche zur Zeit von Gerhd. Funke und Joh. Rippen in Nordmoslesfehn benutzt werden, verkaufen.

Die Kolonate bestehen aus den gut erhaltenen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und 5 ha und 6½ ha in bester Kultur sich befindlichen Acker- und Weideländereien.

Sehr guter Torfstich, aus dem ein ergiebiger Torfhandel betrieben werden könnte, ist vorhanden. Bequemer und billiger Versand der Produkte ermöglicht die Nähe des Hunte-Ems-Kanals.

Da die beiden Kolonate benachbart liegen, ist der Ankauf derselben auch im ganzen sehr zu empfehlen, da hierdurch eine sehr gute Landstelle geschaffen werden könnte.

An Anzahlung sind für jedes Kolonat nur 1500 bis 2000 ℳ erforderlich.

Dritter und letzter Verkaufstermin ist angesetzt auf

Sonnabend, den 6. März d. Js., nachm. 6 Uhr,
in Gerh. Woltermanns Gasthause in Nordmoslesfehn.

In diesem Termine erfolgt bei irgend annehmbarem Gebote der Zuschlag.

Käufer laden ein
Bernhd. & Georg Schwarting,
Eversten-Oldenburg.
Hauptstraße 3.

Fleisch-Verkauf in Osternburg.

Am Sonnabend, den 6. März, mittags von 1 Uhr an, soll bei Wirt Frohns, Osternburg, Bremerstraße, eine Kuh und ein Schwein ausgehauen werden, das Pfund zu 60 Pfg.

Zu kaufen ges. ein jg., rassereiner **Wachhund,** zugl. Rattenfänger. Zu erfr. i. **H. Bischoffs** Ann.-Exped., Osternburg.

Osternburg. Kaufe fortwährend Futterschweine.
Heinrich Weilert, Willersweg 4

Sonnabend, d. 6. März, 2½ Uhr, wird bei **Frohns** eine fette **Kuh** ausgeh., à Pf. 55 u. 60 ₰.

Ausverkauf

zu

Wardenburg.

Frau **Ww. Gerdes** dal. läßt wegen Aufgabe ihrer Landwirtschaft am

Montag, den 22. März d. J.,
nachm. 2 Uhr anfangend,
1 Arbeitspferd,
4 tiedige und milchgebende Kühe,
1 tiedige Quene,
1 Rind (2jähr.),
2 alsdann 6 Monate alte Kälber,
1 Sau m. 9 alsdann 6 Wochen alten Ferkeln,
8—9 alsdann nahe am Ferk. stehende Schweine,
1 trächtige Ziege,
12 Hühner u. 1 Hahn,
ferner: 1 Dreschmaschine m. Göpel, 2 Ackerwagen m. verich. Aufzeugen, 1 Heuwagen, 1 Staubmühle, 1 Schneidelade m. Messer, 2 eis. Pflüge, 1 Untergrundpflug, 1 Egge, 1 Pferdegeschirr, Taue, Ketten rc., sodann: 1 Kleider-, 1 Glas-, 1 Küchen- u. 1 Hangschrank, 1 vollst. Bett, 2 Tische, 10 Stühle, verich. Kisten und Kasten, versch. landwirtschaftl. sowie Haus- u. Küchengeräte, mehrere 1000 Pfd. Heu und Stroh, 1 Quantum Pflanzkartoffeln und was sich sonst vorfindet
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Käufer einladet
W. Gloystein, Aukt.

Landverpachtung

in

Bümmerstede.

Die **Schulacht Bümmerstede** beabsichtigt folgende

Grundstücke

auf 6 Jahre zu verpachten:
1. den Ruthenplacken, gr. plm. 1 ha,
2. das Ackerland, gr. plm. 0,6736 ha.
Termin zur Verpachtung steht an auf

Montag, d. 15. März d. J.,
nachm. 6 Uhr,
in **Speckmanns Wirtshause** in **Bümmerstede,** wozu Heuerer einladet
W. Gloystein, Aukt.

Bauplätze a. pff. a. d. neuen Ostbg. Rangier-Bahnw., nahe d. Br. Ch. **W. Engelbart,** B.m.

Aufpolstern

von Möbeln jeder Art in und außer dem Hause.
Fr. Rudolph, Polsterer, Kurwickstraße 1.

Immobilverkauf.

Habbrügge. Der Baumann **Hinrich Blankemeyer** daselbst läßt am

Sonnabend, den 13. März d. J.,
nachm. 4 Uhr,
in Siems Gasthause zu Falkenburg seine an günstigster Lage belegene

Landstelle

bestehend aus dem recht kompl. Hauptwohnhause mit Nebengebäuden und 28 Hektar Ländereien, wovon 11 Hektar Ackerland bester Bonität, 12 Hektar ertragreiche Weiden und Heuland, und 5 Hektar Nadelholz und unkultivierte Flächen, ganz besonders zu Grünland geeignet; ferner seine im **Hekelerfelde** belegene

Moorweide,

groß reichlich 3 Hektar, öffentlich meistbietend zum Verkauf auftesten, und zwar stückweise und in beliebiger Zusammenstellung.

Ein großer Teil der Ländereien ist bestens zu Bauplätzen geeignet.

Kaufliebhaber ladet ein
G. Haverkamp, Aukt.

Auktion.

Iffenserwisch bei Burhave. Der **Landwirt Gerh. Reins** daselbst läßt wegen Wegzugs am

Freitag, den 12. März d. J.,
nachm. 1 Uhr anfg.,
in und bei seiner Behausung öffentlich meistbietend mit halbjähriger Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten verganten und zwar:

3 Pferde, als:
1. **fünfjährige braune güste Stute „Hermina", Nr. 13991, flotter Einspänner.**
2. **dreijähr. schwarze Stute aus der Grietje III vom Ello,**
3. **ältere güste Stute.**

42 Stück gutes Rindvieh:
11 tiedige, milch. und belegte Kühe,
6 belegte zweijähr. Quenen,
2 zweijähr. Ochsen,
10 Kuh- und Ochsrinder,
1 Rindstier,
12 Kuh- und Bullkälber,
6 trächtige Schafe,
1 Schafbock,
2 Säue mit Ferkeln,
3 trächtige Säue,
sowie die vorhandenen landw. Geräte und Maschinen.

Kaufliebhaber werden freundl. eingeladen.

O. F. Kuck

Landesbibliothek Oldenburg

Jede Hausfrau überlegt sich, „wo“ lasse ich meine Gardinen waschen?

Die Groß-Dampfwäscherei „Reingold“ Inh. Adolf de Beer, Oldenburg,

übernimmt die Reinigung und Bearbeitung zu konkurrenzlosen Preisen. Die Bearbeitung geschieht unter persönlicher Aufsicht, daher volle Garantie für schonendste Behandlung. Fernsprecher Nr. 181.

Meine **Hochglanzwäsche** ist unübertroffen **„Schneeweiß“.**

Prompte Lieferung — schonendste Behandlung — sauberste Ausführung.

M. Dreiser-Osternburg.

Zur

Konfirmation

empfehle

Neuheiten in schwarzen u. farbigen Kleiderstoffen

zu äußerst billigen Preisen.

Schwarze Kleiderstoffe

— Satintuche, Cheviot, Crêpe, Mohair —

Mtr. 90, 94 ₰, 1,00, 1.15, 1.35, 1.60 bis 4.60 ℳ.

Farbige Kleiderstoffe zu Prüfungskleidern,

Mtr. 85, 90 ₰, 1,00, 1,25, 1.40, 1.75 bis 3.80 ℳ.

Weiße und farbige Röcke für Konfirmandinnen,

St. 1.00, 1.25, 1.55, 1.80, 2.25, 2.75 bis 6.00 ℳ.

Hemden mit Spitzen oder Feston, für Konfirmandinnen,

St. 85, 95 ₰, 1.10, 1.35, 1.55, 1.65, 1.80 ℳ.

Taschentücher, Handschuhe, Korsetts, Regenschirme.

Rabattmarken oder 5% in bar.

Sonnabend:

Billige Seefische

Kabliau und Seelachs

ohne Kopf

Pfund 15 ₰

Frische Bratheringe,

6 Pfund 50 ₰

Isländische Schellfische,

Pfund 25 ₰

ferner: **Prachtvolle Sprottbücklinge in Kisten von 8—10 Pfd., p. Kiste 1.25.**

Fischhandl. „Nordsee“,

Gaststr. 6. Fernspr. 165.

Heute abend

hochfeine **geräucherte fette**

Makrelen

eigener Räucherung, sowie alle übrigen **Räucherwaren** und **Marinaden,** billig ff. **Bücklinge** per Kiste (ca. 30 Stück) ℳ 1.—.

Sonnabend:

Alle Sorten Seefische

zu billigsten Tagespreisen,

frische Bratheringe, à Pfd. 10 ₰.

Joh. Stehnke,

Dänische Fischgroßhandl.,

Achternstr. 53—54.

Eine neue Sendung

Apfelsinen

traf ein.

Bananen, Weintrauben, Tafeläpfel

empf.

D. G. Lampe.

Kursus 10 Mark. Es können am 15. d. M. noch einige Damen am Unterricht teilnehmen. Unterricht ganze Tage b. eigen. Arbeit. **Nähschule von Frau Winkler,** Philosophenweg.

Springer Kalkwerke.

Aktien-Gesellschaft Springe.

ff. **Fett-Stückenkalk.**

Vertret. H. Woltje, Oldenburg.

Zu verk. **junge trächt. Ziege.**

Ehnernweg 17.

Kalksandsteine Ia

kann jetzt billig abgeben.

H. Woltje.

Rote **Plüschmöbel-Garnitur,** nebst Tisch u. Spiegel, umständehalber billig zu verkaufen. Besichtigung vormittags. Verlängerte Gartenstraße 67.

Zu verk. f. n. **Damenfahrrad.** Humboldtstraße 24.

Reinfarbiges **Kuhkalb.** **Bürgerfelde,** Rauhehorstweg 3.

Sofas, Stegtisch, Bettstellen, Chaiselongue

billig zu verkaufen.

Kurwickstraße 1.

Jede Frau

sollte bei Stockung der monatlichen Blutzirkulation sofort unbedingt, ehe sie was kauft, kostenl. Prosp. verl. v. Frau M. Heintz, Magdeburg 53, Berlinerstr. 16/17.

Mandelmilch-Pflanzen-Margarine SANELLA

Stets frisch vorrätig bei:

Frau Marie Pieper,

Langestr. 16.

In Bremen, Auf der Brake 6, sollen 60 zwei- und dreisitzige

Schulbänke,

Wandtafeln u. dgl. m. billig verkauft werden.

Wardenburg. Zu verkaufen eine nahe am Kalben stehende **Quene.** **D. Sillje.**

Nadorst. Empfehle **Hohl- u. Falzziegel** in naturrot, blau, gedämpft, und in allen Farben glasiert. **D. Cordes.**

Reit

von der Lune-Plate, ½ Meter Band, empfiehlt

D. Cordes. Nadorst.

Hostemost bei Rastede. Empfehle meinen angekauften, angekörten **Rindstier** zum Decken.

Herm. Janßen.

Jaderlangstraße. Zu verkauf. eine schöne, frühtiedige **Quene.**

Joh. Osterthun.

Die Erneuerung der **Lose** zur **3. Klasse** hat unter Vorzeigung der Lose **2. Klasse bis zum 8. März** zu erfolgen.

Kauflose:

1/10	1/8	1/4	1/2	1/1
12	15	30	60	120

sind noch zu haben.

Otto Wulff,

Königl. Lott.-Einnehmer,

Staustr. 14.

Wohlfahrtslose

à ℳ 3.30, Porto u. Liste 30 ₰.

Zur Anfertigung von Konfirmations-Kleidern

empfehle ich

sämtliche Besatz-Artikel.

Eingang der neuesten Moden in

:: **Einsatzstoffen, Spitzen,** ::

Besätzen, Tressen u. Blenden.

Ferner sämtliche

Futterstoffe u. andere Zutaten zum Schneidern.

G. Boyeksen,

Langestr. 80.

Ohmstede III. Zu verkaufen eine **Hobelbank.** **H. Bohlen.**

Bürgerfelde. Zu verkaufen ein **Kuhkalb.**

Diedrich Bäumer,

beim neuen Mävemannstift.

Zu verkaufen

großer, 2räd. Kastenwagen, gut erhalten, billig.

Kurwickstraße 34.

Tuch, Cottbuser Muster-Tuch

in den **neuesten Dessins (Frühjahr und Sommer 1909)** für **Letzte Neuheit!** Herren, Damen und Knaben. **Letzte Neuheit! Große Auswahl in hochaparten Westenstoffen.** Spezialität für **Turner** mit **Turnerwappen,** für **Sänger** mit **Sängerwappen** (Lyra).

Muster f. sämtl. Schneider-Bedarfsartikeln.

Paul Karstan, **Osternburg-Oldenburg i. Gr.,** — — Sandstraße 50. — —

Vertreter eines großen Tuchversandhauses von Cottbus. Auf Wunsch komme ins Haus. 1 Postkarte genügt.

---

72. Volksunterhaltungsabend

am Sonntag, d. 7. März 1909, abds. 7 Uhr, im Saale der „Rudelsburg“.

Programme, als **Eintrittskarten** gültig, à 10 ₰, sind vorher zu haben bei den Herren **Fr. Lührs,** Uhrmacher, Heiligengeiststraße, und **Joh. Brader,** Buchhändler, Haarenstraße. Sonntags Programm 20 ₰.

Der Ausschuß.

Großer

Schuhwaren-Ausverkauf

vom 5. März bis Ostern **zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.**

Passende Gelegenheit für Konfirmanden.

Beachten Sie bitte die Preise im Schaufenster.

J. Bierfischer, Haarenstr. 18.

Feiner Magdeburger Sauerkohl

ist wieder angekommen.

D. G. Lampe.

Auktion in Nuttel.

Wiefelstede. Landmann **Gerhard Düser in Nuttel** läßt am **Mittwoch, 10. März,** nachmittags 2 Uhr anfangend, wegen Wegzuges:

1 Kuh, Mitte März kalbend,

1 Kuhrind, 10 Monate alt,

1 trächtige Ziege, März lammend,

2 Schweine, 4 Monate alt,

80 junge Hühner,

20 Hühner-Legekasten

1 Kleiderschrank, 1 Glasschr., 2 Tische, 1 Jagdflinte, 1 Tellerborte, 1 Kinderwagen, 1 Kinderrollwagen, 2 Kinderstühle, 1 Vorkarre, 1 Leiter, 1 Nähmaschine, 2 Fahrräder und viele sonstige Haus-, Acker- und Küchengeräte auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

H. Brötje, Aukt.

Mandelmilch-

Pflanzen-Margarine

Sanella

vollkommenster vegetabiler

Butter-Ersatz

frei von tierischen Fetten, in allen Eigenschaften bester Butter ebenbürtig.

Zu haben bei

Gustav Walljes,

Alexanderstr. 13.

Oberrege. Zu verkaufen **8 trächtige Schafe.** **Elimar Schiff.**

Bitte Mama 65 Pf.,

ich will uns rasch einen feinen Kuchen aus **„Frigga“** backen, zu haben in **Oldenburg** bei **Weichert Nachf.** (Inh. Ernst Koch), Langestraße 32.

Hankhausen. Zu verkaufen 20 Fstm. **geschlagenes Buchholz** (Stammholz).

Aug. Bey der Kuhle.

Restaurant Hopfenblüte,

Achternstraße 5.

Täglich Konzert.

Sonnabend und Sonntag:

Großes Bockbierfest.

Lade alle Bekannte u. Gönner hierzu freundlichst ein.

M. Adam.

Der Marineverein Jever und Umgegend feiert am 9. und 10. Mai d. Js. das Fest der Fahnenweihe, verbunden mit großem Volksfest, auf dem Schützenplatze zu Jever. Wegen Verpachtung der Budenplätze wolle man sich an den Vorstand wenden.

Der Vorstand.

Krieger-Verein im Osten der Landg. Oldenbg.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Chr. Roßkamp** versammeln sich die Mitglieder am Sonnabend, den 6. März, morgens 9¼ Uhr, bei der Leichenhalle des Peter Friedrich Ludwig-Hospitals an der Wilhelmstraße.

Am Sonntag, den 7. März, abends 7 Uhr, **Versammlung** im Vereinslokal. Um zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung sowohl wie zur Versammlung bittet **Der Vorstand.**

Petersfehn.

Gesang-Verein „Frohsinn“.

Am Sonntag, den 7. März:

Großer Gesellschaftsabend

mit nachfolgendem

BALL

im Vereinslokale bei **Diedr. Schmalriede.**

Reichhaltiges Programm. Hierzu ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

NB. Musik von Mitgl. der Inf.-Kapelle.

Schützen-Verein Petersfehn.

Am Sonntag, den 7. März abends 6 Uhr:

Versammlung

im Schützenhof.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht. Um zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Bäckerbrüdersch. Germania

Sonntag, den 7. März 1909:

Narren-Ball

im Lokale **„Zur fröhl. Wiederkunft“** (Inh.: Fr. Wachtendorf), wozu freundlichst einladet

Der Vorstand.

Kappen sind im Lokal zu haben.

Zur Linde.

Bürgerverein vor dem Haarentor.

Sonntag, den 7. März:

Ball

im Lokale bei **G. Krückeberg (Restaurant „Zur Linde“).**

Anfang 4 Uhr. Ende 2 Uhr.

Gesellen-Verein „Einigkeit“,

Oberlethe.

Sonntag, den 7. März, nachm. 5 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal (A. John). Vollzähliges Erscheinen erwünscht. **Der Vorstand.**

Osternburger Turn-Verein

Am Sonntag, den 7. März 09.

33. Stiftungsfest

Nachm. 3½ Uhr: **Schauturnen** in der Halle.

Abends 8 Uhr: Beginn des **Festballes.**

Kindern ist der Zutritt zum Schauturnen weg. Platzmangels nicht gestattet, doch können dieselben der am Sonnabend 8 Uhr beginnenden **Generalprobe** beiwohnen. **Der Turnrat.**

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 63 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 5. März 1909

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 5. März.

* **Der oldenburgische Schutzverein für Handel und Gewerbe** hält heute abend präzise 8½ Uhr seine alljährlich stattfindende Generalversammlung im Gildesaal des Landes-Gewerbemuseums ab, worauf wir hiermit aufmerksam machen wollen.

-r. **Der Verein gegen Haus-Bettelei für Oldenburg und Osternburg** hat am 26. Februar seine 29. Generalversammlung im Vereinshause, Herberge zur Heimat, abgehalten. Jahresbericht und Rechnung verweisen auf die gesteigerten Ansprüche der fremden Arbeitslosen, die in diesem Winter recht fühlbar geltend gemacht werden. Die Einnahmen haben für das Jahr 1908 3565,40 ℳ betragen, dagegen die Ausgaben 2808,31 ℳ, so daß ein Ueberschuß von 657,09 ℳ verblieben ist, und es ist heute schon festzustellen, daß in diesem Jahre für Januar 361 ℳ und für Februar 320,50 ℳ Verpflegungskosten beansprucht wurden, wonach ein Fehlbetrag von 14,41 ℳ noch zu begleichen ist. Der Verein ist also mit seiner Leistungsfähigkeit am Ende und wenn er seine Aufgabe: die fremden Arbeitsuchenden zu unterstützen und die Hausbettelei von den Bewohnern abzuhalten, auch weiter erfüllen soll, so ist er genötigt, um neue Mitglieder und um weitere Beiträge zu werben. Es wurde deshalb beschlossen, zu diesem Zwecke einen Aufruf, ein Rundschreiben an die Mitbürger und an die Haushaltungsvorstände zu verschicken; man glaubt Vertrauen und Hoffnung haben zu dürfen und keine Fehlbitte damit an die schon häufiger bewährte Opferwilligkeit zu tun. Die Vorstandsmitglieder: Rentner Ed. Gräper, Hofattentäter H. Hallerstede, Stadtsyndikus Janßen (Vors.), Landrabbiner Dr. Mannheimer, Kaufmann H. G. Müller (Schriftführer und Rechnungsführer), Bankdirektor Murken, Fabrikant Ed. Klemanns, Rentner W. Weber und Tischlermeister Ad. Willers, wurden wiedergewählt. Das bez. Rundschreiben lautet wie folgt:

Der in Oldenburg und Osternburg seit 1880 bestehende Verein gegen Hausbettelei hat die Aufgabe, die bedürftigen fremden Durchreisenden in geregelter Weise zu unterstützen und damit der Hausbettelei entgegenzuwirken.

Dieser Aufgabe vermag der Verein in vollem Umfange nur gerecht zu werden, wenn tunlichst alle Haushaltungsvorstände sich mit einem den Verhältnissen entsprechenden jährlichen Beitrage beteiligen.

Leider ist in den letzten Jahren die Zahl der Vereinsmitglieder und damit auch der dem Verein zur Verfügung stehende Geldbetrag erheblich zurückgegangen. Seinen wesentlichen Grund hat dieser Rückgang ohne Zweifel darin, daß — dank der Tätigkeit des Vereins — die Hausbettelei so gut wie ganz aufgehört hat und daher die Notwendigkeit des Bestehens des Vereins nicht mehr in dem Grade erkennbar ist, wie früher, als die Hausbettelei hier recht im Schwunge war.

Nun aber ist gerade im laufenden Winter infolge der herrschenden Arbeitslosigkeit der Zudrang der fremden Durchreisenden ein so starker, wie noch nie zuvor, und die Mittel des Vereins sind infolgedessen nahezu erschöpft.

Bevor jedoch der Vorstand sich entschließt, die Auflösung des Vereins in Aussicht zu nehmen oder die Unterstützungen vorübergehend einzustellen, soll noch dieser Versuch gemacht werden durch besondere Einladung neue Mitglieder zu werben.

Die Einstellung der Unterstützungen wird zu der unvermeidlichen Folge führen, daß die Hausbettelei mit allen ihr anhaftenden Mißständen zur Plage der Bewohner wiederum einreißen wird. Jede Haushaltung hat deshalb ein eigenes dringendes Interesse an dem Weiterbestehen des Vereins.

Es ergeht demnach an Sie die dringende Bitte, dem Verein mit einem entsprechenden — von Ihnen selbst zu bestimmenden — Beitrag beizutreten und den Beitritt durch Einzeichnung in die Beitragsliste, die Ihnen in den nächsten Tagen durch den Boten vorgelegt werden wird, zu erklären oder, sofern Sie schon Vereinsmitglied sind, Ihren Beitrag nach Möglichkeit gegen früher zu erhöhen.

* **Fortbildungsschule für Mädchen.** Ostern sollen zwei neue Unterrichtsfächer dem bisherigen Lehrplan der Fortbildungsschule eingefügt werden. Für die Schülerinnen, die bereits Maschinennähen erlernt haben, soll bei genügender Beteiligung ein Schneiderkursus eingerichtet werden. Auch ist für die Schülerinnen der Fortbildungsschule ein Kochkursus in Aussicht genommen. Da sich an diesem Unterricht nur eine beschränkte Anzahl junger Mädchen beteiligen kann, können nur die berücksichtigt werden, die sich zuerst angemeldet haben. Der Unterricht in Deutsch und Rechnen ist obligatorisch, der Unterricht in Handarbeit, Schneidern und Kochen ist wahlfrei. Jede nähere Auskunft erteilt gern E. Heinrici, Marienstr. 14.

* **Eine schnelle Entwickelung hat das Lehrerinnen-Seminar** in der kurzen Zeit seines Aufenthaltes in Neuenburg genommen; die Zahl der Zöglinge hat sich in kaum zwei Jahren verdoppelt. Die Lebensbedingungen der Anstalt sind allerdings auch die denkbar günstigsten. Das Seminar wird staatlich subventioniert und vom Oberschulkollegium beaufsichtigt. Das Lehrerkollegium ist zusammengesetzt wie an staatlichen Anstalten und umfaßt gegenwärtig: 2 akadem. gebildete Oberlehrer, 1 akad. geb. Oberlehrerin, 2 Seminarlehrerinnen, welche eine Spezialausbildung an einer Universität bezw. im Auslande erhalten haben, 1 Reallehrer, 1 technische Lehrerin, welche außer besonderer Ausbildung im Turnen sich die Befähigung für den modernen Zeichenunterricht durch jahrelangen Besuch der Kunstschulen in Hamburg und München erworben hat, 3 Lehrerinnen mit Lehrbefähigung für höhere Mädchenschulen, im ganzen außer dem Direktor 10 Lehrkräfte. — Der Lehrplan wird von Ostern ab genau den neueren Bestimmungen für die höheren Lehrerinnen-Seminare in Preußen entsprechen. Bekanntlich ist das Seminar für auswärtige Zöglinge Internat. Die Wohn- und Schlafräume im Neuenburger Schloß sind hell, luftig und gesund und reichen aus für 90 Pensionäre. Die Verpflegung wird allgemein gerühmt und ihre Vortrefflichkeit wird durch das blühende Aussehen der Neuenburger Seminaristinnen bestens bezeugt. Die herrliche Lage Neuenburgs am schönen Urwald bedarf kaum besonderer Erwähnung. Das bisherige Seminargebäude ist bei dem beständigen Zuwachs längst zu klein geworden. Es soll daher ein neues Gebäude errichtet werden. Der Bauplatz wurde in Größe von nahezu 1½ Hektar von den Kronländereien erworben und erstreckt sich in einer Länge von mehr als 300 Metern von der Urwaldstraße bis zur Waldesgrenze. Der Bauplan liegt bereits vor. Danach wird das Gebäude enthalten: 14 Klassenräume, Aula, Zeichensaal, Konferenzsaal, Turnhalle, Badeeinrichtung und alle erforderlichen Nebenräume. Daß die bisherigen Abiturientinnen des Seminars sich des allerbesten Rufes erfreuen und sich in der Praxis als vorzügliche Lehrerinnen bewährt haben, ist aus den Landtagsverhandlungen genugsam bekannt geworden. Es geht auch aus der Tatsache hervor, daß die Abiturientinnen regelmäßig lange Zeit vor der Prüfung für bestimmte Stellen vorgemerkt sind.

* **Bei der Landesversicherungsanstalt Oldenburg** wurden im Vorjahre 110 Invalidenrenten mehr als 1907 bewilligt, die Mehrausgabe dadurch 1908 betrug gegen das Vorjahr 20 000 ℳ. Für Krankenrenten betrug der bewilligte Gesamtjahresbetrag 3000 ℳ weniger als 1907. Wie die oldenb. Ausgabe des Versicherungsboten bemerkt, hängt die recht erhebliche Zunahme der Rentenanträge wohl zum Teil mit dem ungünstigeren Geschäftsgange zusammen; der Rückgang der Ablehnung sei dagegen zum Teil darauf zurückzuführen, daß die wirksamere Beitragskontrolle die Beteiligten mit Erfolg darauf hinweist, was sie zur Aufrechterhaltung ihrer Ansprüche zu tun haben. Bedauerlich ist, daß die Anträge junger Ehefrauen auf Erstattung der Hälfte der für sie geleisteten Beiträge, trotz aller Ermahnungen, wieder erheblich zugenommen hat. Gerade jetzt, wo die Einführung der Hinterbliebenenversorgung nahe bevorsteht, sollten die Versicherten doppelten Eifer für die Aufrechterhaltung ihrer Versicherung beweisen. Bis Anfang 1909 sind für den Bau von Wohnungen 1 400 000 ℳ, für sonstige Wohlfahrtszwecke und gemeinnützige Zwecke 3 350 000 ℳ an Darlehen hingegeben. 115 Rentenempfänger genossen 1908 in 22 Krankenhäusern und sonstigen Anstalten Invalidenhauspflege, von den Rentenempfängern waren 25 augenkrank. Bei 162 Lungenkranken und 202 anderen Kranken ist 1908 das Heilverfahren eingeleitet. Hierfür wurden 107 585 ℳ aufgewendet. Die Angehörigen erhielten während dieser Zeit 10 150 ℳ Unterstützung, fast 3000 ℳ mehr als im Vorjahre. Das zinsbar angelegte Vermögen der Versicherungsanstalt setzt sich zusammen aus Wertpapieren, Darlehen an Gemeinden usw., Hypothekdarlehen, und beträgt zusammen 6 790 000 ℳ.

* **An Angehörigenunterstützung** bei Uebernahme eines Heilverfahrens gewährt die Versicherungsanstalt den Angehörigen das volle Krankengeld, wenn die Zahl der vom Versicherten zu ernährenden Kinder mehr als 4 beträgt; ist die Zahl der Kinder geringer, so wird weniger gewährt. Wenn die Ehefrau des Versicherten arbeitsunfähig ist, oder deren Stelle durch eine nicht zur Familie gehörige gelohnte Person versehen wird, so wird das volle Krankengeld schon gezahlt, wenn die Zahl der Kinder mehr als 3 beträgt — so wird in der oldenburg. Ausgabe des Versicherungsboten angegeben.

* **Das Verwaltungsgericht der Stadt Barel** hat am 17. November 1908 wegen der Ansprüche der rückfällig Kranken sich der jetzt allgemein herrschenden Anschauung angeschlossen, die wegen der Einschränkung der Kassenleistungen für diese chronisch Kranken die günstigste Berechnung der Zeiträume vorsieht. Die Kassenleistungen sind bekanntlich dann auf das gesetzliche Mindestmaß zu beschränken, wenn der Versicherte im Laufe eines Zeitraumes von 12 Monaten für 26 Wochen Krankenunterstützung bezogen hat und infolge derselben noch nicht gehobenen Krankheit wieder erkrankt. Das Verwaltungsgericht Barel hat nun entschieden, daß dieser Zeitraum von 12 Monaten vom Eintritt der neuen Krankheit ab zurückzurechnen ist. (Versicherungsbote Nr. 2 von 1909.)

* **Verzugszinsen.** Die Verhandlungen des Obermeistertages geben zu der Notiz Veranlassung, daß § 288 B. G. B. lautet: „Eine Geldschuld ist während des Verzuges mit vier vom Hundert zu verzinsen. Kann der Gläubiger aus einem anderen Rechtsgrunde höhere Zinsen verlangen, so sind diese fortzuentrichten. — Die Geltendmachung eines weiteren Schadens ist nicht ausgeschlossen.“ Daß die Forderung des Handwerkers an seinen Kunden, für den er Arbeit, mit oder ohne Zulieferung von Stoff, geleistet hat, eine Geldforderung ist, kann nicht zweifelhaft sein. Von solchen Forderungen war in der Versammlung die Rede. Nach dem ersten Satze des obigen Paragraphen betragen also die Verzugszinsen vier Prozent, ohne daß der Gläubiger nachzuweisen braucht, daß er durch den Verzug Schaden erlitten hat. Der zweite Satz von der Zulässigkeit „höherer Zinsen“ kommt hier nicht zur Anwendung, da derselbe einen Rechtsgrund voraussetzt, aus dem schon vor dem Verzuge höhere Zinsen bezahlt wurden. Es wäre widersinnig, wenn dieser auf Vertrag beruhende höhere Zinssatz bei Eintritt des Verzuges herabgesetzt werden sollte, es heißt daher mit Recht, daß diese höheren Zinsen „fortzugewähren“ sind. Von einer solchen Fortgewährung kann keine Rede sein, wenn die Verpflichtung zur Zinszahlung erst durch den Verzug entstanden ist. Dabei ist allerdings nach dem dritten selbständigen Satze die Geltendmachung eines weite-

---

Das Vermächtnis.

Eine Geschichte aus Polen.

Original-Roman von **Fritz Skowronnek.**

24) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Auf die Belohnung würde ich gern verzichten,“ sagte Salesli etwas erregt. „Aber wenn Herr Stanislaw von Poranski so großmütig ist, zu verzeihen, so kann mich das nicht davon abhalten, den Verbrecher Viktor von Poranski der strafenden Gerechtigkeit zuzuführen. Ich werde unverzüglich dafür sorgen, daß Herr von Poranski hinter Schloß und Riegel gesetzt wird.“

Er wandte sich zum Gehen. Stanislaw vertrat ihm den Weg.

„Sie werden das nicht tun. Ich verbiete es Ihnen! Durch eine unglückselige Verkettung von Umständen, über die ich nichts Näheres sagen kann, bin ich gezwungen, bis morgen vormittag keinen bindenden Entschluß zu fassen. Ich bitte auch Sie persönlich, bis dahin nichts zu unternehmen. Dann wollen wir noch einmal über die Sache sprechen. Vielleicht werde ich mich bis dahin zu Ihrer Sache bekehren. Sollte ich durch einen unglückseligen Zufall verhindert sein, dann wird der Herr Notar Ihnen näheren Bescheid sagen. Ihre Belohnung sollen Sie gleich ausgezahlt erhalten. Ich will sie zum Zeichen meiner Dankbarkeit verdoppeln. Es ist nur das äußere Zeichen meiner Dankbarkeit. Persönlich bin ich Ihnen für die Energie und Umsicht, mit der Sie in die dunklen Vorgänge beim Tode meines Vaters Licht gebracht haben, zu ewigem Dank verpflichtet und bleibe Ihr Schuldner.“

Er reichte Salesli die Hand und drückte sie kräftig. Der Notar hatte sich an den Schreibtisch gesetzt und eine Anweisung an die Bank ausgeschrieben. Mit gleichgültiger Miene nahm Salesli das Papier in Empfang.

Auf der Straße rief er einen Schlitten an und ließ sich zur Polizeidirektion fahren. Aufschub? Nein — die Sache duldete keinen Aufschub, dem Verbrecher durfte keine Zeit zur Flucht gelassen werden. Der Gedanke an Annuschka verließ ihn keinen Augenblick. Es war kein unedles Gefühl, das ihn die weitere Verfolgung des Herrn Viktor von Poranski mit aller Energie und gegen den ausdrücklichen Wunsch seines Auftraggebers aufnehmen ließ. Er sagte sich, daß Annuschka an der Seite dieses Mannes niemals glücklich werden könne, und daß er vielleicht ein gutes Werk tat, wenn er eine gewaltsame Trennung herbeiführte.

Auf der Polizeidirektion ließ er sich zum wachthabenden Offizier führen. Er hatte auf seine Karte geschrieben, daß er im Auftrage des Notars Kolakowski in einer sehr dringenden Angelegenheit käme. Nach den ernsten einleitenden Worten, es handle sich um die Aufdeckung einer Erbschleicherei, die auf Schloß Chmilowo verübt worden sei, ließ der Offizier die anwesenden Kriminalbeamten zu sich bitten.

Mit knappen Worten schilderte Salesli die ganze Sache. Er ersuchte, Herrn Viktor von Poranski, für dessen Schuld zahlreiche Beweise vorhanden seien, sofort zu verhaften. Herr von Poranski sei nur vorübergehend und zu kurzem Aufenthalt in Lemberg anwesend, um bei Geldleuten eine erhebliche Summe auf sein Majorat aufzunehmen. Er sei in einem abgelegenen Hotel abgestiegen, um seinen Bekannten aus dem Wege zu gehen. Die Annahme wäre nicht von der Hand zu weisen, daß er sich durch die Flucht ins Ausland seiner Bestrafung entziehen wolle. Er schilderte Stanislaw von Poranski als einen sehr edlen Charakter, der als naher Verwandter ein Interesse daran habe, daß das Verbrechen Viktors ungesühnt bleibe. Er habe Stanislaw im Verdacht, daß er Viktor von Poranski zur Flucht verhelfen wolle, da er in Gegenwart des Notars es ihm direkt verboten habe, bis morgen vormittag etwas gegen Viktor von Poranski zu unternehmen.

Der Polizeioffizier überlegte. Er scheute sich, gegen den Angehörigen eines alten, hochangesehenen Adelsgeschlechtes in so schroffer Form vorzugehen. Andererseits kannte er Salesli als einen sehr klugen und weitblickenden Kriminalbeamten, und er mußte annehmen, daß Salesli im Einverständnis mit dem Notar vorgehe.

Erst nach längerem Zögern und nachdem Salesli versichert hatte, daß er die volle Verantwortung übernehme, setzte sich der Beamte an den Schreibtisch und fertigte den Haftbefehl aus, gab aber gleichzeitig den Kriminalbeamten den Auftrag, die Verhaftung in möglichst unauffälliger Form zu vollziehen, um jedes Aufsehen zu vermeiden.

Salesli und seine Begleiter fuhren zunächst vor dem Hotel vor, in dem Herr Viktor von Poranski abgestiegen war. Vom Portier erfuhren sie, daß der Gesuchte gegen Abend einen Augenblick in seinem Zimmer gewesen und dann fortgegangen sei.

Die Beamten legitimierten sich und wurden in Viktors Zimmer hinaufgeleitet. Eine Durchsuchung der Briefschaften Viktors ergab zwar nicht die Auffindung des Briefes des verstorbenen Wratislaw von Poranski — Viktor hatte diesen Brief kurz vorher verbrannt — dagegen fand sich im Koffer des Herrn von Poranski ein anderes, sehr interessantes Beweisstück: Eine Brieftasche aus rohem Leder, wie sie die Leute aus dem Volk zu tragen pflegen. Aus den Erzählungen der Schloßdienerschaft wußte Salesli, daß der alte Fedor eine solche Brieftasche zur Aufbewahrung der ihm übergebenen Schriftstücke ständig bei sich trug. Im Gefühl der Sicherheit mußte Viktor von Poranski vergessen haben, diesen verräterischen Gegenstand beiseite zu schaffen.

„Meine Herren, die Haussuchung ist nicht ergebnislos verlaufen,“ sagte Salesli triumphierend, indem er die Brieftasche an sich nahm. „Nun haben wir an diesem Ort nichts mehr zu suchen. Wir dürfen keine Zeit verlieren.“

Einige Augenblicke später verließen die Beamten mit Salesli das Hotel.

Der Detektiv gab dem Kutscher des Schlittens den Auftrag, unverzüglich nach dem Adelsklub zu fahren.

Der Klubdiener zuckte die Achseln, als Salesli ihm seine Karte überreichte. Er hatte durch sein Logenfenster gesehen, daß noch zwei weitere Herren aus dem Schlitten gestiegen waren, die sich jetzt im Hintergrund hielten. Das machte ihn mißtrauisch.

„Herr von Poranski war noch vor einer Stunde hier,“ sagte er. „Er ist dann mit einigen Freunden fortgegangen.“

Während er antwortete, hatte er sich unauffällig auf den Tisch gestützt. Seine Hand suchte den elektrischen Knopf, der in allen Spielzimmern eine Alarmglocke in Bewegung setzte. Der Besuch konnte doch nichts anderes bedeuten, als den Versuch, in die Geheimnisse dieser Zimmer einzudringen. Aber gegen derartige Ueberraschungen waren Vorkehrungen getroffen.

Landesbibliothek Oldenburg

ren Schadens nicht ausgeschlossen. Schon dieser Ausdruck deutet an, daß der weitere Schaden einen besonderen Tatbestand voraussetzt. Liegen die Verhältnisse ausnahmsweise so, daß ein weiterer Schaden nachgewiesen werden kann, so ist derselbe ebenfalls zu ersetzen, hat aber den Charakter eines selbständigen Schadensersatzanspruches und bedeutet nicht die Heraufsetzung des Prozentsatzes für Verzugszinsen. Fünf Prozent Verzugszinsen dagegen kommen nach § 352 des Handelsgesetzbuches zur Anwendung, aber nur bei beiderseitigen Handelsgeschäften, es müssen also beide Teile Kaufleute sein, einerlei, ob Vollkaufleute oder Minderkaufleute.

* **Das Oberverwaltungsgericht** hat die auf den 4. d. M. anstehende Sitzung infolge weiterer Tagung des Landtages auf den 9. d. M. umsetzen müssen. Am 11. d. M. werden in öffentlicher Verhandlung folgende Streitfälle vorkommen: 1. Die Berufung des Kaufmanns C. L. Heinzer in Nordenham wegen der vom Großh. Amt Butjadingen versagten vollen Konzession zum Betriebe eines besseren Restaurants in Nordenham; 2. die Berufung des Kellners Otto Meyer in Oldenburg wegen der vom hiesigen Stadtmagistrat verweigerten Erlaubnis zum Betriebe einer Schankwirtschaft im Hause Donnerschweerstraße 8a; 3. die Berufung der Klosterbrauerei Oldenburg A.-G. in Donnerschwee wegen der vom Stadtmagistrat Oldenburg verlangten Pflasterung der neu anzulegenden Straße neben dem Lindenhof mit Kopfsteinen 2. Klasse statt mit Felssteinen; 4. die Klage des Küpers E. Siemen in Lehe bei Bremerhaven gegen die Großh. Polizeidirektion wegen seiner Heranziehung zur Wandergewerbesteuer. — Die Verhandlungen beginnen 9,30 Uhr vormittags.

* **In der Monatsversammlung des Klubs „Freundschaft"**, die am Mittwochabend im Vereinslokale des Herrn Struthoff abgehalten wurde, faßte man unter anderem den Beschluß, Sonnabend, den 27. März, einen Unterhaltungsabend mit Damen im Vereinslokal abzuhalten.

* **Konkursverfahren eröffnet:** Kaufmann Hermann Tietke in Blexen; Konkursverwalter Rechnungssteller Heinrich Böger in Blexen.

* **Hühnerdiebstahl.** Einem Anwohner der Lambertistraße wurden in der Nacht zum Mittwoch drei beste, prämiierte Rassetiere gestohlen und aller Wahrscheinlichkeit nach sofort geschlachtet.

* **Polizeibericht.** Am 22. d. M. wurde eine Person wegen Diebstahls eines Kupferrohrs und eine Person wegen Hehlerei angezeigt, gegen eine Person wurde wegen Diebstahls eines Ueberziehers das Strafverfahren eingeleitet und eine Person wurde wegen Bedrohung mit einem geladenen Revolver hier festgenommen. Am 26. d. M. wurden die Gelegenheitsarbeiter Karl Schmidt aus Hamburg und Heinrich Bock aus St. Johann, ersterer wegen Diebstahls eines Eimers mit Margarine und letzteren wegen Hehlerei hier festgenommen. Vier Schulknaben wurden wegen wiederholt begangener Ladendiebstähle angezeigt. Am 27. d. M. wurde der Gelegenheitsarbeiter Adolf Ullrich aus Lüneburg wegen Körperverletzung und eine Person wegen Betruges hier festgenommen, eine Person wurde wegen Diebstahls einer Taschenuhr zur Anzeige gebracht. Am 1. d. M. wurden zwei Personen wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung angezeigt. Seit dem 22. d. M. mußten 3 Personen wegen Trunkenheit und 11 Personen wegen Obdachlosigkeit in Schutzhaft genommen werden.

*

‡ **Jeddeloh I**, 4. März. Hiesige weidgerechte Nimrode haben sich aus Rußland 6 Hasen kommen lassen zwecks Blutauffrischung. Es waren 3 Rammler und 3 Häsinnen. Die Hasen sind durch ein Loch im Ohr gekennzeichnet und dann in Freiheit gesetzt. Alle 6 Hasen befanden sich bei Ankunft wohlauf. Wünschenswert wäre es, wenn die Jagd hier und in der Umgegend ein Jahr geschont würde, um zu konstatieren, ob die Aussetzung der Hasen auf den Bestand usw. günstig eingewirkt habe. Wenn in der Umgegend im nächsten Herbst einer der gekennzeichneten Hasen geschossen werden sollte, bitten die hiesigen Jäger um Mitteilung.

* **Rastede**, 4. März. Einen Kursus in vereinfachter landwirtschaftlicher Buchführung hat Gutsbesitzer zur Horst-Großfeldhus hier eingerichtet. An demselben nehmen etwa zwanzig Landwirte teil. Die Buchführung, die der Kursusleiter selber entworfen hat, unter besonderer Berücksichtigung der Vorschriften des Einkommensteuergesetzes, ist sehr leicht zu erlernen und sehr übersichtlich. Es soll darum versucht werden, ihr hier allgemein Eingang zu verschaffen, um der Steuerkommission eine ihr bis jetzt mangelnde tatsächliche Grundlage bei der Einschätzung der Landwirtschaft hiesiger Gegend, die im allgemeinen nach viel zu hohen Sätzen geschah, zu geben. Landwirte, die noch teilnehmen wollen, werden gebeten, sich am Sonntag, den 14. März, nachmittags 4 Uhr im „Grafen Anton Günther" einzufinden. Der Kursus wird voraussichtlich in drei Uebungsabenden beendigt sein. — Der Rasteder Bankverein kann wiederum auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurückblicken. Die den Aktionären auszuzahlende Dividende beträgt 15 Prozent.

* **Edewecht**, 4. März. Der hiesige Gesangverein „Sängerrunde" feiert am 5. d. M. sein 40jähriges Stiftungsfest. Der Verein wurde im Jahre 1869 von 23 Sängern gegründet. Diese Gründer haben größtenteils das Zeitliche gesegnet; es sind davon nur noch am Leben: Hausmann Bunjes, Hausmann Joh. Bünting, Hausmann G. Fittje hierselbst und der Kaufmann Carl Weitz in Zwischenahn. Von den noch lebenden Mitgliedern aus den Jahren 1871 und 1872 mögen zu nennen sein: Landbriefträger a. D. Oltmer, Hausmann Oeltien hierselbst, Brennereibesitzer Oltmanns hierselbst, Hausmann Setje hierselbst, Kaufmann Meins und Köter Gerd Claußen hierselbst. Letztere beiden gehören dem Verein seit 1872 als Mitglieder ununterbrochen an. Gewiß ein seltenes Vorkommnis. Die Vereinsdamen schenken dem Verein zu seinem Ehrentage eine kostbare Schleife, die am Festabend überreicht werden soll. Das Festprogramm ist sehr reichhaltig und der Festabend verspricht genußreich zu werden.

\# **Vechta**, 3. März. Gärtner Schulke aus Melle kaufte das seinem Bruder Clemens gehörige, an der gr. Kirchstraße belegene Wohnhaus nebst Garten, sowie 5 Scheffelsaat Land für den Preis von 12 000 ℳ. — Die Thesingsche Zementwarenfabrik am Bahnhof Holzhausen ging im Zwangsversteigerungsverfahren für den Preis von 11 000 ℳ an den Fabrikbesitzer Heinrich Gräper in Lethe bei Ahlhorn über.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Trinken wir noch ein Tröpfchen?!!!?

Da streiten sich die Leut' herum
Wohl um den Wert des Sprit's,
Der eine heißt den andern dumm,
Am End' weiß keiner nichts.

Es wird doch bald Zeit, daß die Alkoholgeschichten aus den Blättern verschwinden, denn es gibt dermaßen viel Stoff für und wider den Alkohol, daß man überhaupt kein Ende finden würde. Ein jeder Mensch lebt nach seinem eigenen Sinn:

Einer trinkt kein Bier und Wein,
Ein anderer läßt das Heiraten sein,
Des Menschen ganzes Wohl und Weh'
Richtet sich nach dem Portemonnaie.

Ein notleidender Handlungsgehilfe.

Parteipolitik im Oldenb. Landw.-Blatt.

Vor einiger Zeit brachte das „Oldenb. Landw.-Blatt" einen Artikel über landwirtschaftliche Schutzzölle, in dem auf den Jahresbericht der Handelskammer in Essen Bezug genommen wurde. In diesem Artikel des „Landw.-Blattes" hieß es: „Insbesondere möchten wir unsern oldenburgischen Linksliberalismus entgegenhalten, daß sich hier eine Stimme vernehmen läßt, die nicht mit dem Vorwurf agrarischer Begehrlichkeit abzutun ist, und die als offizielle Aeußerung einer Berufsvertretung des Handels etwas schwerer wiegt, als die Stimme eines sich der Schutzzölle schämenden querköpfigen Landwirts aus dem Kreise Querfurt, mit dessen Auslassungen man kürzlich im Sprechsaal der Oldenb. „Nachrichten" hausieren ging."

Es kann doch wohl keinem Zweifel unterliegen, daß sich diese Stelle im „Oldenb. Landw.-Bl." gegen den Linksliberalismus, also gegen die Freisinnigen, richtet, daß also das „Landw.-Blatt" Parteipolitik getrieben hat.

Ich schrieb darauf in einem Eingesandt der „Nachrichten": „Es scheint mir nun, als könnte das „Oldenburger Landwirtschafts-Blatt" etwas Besseres tun, als Parteipolitik zu treiben. Diese Zeitung ist ein landwirtschaftliches Fachblatt, ist eben so gut für unsere freisinnigen Bauern bestimmt, wie für die anderen, und sollte darum lieber parteipolitische Erörterungen den politischen Zeitungen überlassen."

Was antwortet nun darauf die Redaktion des „Oldenb. Landw.-Blattes"? Sie schreibt: „Herr Lehrer Janßen hat die Liebenswürdigkeit, uns im Sprechsal der Oldenburger „Nachrichten" die Berechtigung abzusprechen, uns mit wirtschaftspolitischen Fragen beschäftigen zu dürfen."

Also die Redaktion setzt für das Wort Parteipolitik, das ich geschrieben hatte, einfach Wirtschaftspolitik und tut nun hoch entrüstet.

Das Urteil über ein solches Verhalten der Redaktion des „Landw.-Blattes" überlasse ich dem Leser.

Die Redaktion schreibt dann weiter über mich: „Er hat es am eigenen Leibe auch nicht zu spüren, wenn die Landwirtschaft bei solchen Experimenten, wie er und seine Freunde sie vorhaben, zu Grunde geht."

Mit den Freunden sind ja ohne Zweifel meine freisinnigen Parteifreunde gemeint, wie Herr Theodor Tantzen, Herr Fegter usw. Daß wir mit unserer Politik die Landwirtschaft zu Grunde richten, haben uns die Agrarier schon unzählige Male gesagt, aber ein solches Geschwätz ist so töricht, daß man kaum mehr darauf antworten mag. Die „Experimente", die wir Freisinnigen bei der Landwirtschaft vorhaben, liegen klar vor aller Augen; sie brauchen nicht mehr ausprobiert zu werden, sondern sind schon gemacht worden, als wir Freisinnigen die Caprivische Handelsvertragspolitik unterstützten. Mehr als zwölf Jahre, von 1893 bis zum 1. März 1906, dauerte dies freisinnige „Experiment." Ist diese Zeit ungünstig für die oldenburgische Landwirtschaft gewesen, ist sie damals zu Grunde gegangen? Mich dünkt, wir Freisinnigen können mit recht ruhigem Gewissen auf diese Zeit zurückblicken.

Wenn die Redaktion des „Landw.-Blattes" dann sagt, ich hätte es nicht am eigenen Leibe zu spüren, wenn die Landwirtschaft zu Grunde ginge, so möchte ich einmal fragen: Ist vielleicht der Herr Redakteur des „Landw.-Blattes" praktischer Landwirt? Ist vielleicht Herr Dr. Hahn, der Führer des Bundes der Landwirte, praktischer Landwirt? Ich glaube annehmen zu dürfen, daß ich mit mehr Bauern verwandtschaftlich verbunden bin, als Herr Dr. Hahn und der Herr Redakteur vom „Landw.-Blatt" zusammengenommen. Was mich treibt, über wirtschaftspolitische Fragen zu schreiben, hat zum größten Teil gerade seinen Grund in der Liebe zum deutschen Bauerntum, aus dem ich selbst hervorgegangen bin. Ich sehe die agrarische Bewegung als eine Gefahr an für unsere viehzuchttreibende Bauernbevölkerung, und ich werde darum nicht ablassen, immer wieder auf diese Gefahr aufmerksam zu machen. Wenn wir sehen, daß versucht wird, die Kreise in unverantwortlicher Weise irre zu führen, deren Interessen zu fördern wir berufen sind, dann nehmen wir für uns das Recht in Anspruch, hierzu den Mund auftun zu dürfen, trotz" der Redaktion des „Oldenburger Landwirtschafts-Blattes." **A. Janßen.**

Zur Wohnungsgeldzuschußfrage.

Keine größere Freude konnte den Geschäftsleuten, Handwerkern und Landwirten zuteil werden, als daß die Wohnungsgeldzuschußfrage im Landtage abgelehnt wurde. Den ewigen Klagen der Lehrer und Beamten nach mehr Geld mußte endlich 'mal ein Riegel vorgeschoben werden. Jetzt gilt es, den Beamten- und Lehrerkörper zu vereinfachen. Zwei Drittel der fest angestellten Beamten können durch nicht fest angestellte ersetzt werden. Die Dienststunden müssen vermehrt werden, der freie Nachmittag in der Woche wegfallen. Bei den Lehrern müssen die langen Ferien wegfallen, die Lehrstunden vermehrt werden. So kann viel Geld gespart werden.

Nomen nescio.

Saleski war die Handbewegung des Klubdieners nicht entgangen. Mit einem Blick rief er die Kriminalbeamten heran, die sich sofort legitimierten. Höflich, mit einem kaum merkbaren Lächeln geleitete der Klubdiener die drei Herren durch die Zimmer. Er wußte, daß die Spieler schon lange, ehe die Besucher eintraten, bei einem harmlosen Kartenspiel sitzen würden.

Saleski war erstaunt, als er die Zimmer leer fand. Nur einige alte Herren, die sich in ihrer Partie nicht stören ließen, saßen da.

Mit einem enttäuschten Blick wandte sich Saleski an seine Begleiter.

„Es bleibt uns jetzt nichts anderes übrig," flüsterte er ihnen zu, „als aufs Geratewohl die Stadt nach Herrn von Poranski zu durchsuchen. Eine undankbare und wenig aussichtsvolle Aufgabe!"

Stundenlang fuhr Saleski mit den Beamten nach verschiedenen Restaurants und Vergnügungslokalen, in denen er mit einiger Wahrscheinlichkeit Viktor von Poranski treffen konnte. Doch alle Bemühungen waren vergebens. Erst gegen Morgen stand Saleski von der fruchtlosen Verfolgung ab.

Siebzehntes Kapitel.

Der Notar hatte mit Stanislaw von Poranski das Lokal aufgesucht, in dem sie Doktor Dubois treffen wollten.

Der Platz ihres alten Freundes war noch leer, als sie eintraten. Erst nach einiger Zeit erschien der Arzt, in dessen Augen sich freudiges Erstaunen aussprach, als er Stanislaw erblickte. Mit einer ungewöhnlichen Herzlichkeit begrüßte er die beiden Herren und nahm dann seinen Platz ein. Dabei sah er den Notar fragend an. Kolakowski faßte aber den Blick falsch auf.

„Ja, Doktor, Du kannst unserem jungen Freunde Glück wünschen. Wir haben heute die Dokumente über seine legitime Geburt in Händen. Er heißt fortan Stanislaw von Poranski. Es ist sogar nicht unmöglich, daß wir auch den Brief seines Vaters, der unseren Freund zum Majoratsherrn von Chmilowo macht, morgen früh besitzen werden."

Da begann er zu erzählen, was sich am Tage ereignet hatte. Als er zu Ende war, fragte Dubois mit seltsamer Betonung, ob er ihm nicht noch etwas mitzuteilen habe. Kolakowski lachte.

„Du bist sehr anspruchsvoll, lieber Freund. Ich denke, was sich ereignete, ist für einen Tag doch gerade genug."

„Wie man's nimmt," meinte der Doktor. „Ich an Deiner Stelle würde die Wünsche unseres jungen Freundes nicht berücksichtigt und noch einen weiteren Schritt unternommen haben. Verzeihen Sie, lieber Herr von Poranski, aber daß Ihr Vetter ungestraft davon kommen soll, halte ich für eine Sünde an Ihrem verstorbenen Herrn Vater."

Mit Mühe nur vermochte Stanislaw den alten Herrn zu beruhigen. Als Herr von Poranski einen Augenblick an das Büfett ging, um sich einige Zigarren auszusuchen, beugte sich Doktor Dubois zu seinem Freund hinüber und flüsterte ihm leise zu: „Hast Du denn nichts davon gehört? Stanislaw hat morgen früh mit seinem Vetter ein Duell!"

Der Notar war bleich geworden.

„Unmöglich!" stieß er lebhaft hervor. „Er hat mir nicht die leiseste Andeutung gemacht."

In großer Erregung fuhr der Arzt fort:

„Ich wurde heute abend zu einem erkrankten Diener in den Klub gerufen. Da traf ich auch den Grafen Wolski. Er bat mich, morgen bei dem Duell zwischen Viktor und Stanislaw von Poranski als Arzt zu fungieren. Mehr darf ich leider nicht verraten. Wenn Du als Fernstehender es irgend vermagst, diesen Zweikampf, der den sicheren Tod unseres Freundes bedeutet, zu verhindern, so mußt Du es tun."

Stanislaw trat wieder an den Tisch, und das Gespräch mußte abgebrochen werden.

Trotzdem sich Stanislaw alle Mühe gab, eine lustige und harmlose Stimmung aufkommen zu lassen, geriet das Gespräch an diesem Abend doch jeden Augenblick ins Stocken. Keiner wollte dem anderen seine innersten Gedanken verraten. Das nahende Verhängnis lag wie ein Bann über diesen drei Menschen, und Stanislaw wagte es nicht, seine alten Freunde nach dem Grunde ihrer augenscheinlichen Verstimmung zu fragen. Fürchtete er doch selbst jeden Augenblick, sich zu verraten!

Er brach früher auf, als er es sich vorgenommen hatte, und drückte den beiden alten Herren zum Abschied mit ungewohnter Wärme die Hand.

Gleich nach Stanislaw verließen auch der Notar und der Doktor die Weinstube. Der Arzt hatte seinen Worten nicht mehr viel hinzuzufügen. Den Schauplatz des Duells durfte er nicht verraten, aber der Notar wußte genug, um sich über die weiteren Schritte, die unverzüglich getan werden mußten, schlüssig zu werden.

Er bestieg, nachdem er sich von Doktor Dubois mit einem herzlichen Händedruck verabschiedet hatte, an der nächsten Straßenecke eine Droschke und ließ sich nach der Polizeidirektion fahren.

Derselbe Polizeioffizier, der ein paar Stunden vorher den Haftbefehl ausgestellt hatte, empfing den Notar mit sichtlicher Befriedigung. Jetzt, wo der hochangesehene Mann ihn persönlich aufsuchte, war er gegen jede Unannehmlichkeit gedeckt. Vor einigen Minuten hatte er von seinen Beamten telephonisch die Nachricht erhalten, daß ein Viktor von Poranski höchst belastendes Beweisstück in seinem Koffer gefunden worden sei.

Erstaunt vernahm der Notar, daß Saleski den Stein ins Rollen gebracht hatte.

Der Polizeidirektor gab dem Notar die beruhigende Versicherung, daß das Duell unter allen Umständen verhindert werden würde. Das Einfachste wäre wohl, Stanislaw von Poranski im Hotel aufzusuchen und ihn unauffällig zu überwachen.

Der Notar trug sich im stillen mit der Hoffnung, daß diese Vorbeugungsmaßnahmen sich als überflüssig erweisen würden.

Wenn Viktor nach dem Klub zurückkehrte und erfuhr, daß die Polizei ihn gesucht habe, dann hielt er es vielleicht für das Beste, die Flucht zu ergreifen, ohne erst den Anfang des Duells abzuwarten. Stanislaw konnte eine solche Lösung mit Rücksicht auf seine Braut nur lieb sein.

Mit einem Gefühl der Beruhigung fuhr der Notar nach Hause. Es tat ihm weh, daß er seinem jungen Freunde die große seelische Erregung dieser Nacht nicht ersparen konnte. (Schluß folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Prima Fahrräder direkt ab Fabrik, franko jeder Bahnstation.

Bevor Sie ein Fahrrad oder Zubehörteile kaufen, verlangen Sie bitte grossen Prachtkatalog Nr. 61 gratis und franko. Sie werden staunen über die billigen Preise. — Pneumatikmäntel Mk 2.80, mit Garantie Mk 4.20, 5.90. Schläuche mit Dunlopventil Mk. 2.20, 2.90 und 3.80.

J. Fries, Beseler Nfl., Alemannia-Fahrrad-Werke, Flensburg.

Reuters sämtliche Werke

in 2 hocheleganten Prachtbänden, illustriert, Lexikonformat

Preis nur 2.90 Mk.

Dieselben waren früher nicht unter **26 Mk.** zu haben und versäume niemand, von diesem billigen Angebot Gebrauch zu machen, da dieselben nur solange Vorrat, verkauft werden.

Bücherversandhaus Alfons Grünfeld,
Berlin SW 68 Ritterstraße 59.

Strückhausen. Landmann **Hinrich Duhme** in **Friesischenmoor** läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

Montag, den 8. März d. J.,

nachm. 1 Uhr,

in und bei seinem Hause öffentlich meistbietend verkaufen, als:

- 10 milch. u. bel. Kühe,
- 7 bel. 2jähr. Quenen,
- 3 2jähr. Ochsen,
- 12 Kuh- und Ochsen-Rinder,
- 10 Kuh- und Ochsen-Kälber,

3 Pferde,

- 1 8jähr. trächt. Stute, „Holztaube 3", No. 11874 O. St., belegt vom „Carl",
- 1 5jähr. trächt. Stute, „Holztaube 4", No. 13521 O. St., belegt vom „Ehrenknaben",
- 1 2jähr. Stute aus der „Holztaube 4", Vat. „Ehrenknabe",
- 4 trächt. Schweine,
- 7 trächt. Schafe,
- 60 Hühner,

3 Ackerwagen, 1 Federwagen, 1 Sulky, 1 Harkmaschine, 1 Egge, 2 Pflüge, 1 Heuwagen, 1 Staubmühle, Torfgerät, ferner: 2 eichene Kleiderschränke, 2 Kommoden, 1 Sekretär, 1 Sofa, 1 Sofatisch, 6 Stühle, 2 große Spiegel, 2 Regulatoren, 1 Sparherd mit Zubehör, 1 Küchenschrank, 1 Tropffaß, mehrere Tische, 12 Stühle, 1 Dezimalwage mit Gewichten und viele sonstige land- und hausgerätliche Sachen.

Das Hornvieh kann bis 1. April unentgeltlich in Fütterung stehen bleiben.

Kaufliebhaber ladet freundl. ein
Byl, Aukt.

Immobilverkauf
in
Zwischenahn.

Zwischenahn. Der Bahnhofsrestaurateur **Albers** in **Jever** hat mich beauftragt, seine im Orte belegene

Besitzung,

bestehend aus dem Wohnhause und plm. 3½ Scheffelsaat Gartenland, mit Antritt zum Mai d. J. öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Nochmaliger Termin steht an auf

Sonnabend, den 6. März d. Js.,

nachm. 4½ Uhr,

in Hashagen' Gasthaus hiers.

Die Besitzung liegt günstig in der Nähe des Bahnhofs; das Wohnhaus ist erst vor einigen Jahren neu erbaut und bequem eingerichtet.

Der Garten ist mit etwa 80 Obstbäumen bestanden.

Falls ein Verkauf nicht zu Stande kommen sollte, wird die Besitzung gleich zur Verpachtung aufgesetzt werden.

Feldhus, Auktionator.

Hühnerhaus mit Auslauf zu verkaufen. Adlerstr. 10, unten.

---

10 Rabattmarken!
am Sonnabend, 6. März 1909,

verabfolge an jeden Käufer beim Einkauf von Waren von 1 Mark (ausgenommen Zucker) **oder doppelte Gutscheine** auf meine so beliebten Gratisbeigaben.

Kaffee,
täglich frisch geröstet.

Spezial-Melange, gut u. reinschmeckend, . Pfd.	ℳ 1.—
Feine Spezial-Melange, kräftig, aromatisch, sehr zu empfehlen	„ „ 1.20
Java-Melange, fein und ergiebig	„ „ 1.40
Karlsbader Mischung mit Preanger Java	„ „ 1.60
Haushalts-Mischungen schon für . . Pfd.	**80 u. 90** Pfg.

NB. Sowohl auf die Auswahl des Rohkaffees als auch auf die richtige Zusammenstellung der Sorten lege die allergrößte Sorgfalt, sodaß auch der feinste Geschmack befriedigt werden dürfte.

Roh-Kaffee

empfehle in allen Sorten und Preislagen billigst.
In Säcken zu Börsenpreisen.

Tee ostfriesische Mischung, Pfund 1 ℳ, 1.20, 1.40, 1.60 u. 2.00 ℳ.

Cacao, garantiert rein, Pfd. ℳ 1.00, 1.20, 1.40, 1.60 u. 2.00 ℳ.

Hamburger Kaffee-Lager
C. Retelsdorf
Oldenburg, Langestr. 75.
Händler erhalten höchsten Rabatt.

Auktion.

Burwinkel. Frau Ww. Freels zu Burwinkel läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

Sonnabend, den 13. März 1909,

nachm. 2 Uhr anf.,

- 1 milchgebende, wieder belegte Kuh,
- 3 kürzlich abgekalbte beste Milchkühe,
- 2 belegte Quenen,
- 2 Kuhrinder,
- 1 Rindochsen,
- 2 Milchkälber,
- 1 Sau m. Ferkeln, alsdann 5 Wochen alt,
- 20 Hühner,

ferner: 1 Heuschelf, Schweineblöcke, Staubmühle, Back- u. Waschtopf, kupf. Kessel, Milchkannen, Milch- u. Jocheimer, 1 Pflug, div. Karren, Harken, Forken, 1 fast neues Herrenfahrrad, 2 Betten, Tische, mehrere Dielen, Nutz- und Brennholz und mehrere sonstige, hier nicht genannte Sachen,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

Elsfleth. B. Gloystein, Aktlr.

Zu kaufen gesucht

gut erh. Herren-, Damen- und Kindergarderoben, Schuhe, Betten Möbel u. s. w.

Frau Jacobs, Kurwickstr. 41.

Auktion
in Dringenburg.

Wiefelstede. Gastwirt Hinr. Eilers in Dringenburg läßt am

Donnerstag, 11. März,

nachmittags 2 Uhr anfgd.,

in und beim Hause:

- 3 Gespanne beste Arbeitspferde, 4- u. 5jährig,
- 5 tiedige Kühe, nahe am Kalben,
- 5 tiedige Quenen, teils nahe am Kalben,
- 1 1½ jährigen Rindstier,
- 2 Kuhkälber,
- 1 trächt. Marschschaf,
- 10 trächtige Schweine, nahe am Ferkeln,
- 40 Futterschweine und Ferkel,

20 Band- und Beinhecken, 20 Hausen Latten, 20 Hausen eich. Richelpfähle, 5 Schweinekasten, Langwagen, Deichsel 2c., ferner 4 Fach Fenster, 2 Türen und mehrere 1000 Pfd. Stroh

meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

H. Brötje, Auktionator.

Zwischenahn. Die Kirchensteuern pro 1. Mai 1908/09 sind zur Vermeidung der Beitreibung gegen den 12. März d. J. an den unterzeichneten Rechnungsführer zu entrichten.

B. D. Oltmanns.

Streek b. Oldbg. Zu verk. eine nahe am Kalben stehende **Kuh.**
D. Zitterich.

Zahnwehtod,

indisches Rezept, sicher wirkend.
H. Hitzegrad.

Bauplätze

an guter Lage billig zu verkaufen. Nachfragen sub S. 607 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Billig zu verkaufen komplete **Ladeneinrichtung,** für Kolonialwaren. Nelkenstraße 15.

Osternburg. Z. vkf. 1 zweiarm. Gasleuchter, paff. f. Gastwirte u. Ladengeschäfte. Clopp.-Str. 26.

Kümmelkäse

à Pfd. 15 Pfg.

Molkerei D. H. Rüdebusch
Johannisstr. 2

Mein neuestes
illustriertes Preis-Verzeichnis
über
Koniferen, Rhododendron
u. s. w.,

mit Anleitung z. Pflanzung und Pflege derselben, ist erschienen und wird auf Anfrage kostenfrei zugesandt.

G. D. Böhlje,
Baumschulen,
Westerstede.

Geschäfts-Verkauf.

Ein in einem lebhaften Orte des Ammerlandes **direkt** am Marktplatze (Eckhaus) belegene nachweislich gut eingeführte

Buch-, Papier-, Kurz- und Galanteriewarenhandlung

sichere Brotstelle für Buchbinder 2c., ist mit Uebernahme des gesamten Inventars **und ev. vollständiger Wohnungseinrichtung** zum 1. Oktober oder nach Wunsch **zu verkaufen.** Beding. günstig. Offerten wolle man bis 15. März der Geschäftsst. d. Bl. u. S. 602 einreichen.

Zu verkaufen umständehalber ein im Heiligengeisttorviertel an günstiger Lage belegenes noch neues, kleineres

Geschäftshaus

zum Preise von nur 15 000 ℳ bei geringer Anzahlung. Sehr zu einem Kolonialwarengeschäft oder ähnlichem Geschäft geeignet.

F. D. Kapels, Aukt.,
Everften - Oldenburg.

Immobil - Verkauf
in Kleibrock.

Rastede. Anton Decker' Stelle in Kleibrock, **gutes Wohnhaus mit etwa 20 Scheffelsaat Ländereien,** wird am nächsten Montag, den 8. März, nachmittags 4 Uhr, in Wübbenhorst' Wirtshause in Kleybrok nochmals zum Verkauf aufgesetzt.

Bei annehmbarem Gebot erfolgt der Zuschlag.

Degen, Auktionator.

Immobilverkauf.

Das hier
Stau Nr. 13,

Ecke Rosenstraße, an hervorragend günstiger Verkehrslage belegene Hausgrundstück mit einem Flächeninhalt von

810 qm

haben wir zum beliebigen Antritt freihändig zu verkaufen.

Köhler & Behnke.

Jaderaußendeich. Verk. beste trächtige **Schafe.**
Joh. Behrens.

Jaderlangstraße. Zu verkaufen eine schöne, junge, nahe am Kalb. stehende **Kuh.** **Fr. Folte.**

Zu kaufen gesucht:

1 Bild (col.) Peter Friedr. Ludwig.

Alte Ansichten:

Altes Postgebäude, Hohe Brücke, Mengershen'sches Haus, Haarentor, Marktplatz Stau.

Enno Bültmann,
Langestr. 1.

Kücken.

Uebernehme Eier zum Ausbrüten in meiner Brutmaschine.
Huntestr. 9a.

Zu verk. ein guterh. **Kinderwagen** mit Gummireifen.
Prinzessinweg 5, oben.

Frauen verzaget

nicht. Wenn bei Periodenstörung 2c. alle Mittel versagen, dann lassen Sie sich **schleunigst** unser **allein echtes** Menstruationsmittel kommen. **Garantiert unschädlich und unübertroffen.** Gesetzlich geschützt. **Frei laut Kaiserlicher Verordnung.** Preis nur 5 Mk. Wir warnen ausdrücklich **vor minderwertigen** oder schädlichen Nachahmungen. **Garantie** für **unser** Präparat: **Zurückzahlung des Betrages bei Nichterfolg.** Täglich **glänzende** Anerkennungen **Gebhardt's chem. Laboratorium, Berlin 18,** Frankfurterstr. 93c.

Dalsper. Können nächsten Sommer noch ein

Stutenter

auf Kleiweide in Grasung nehmen.
Gebrüder Ripken.

Glucken z. vk. **Bulge,** Lindenstr. 31

Oldenbrok - Mittelort. Habe eine schwere, nahe am Kalben stehende **Kuh** zu verkaufen.
J. Böning.

Großenmeer. Habe noch zwei Stutenter
in Grasung zu geben.
Offerten erb. **Chr. Wenke.**

Technikum Neustadt Höhere Lehranst. Ingenieure, Techniker, Werkmstr., Masch.-Bau, Elektrotechn. Progr. frei. i. Meckl.

Pferdegeschirre

in all. Ausführungen und Preislagen.
Joh. Tjaden, Staustr. 8.

Schwache
Männer

sollten keinen Augenblick zögern, sondern sofort **„Fortisin"** nehmen. Glänzende Resultate! **Sofortige Wirkung!** Garantiert unschädlich. Nähere Auskunft gratis.

K. Schünemann, Berlin 151,
Friedrichstr. 5.

Ausschneiden! Aufbewahren!

Frauen!

Wo andere, ähnliche Mittel versagen, wirken bei Periodenstörung 2c. mit **überraschendem Erfolg** meine bestbewährt., garantiert unschädl. vorzl.

Menstropfen Regola.

Preis: Stärke 1 4.50 ℳ. Stärke 2 6.50 ℳ. Diskr. Versand per Nachnahme durch **Chem. Laborat. Apoth. Lehmann Berlin-Schöneberg 8, Gustav - Müllerstr. 10.**

Reit,

½ Meter Band neuester Ernte, empfehlen billigst

H. Bargmann, Stau 9.
Hausdiener **Röben** b. Gramberg a. Markt.

2stöckiges Haus

in der Nähe d. Peterstraße für ca. 24,000 Mark zu verkaufen.

Offerten unter S. 639 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Torf,

Maschinen- u. Grabetorf, empf.
Stevendaal, Torfplatz, u.
Henneke, Markt 20.

Südmoslesfehn. Zu verkaufen wegen Aufgabe des Fuhrwerks **1 Pferd,** fromm und zugfest, **2 Ackerwagen,** 1 neu, **1 Egge, 2 Pflüge.** **F. Gorath.**

Südmoslesfehn. Zu verk. ein schönes **Kuhkalb.** **F. Gorath.**

Dampfmühle Osternburg.

Empfehle hiesiges **Buchweizenmehl.** **Fr. Möhlenbrok.**

Zu verkaufen **Hühnerstall.**
Bockstraße 7a, oben.

Oeffentl. Verkauf

Zwischenahn. Wegen Aufgabe seines Betriebes läßt der Heuermann **Wilhelm Heinemann** zu **Ekenermoor** am

Freitag, den 19. März d. Js.

(**nicht** Sonnabend, d. 20. März d. J.),
nachm. 2 Uhr anf.,
in und bei seiner Wohnung:

- 1 tiedige Kuh,
- 1 Rind,
- 3 trächtige Schweine, April ferkelnd,
- 30 Hühner u. 1 Hahn,

1 Kochkessel, 1 Kartoffelquetscher, 1 Mehltonne, 1 Back- u. 1 Brühtrog, 1 Staubmühle, 1 Staubwanne, 1 Scheffelmaß, 1 Schneidelade mit Messer, 1 eis. Egge, 1 Borfkarre, 1 Koyerkarre, Spaten, Forken, Hacken, Harken, Bicken, Schaufeln, Sensen, Sichel, Torfspaten, Drahtgeflecht,

ferner: 1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 1 Hangschrank, 1 lang. Tisch, 1 Sparherd, 1 Butterkarne, 1 Hackbalje mit Messer, 1 Bohnenkübel, 1 Milchtransportkanne, Töpfe, Eimer, Baljen und viele sonstige hier nicht namhaft gemachte Gegenstände, auch eine Partie **Dünger** meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber einladet **J. H. Hinrichs.**

Heiser wie eine Krähe?

Versucht:
C. Lücks Gesundheits Kräuterhonig Bonbons!

Weltbekannt und von hervorragendem hygienischen Wert für Redner, Sänger und alle, die ihre Atmungsorgane schonen müssen. Jede Mutter sollte ihrem Kinde bei rauher Witterung dieses Idealmittel kaufen. Pro Paket 30 u. 50 Pf. Ueberall zu haben.

Solidaria Fahrräder,

Das beste Rad der Gegenwart. Lieferung auf Wunsch gegen **Teilzahlung.** Anzahlung 20—40 M. Abzahlung monatlich M. 8—10. Reichsräder bei Barzahlung v. M. 56,— an. Zubehör billigst. Katalog umsonst.

J. Jendrosch & Co.
Charlottenburg No. 48.

Landesbibliothek Oldenburg

Empfehle mein großes Lager in

fertigen Geschirren

mit Zubehör

vom einfachsten bis zum feinsten, sowie

Reit- u. Stallutensilien.

Reparaturen prompt und billig.

B. Thielemeyer, Varel i. Old.,

Oberstraße 25. — Telephon 313.

Hortipanis-Düngegriffel kommt!

Jeder Arzt empfiehlt

Köstritzer Schwarzbier

Aus der Fürstlichen Brauerei Köstritz – gegr. 1696 –

für Blutarme, Bleichsüchtige, stillende Mütter, Abgearbeitete und Rekonvaleszenten. Es ist das beste und nahrhafteste Getränk für Alt und Jung, ein Nähr- und Kraftmittel ersten Ranges. Wenig Alkohol, viel Malz. Nicht zu verwechseln mit den gewöhnlichen Malzbieren. Billiger Haustrunk. Bestes Tafelgetränk. Echt zu haben nur in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Zu beziehen durch **H. Klostermann,** Kl. Bahnhofstr. 1. Fernsprecher 300

RATIN Sicherstes Mittel zur Vertilgung von Ratten u. Mäusen. Vollständig unschädlich für alle Haustiere. Allein staatlich subventioniert! Vertriebsges.: Berlin, U. d. Lind. 57/58

Mein diesjähriger

Inventur-Ausverkauf

beginnt am

Montag, den 8. März d. Js.

Carl Eggerking.

Fürstl. Stolberg'sches Hüttenamt

Ilsenburg a. H.

liefert:

gusseiserne, maschinengeformte

Riemscheiben

in allen Durchmessern und Breiten.

Lieferung fracht- und bruchfrei jeder Eisenbahnstation.

Preisliste gratis!

Um meinen Kunden durch den langen Winter entgegen zu kommen, vergüte ich meiner werten Kundschaft bei Barzahlung bis auf weiteres

10 Prozent.

Schuhwarenlager

Joh. Ehlers,

Baumgartenstr. 10.

Geschäftseröffnung.

Den geehrten Einwohnern von **Oldenburg und Umgegend** zeige ich ergebenst an, daß ich

Bleicherstr. Nr. 7

ein Maler-Geschäft

eröffnet habe. Da ich in mehreren Großstädten bei besseren Firmen als leitende Kraft tätig war und mich auch sonst bemüht habe, Tüchtiges zu lernen, glaube ich in der Lage zu sein, alle in mein Fach schlagenden Arbeiten modern, solide und preiswert auszuführen. — Spezialität: Holzimitation und Schriften.

Indem ich um gütige Unterstützung meines Unternehmens bitte, verspreche ich, auch die kleinsten Aufträge gewissenhaft, pünktlich und mit Sorgfalt zu erledigen.

Gustav Körber.

Rat in Damenangelegenheiten d. fr. Hebamme.
Frau S. Schmidt, Rixdorf-Berlin, Sanderstr. 5 I.

Bauplätze zu verkaufen. Näh. Donnerschweerstraße 32a.

Zwischenahn. Für nächsten Sommer kann ich noch **Jungvieh** in Weide nehmen.
B. D. Oltmanns.

Zweiräd. Handwagen zu verkaufen. Ofener Chaussee 5.

Spiegelscheibe

mit Rahmen, Größe 2.50×2.10 Mtr., abzugeben.
Zu erfragen **Kaiserstraße 13.**

Eßhorn. Zu verk. Dreschenhen. H. Grotelüschen.

Gellenerhörn. Zu verkaufen 4–5 Fiehmen **Reit. G. Suhr.**

Forderungen

an den verstorbenen Kaufmann

Georg Bahlmann

bitte spezifiziert einzureichen bei **Burchd. Gätjen,** Stau 15.

Billig zu verkaufen 3 zweischl. gebrauchte Bettstell. m. Sprungfederrahmen und Matratze. Näheres Milchstraße 3.

Sofas billig zu verkaufen. Haarenstr. 11, oben.

Zu verkaufen zu Mai oder später das Haus Augustfraße 6 mit großem, schönem Garten. Näheres daselbst von 10—4 Uhr.

Kartoffeln

(Magnum bonum)

sind wieder vorrätig.

Joh. Voss,

Nadorsterstr. 37. Fernspr. 493.

Wirtschafts-Eröffnung in Petersfehn.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich meine

alkoholfreie Wirtschaft

und lade meine verehrten Freunde und Gönner zu der am **Sonntag,** den **7. d. M.,** stattfindenden

Einweihung

ergebenst ein.

Den werten Gästen prompte und reelle Bedienung versprechend, zeichne hochachtungsvoll

Georg Bergmann.

Lager u. Anfertigung von Schnüren, Quasten, Bäuchen, Besätzen und Fransen, zu Möbeln, Gardinen, Kinderwagen u. Kleidern in Wolle u. Seide.

Lager sämtlicher Ordensbänder empfiehlt zu billigsten Preisen

Otto Hallerstede, Posamentier

31. Kurwichstr. Kurwichstr. 31.

---

ff. Zwischenahner **Rippespeer, Speck** und **Schinken** billigst.

Gute **Plockwurst** Pfd. 100 ₰

„ **Cervelatwurst** „ 80 „

ff. **Flomenschmalz** „ 75 „

Talg u. Wurstschmalz „ 50 „

Kleinfleisch „ 30 „

Kochmettwurst und **Kohlpinkel,** geräuch. **Schweinsköpfe, Rippen** und **Schinkenknochen** empfiehlt

A. Hinrichs, Oldbg., Burgstr. 30.

Rabatt-Spar-Verein Oldenburg.

Einladung

zu der am

Donnerstag, den 11. März, abends 9 Uhr,

im Saale des

Grafen Anton Günther

stattfindenden

Jahres-versammlung.

Tagesordnung:

1. Feststellung des Protokolls der vorigen Versammlung.
2. Tätigkeitsbericht.
3. Rechnungsablage und Entlastung des Vorstandes.
4. Neuwahl von 5 Vorstandsmitgliedern und Revisoren.
5. Wahl von Abgeordneten zum Verbandstage.
6. Gruppenbildungen.

Der Eintritt ist nur Mitgliedern gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten gestattet.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartend zeichnet

Hochachtend

Der Vorstand.

Junggesellenklub Beckhausen.

Am Sonntag, den 7. März 09:

Kappenball

im Vereinslokal **W. Müller.**

Hierzu ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Kappen sind an der Kasse zu haben.

V. O. L. Sonnabend nachm. 5 Uhr in der „Bavaria".

Gesang-Verein „Eintracht", — Hatten. —

Am Sonntag, den 7. März:

Stiftungsfest

im Vereinslokale.

Anfang 7 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Ruttel bei Wiefelstede.

Am Sonntag, den 7. März:

Ball

wozu freundlichst einladet

Joh. Claußen.

Restaurant Zur deutsch. Flotte

(Fr. Oestermann),

Stau Nr. 54.

Am Sonntag, den 7. März 1909:

Grosses

Bockbierfest

Frei-Konzert.

Grosses Hupfeld-Kunstspiel-Orchestrion.

Neueste Noten.

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter.

Zahlstelle Oldenburg.

Am Sonntag, den 7. März 09:

1. Stiftungsfest

im Vereinshaus **(F. Thümler),** Nelkenstraße. — Anfang 4 Uhr.

Es ladet ein **Der Vorstand.**

Klubgesellschaft „Odeon."

Am Sonntag, den 7. März 09:

Ball

im Klublokale **Odeon, Eversten.**

Anfang 5 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Oldenburger Schützen-Verein.

Am Freitag, den 12. März d. J.:

Gesellschaftsabend

und

Ball.

Die Direktion.

Wiefelstede.

Am Sonntag, den 7. März 09:

Kappenball

und

humoristische Vorträge,

wozu freundlichst einladet

Fritz Dummeyer.

Kappen sind im Saal zu haben.

Landwirtsch. Verein Klein-Scharrel.

Am Sonntag, den 14. März 09:

Großer Ball,

wozu freundlichst einladen

Der Vorstand u. G. Brunnund.

Loyerberg.

Am Sonntag, den 7. März:

Ball.

Hierzu ladet freundlichst ein

H. Graß.

Borbeck.

Am Sonntag, den 7. März:

Schlußtanzstunde des Kinder-Kursus.

Anfang 5 Uhr.

Nachdem:

Ball für Erwachsene.

Hierzu laden freundlichst ein

E. Behrens. J. Harms.

Turn-Verein Nadorst.

Tanzkränzchen

:: zum Besten des ::

Turnhallenbaufonds

am **Sonntag,** den **7. März,** in **Wetjens Etablissement.**

Anfang 5 Uhr.

Der Turnrat.

Bloherfelde.

Am **Sonntag,** den **7. März:**

Abtanz-Ball.

Anfang 4 Uhr.

Nachdem:

Ball f. Erwachsene.

Hierzu laden freundl. ein

Ackermann. E. Schildt.

Rastede.

Hof v. Oldenburg.

Am Sonntag, den 7. März:

:: **Ball.** ::

Es ladet freundlichst ein

Georg Ahlers.

Parkhaus b. Rastede.

Am Sonntag, den 7. März:

Kleiner Ball

Gustav Bültmann.

Kriegerverein Delfshausen.

Zur Feier des **10. Stiftungsfestes** am **7. März:**

:: **Ball** ::

im Vereinslokal.

Hierzu laden freundlichst ein

H. Hinrichs. Der Vorstand.

Oberlether Krug.

Radfahrerverein Tungeln und Umgegend.

Am Sonntag, den 7. März 09:

Großer

Narrenball,

bestehend aus

urkomischen Aufführungen, Gratisverlosung, Saalpost und sonstigen Ueberraschungen.

Hierzu laden freundlichst ein

Aug. Johns. Der Vorstand.

Kriegerverein d. Landg. Oldbg.

Sonntag, den **7. März,** abends 7 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal „Odeon".

Gesang-Verein „Frohsinn" Ohmstede.

Sonntag, den 7. März:

Feier des

16. Stiftungsfestes,

bestehend aus

Liedervorträgen 2c., Doppelchöre, Chöre, Quartett- (unter Mitwirkung des Gesangvereins „Eintracht", Donnerschwee) und nachfolgendem

Ball

im „Rüggenkrug" hierselbst. Saalöffnung 7. Anfg. 7½ Uhr. Programme am Saaleingang. Besond. Einladungen erg. nicht. Einführungen gestattet!

Es ladet frdl. ein. **D. S.**

Männergesangverein Metjendorf.

Am **Sonntag, den 7. März 09:**

Stiftungsfest,

bestehend in

Gesangsvorträgen und BALL.

Hierzu laden freundlichst ein

Der Vorstand. H. Frölle.

Grüner Hof. Zwischenahn.

Am Sonntag, den 7. März 09.

Großer

Kappenball.

Kappen und Eintritt frei.

Musik von den besten Kräften der Oldenb. Inf.-Kapelle.

Lade allseitig freundl. ein

Karl Fischer.

Radfahrerverein „Wanderfreude" Metjendorf.

Im Lokale des Herrn Carl Dierks:

Großes

Preisschießen

ab 4. März.

10 Preise.

Hauptgewinn:

1 neues Kaiser-Fahrrad im Werte von 135 Mk.

Der Vorstand.

Oberhausen.

Am **Sonntag, den 7. März,**

BALL,

wozu freundlichst einladet

A. Carstens.

Landesbibliothek Oldenburg